

Argula von Grumbach,

gebohrne

Freiinn von Stauffen,

eine historische mit Urkunden belegte

Abhandlung;

vorgelesen

an dem hohen Namenstage

Sr. churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern 2c. 2c.

Maximilian des IV.

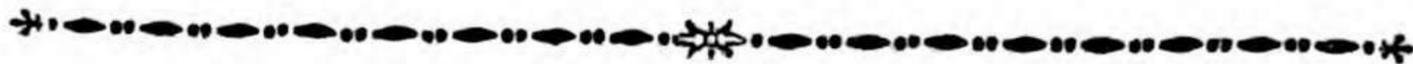
in einer

öffentlichen Versammlung der churfürstlichen Akademie
der Wissenschaften in München;

von

Felix Joseph Lipowsky,

churfürstl. General- Landes- Direktionsrath, als ordentlichem
Mitgliede dieser Akademie.



München, bey Joseph Lindauer. 1801.

Eine falsche Idee braucht nur von dem verfälschten Interesse, und durch das Beispiel einiger Jahrhunderte unterstützt zu sein, so verfinstert sie am Ende den ganzen Verstand. Von Vorurtheil zu Vorurtheil geräth man endlich unvermuthet zu einem System, das vom höchsten Grad der Unvernunft zeigt, und dennoch, was das Empfindendste ist, die lange abgöttische Leichtgläubigkeit der Völker darum nicht wanken macht.

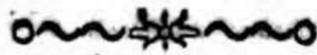
Sieheß politische Schriften B. I. S. 27.



Die vielen Reformatoren, welche vorzüglich im 15ten und 16ten Jahrhundert entstanden, und ihre Lehren und Religions-Sätze in gedruckten Schriften und Predigten öffentlich vortrugen, setzten bei der damaligen großen Unwissenheit, dann dem sittenlosen Betragen des Klerus und der Laien die Privaten sowohl, als das Volk in Verlegenheit. Wer selbst zu denken gewohnt war, prüfte, und hieng, nach seiner Ueberzeugung oder wohl auch nach seinem Behagen, dieser oder jener Lehre an; wer aber selbst zu prüfen nicht verstand, mußte sich entweder dem frommen Glauben geradehin überlassen, oder sich auf persönliches Zutrauen eines oder des andern Predigers stützen, und sich so blindlings dem Lauf der Dinge, dem Strome der Zeit und der überall geschäftigen Neuerung überlassen.

Bei dieser allgemeinen Gährung war daher bei vielen die Gewissens-Ruhe dahin. Man zweifelte über Lehren, die schon Jahrhunderte hindurch als allgemeine Wahrheiten galten, und so geschah es dann, daß nunmehr selbst der Laie zur Bibel seine Zuflucht nahm, und sich aus dieser seine Religions-Zweifel zu lösen bemühte.

Dieses Bibellesen wurde, ungeachtet selbes der Katholische Klerus gar nicht gerne sah, und es, weil er die Folgen ahndete, verbot, so allgemein, daß es endlich sogar zum guten Tone gehörte, in der heiligen Schrift nicht unbewandert zu seyn,



seyn, und daß die Disputirkunst, welche ehevor zum scholastischen Zeitvertreib Kezer erdichtete, nunmehr gegen jene zu Felde zog, die einer andern Meinung waren, und in der Bibel einen andern Sinn in diesem oder jenem Satz entdeckt zu haben glaubten.

Aus diesen litterarischen Athleten = Kämpfen, die nach damaliger Sitte öfters mit Grobheiten, Beschimpfungen, Verdammungs = Urtheilen u. s. w. verbunden waren, entstand nun ein Enthusiasmus für diese oder jene Lehre. Bertheidiger besonderer Meinung bewarben sich um einen Anhang, und so war der Saame zur Zwietracht, zum Partheigeiste gelegt, woraus endlich gar öffentliche Mißvergnügen und Spaltungen erwuchsen.

Dieses zwang am Ende selbst die oberste Staats = Gewalt, sich nach ihrer Ueberzeugung oder Konvenienz für eine oder die andere Lehre zu entscheiden, selbe bei der Erbitterung der Gemüther, die entgegengesetzte Grundsätze hatten, in Schutz zu nehmen, und jede andere endlich gar zu unterdrücken. 1)

Aber eben dieses Benehmen fachte den Sections = Geist noch mehr an, 2) Duldung wich. Das Feuer, das bisher im Stillen geglimmt hatte, loderte in helle Flammen empor, und es ist aus der Geschichte bekannt, in welches grauenvolle Unglück diese Religions = Zwiste, und die hieraus entsprungene Kriege über Meinungen das deutsche Vaterland stürzten.

Selbst

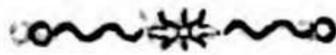
1) G. S. Treuers politische Fehler des römischen Hofes bei der Reformation des Luthers. Helmst. 1718.

2) Von den vielen, oft pasquillartigen Schriften, die vorzüglich gegen den Dr. Luther und seine Anhänger in Baiern herauskamen, findet man Nachrichten in des Christoph Frhr. v. Aretin Abh. über die ältesten Denkmäler der Buchdruckerkunst in Baiern. (München 1801.) S. 19.

Selbst Luther hatte anfangs nicht im Sinne, eine allgemeine Kirchenreformation zu unternehmen. Er selbst erschrock über das zu große Wagemüß eines solchen Beginns, war aber am Ende doch gezwungen dasselbe auszuführen, um sich zu retten, und nicht, wie Huf, auf dem Holzstosse als Reher sein Leben zu enden. 3)

Daß

3) Dieses erhellet selbst aus einem Schreiben, das Martin Luther am heiligen Dreifaltigkeits-Tage 1518. an den damaligen Pabst Leo X. erließ. Ich will nur einige Stellen hievon anführen. — — Coepit apud nos diebus proximis praedicari iubilaeus ille indulgentiarum apostolicarum: profecitque adeo, vt praecones illius, sub tui nominis terrore, omnia sibi licere putantes, impiissima, haereticaque palam auderent docere, in grauissimum scandalum & ludibrium ecclesiasticae potestatis: ac si decretales de abusionibus quaestorum nihil ad eos pertinerent. Nec contenti, quod liberimis verbis haec sua venena diffunderent: insuper libellos ediderunt, & in vulgum sparserunt: in quibus, vt taceam insatiabilem & inauditam auaritiam, quam singuli pene apices olent crassissime eadem illa impia & haeretica statuerunt, & ita statuerunt, vt confessores iuramento adigerent, quo haec ipsa fidelissime instantissimeque populo incalcarent. — — Vnum erat, quo scandala sedabant, scilicet terror nominis tui, ignis comminatio & haeretici nominis opprobrium. — — Verum nihilominus crebrescebant fabulae per tabernas de auaritia sacerdotum, detractionesque clauium, summi que Pontificis, vt testis est vox totius terrae. — Proinde monui priuatim aliquot magnates Ecclesiarum: hic ab aliis acceptabar, aliis ridiculum, aliis aliud videbar: praeualebat enim nominis tui terror, & censurarum intentatio: tandem cum nihil possem aliud, visum est, saltem leniuscule illis reluctari, id est, eorum dogmata in dubium & disputationem vocare. Itaque schedulam disputatoriam edidi, inuitans tantum doctiores, si qui vellent mecum disceptare. — — Ecce hoc est incendium, quo totum mundum queruntur conflagrari, forte, quod indignantur me vnum, autoritate tua apostolica Magistrum Theologiae, ius habere, in publica schola disputandi pro more omnium vniuersitatum & totius Ecclesiae, non modo de indulgentiis, verum etiam de potestate, remissione, indulgentiis diuinis, incomparabiliter maioribus rebus: nec tamen multum moueor, quod haec mihi facultatem inuideant, a tuae beatitudinis potestate concessam, qui eis fauere cogor inuitus, multa maiora, scilicet, quod Aristotelis somnia in medias res Theologiae miscent: atque de diuina maie-



Daß sich Baierns Herzoge für die Aufrechthaltung der Katholischen Religion entschieden haben, daß sie alle ihre weltliche Gewalt anwendeten, um jeder andern Lehre den Eingang in ihre Staaten zu verwehren, und daß besonders Herzog Wilhelm IV. den Grundsatz: daß er gegen jenen kein Zutrauen hege, von dem er wisse, daß er es gegen Gott nicht aufrichtig meine, sich zum unverbrüchlichsten Gesetz gemacht habe, ist ohnedieß zu Genüge bekannt. 4)

In

state meras nugas disputant, contra & citra facultatem eis datam. — — Nunc, quid faciam? Reuocare non possum, & miram mihi inuidiam ex ea inuulgatione video conflare: inuitus venio in publicum, periculosissimumque ac varium hominum iudicium, praesertim ego indoctus, stupidus ingenio, vacuus eruditione, deinde nostro florentissimo saeculo, quod pro sua in literis & ingeniis felicitate etiam Ciceronem cogere possit ad angulum, lucis & publici alioqui non ignaum sectatorem. Sed cogit necessitas, me anferem strepere inter olores. Itaque, quo & ipsos aduersarios mitigem & desideria multorum expleam; emitto ecce meas nugas declaratorias mearum disputationum. Emitto autem, quo tutior sim, sub tui nominis praesidio, et tuae protectionis umbra, beatissime Pater: in quibus intelligent omnes, qui volent, quam pure simpliciterque Ecclesiasticam potestatem & reverentiam clauium quaesierim, & coluerim, simulque quam iniue & false me tot nominibus aduersarii foedauerint: si enim talis essem, qualem illi me videri cupiunt, ac non potius omnia disputandi facultate, recte a me tractata fuissent: non potuisset fieri, vt illustrissimus Princeps Fridericus Saxoniae Dux, Elector Imperii &c. hanc pestem in sua permetteret Vniuersitate, cum sit catholicae & apostolicae veritatis vnus facile amantissimus. — — Quare beatissime Pater, prostratum me pedibus tuae beatitudinis offero cum omnibus, quae sum & habeo: vivica, occide, voca, reuoca, approba, reproba, vt placuerit. Vocem tuam, vocem Christi, in te praesidentis & loquentis agnoscam. Si mortem merui: mori non recusabo. Domini enim est terra, & plenitudo eius: qui est benedictus in secula, Amen. Qui & te seruet in aeternum, Amen. *D. Mart. Lutheri Epistolae collect: a Ioan. Aurifabro Jenae 1556. T. I. p. 69. Pantheon der Deutschen. (Chemnitz 1794.) Th. I. S. XVII. n. 99.*

4) Um Baiern bei der Katholischen Religion zu erhalten trug er dem berühmten Professor zu Ingolstadt Leonhard v. Eck; Augustin

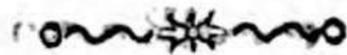
Indessen konnte alles dieses, und selbst die Strenge, mit der man in Baiern gegen jene verfuhr, die einer andern Religions-Meinung waren, 5) nicht verhindern, daß des Dr. Martin

von Ldsch, Franz Burckhard, und Christoph Grafen von Schwarzenberg vorzügliche Wachsamkeit auf, damit jeder Keim einer fremden, und neuen Lehre sogleich in seinem Lande ersticket würde. Diese nennt der Jesuit Andreas Bruner: *Boicorum consiliorum, & publicae salutis quadrigam.* Adlzreiter Annal. boic. gent. P. II. L. 10. p. 238. nro. 24. Das nämliche that auch H. Albrecht V., indem er gemäß der Beilage unter dem Ziffer XII. i. J. 1557. seinen Obersthofmeister Wilhelm v. Ldsch zum Präsidenten eines Konseils ernannte, der aus dem Dr. Wiguleus Hund, Georg v. Gumpfenberg, Dr. Christoph Selden, dem Dr. Dnoffer Verbinger und dem Sekretär Heinrich Schweigkzher bestand, und deren Geschäft es war, zu sorgen, daß keine fremde Religionslehre in Baiern sich ausbreite, und Wurzel fasse. Um diesen Zweck noch desto sicherer zu erreichen, ernannte er i. J. 1573. sogar einen Religionsrath, wie die fernere Beilage XIII. des mehreren zeigt.

Der Author der erläuterten *Germaniae Principis* im Buche von Baiern S. 1687 verübelt es dem H. Wilhelm, daß er diese Gelegenheit nicht ergriff, um durch die vor sich gegangene Sekularisationen geistlicher Güter und Stifter seine Revenüen zu vermehren; allein, setzt dieser Author bei, es war ihm mehr darum zu thun, einst den Kaisersthron zu besteigen, wozu er als ein Protestant nicht hätte gelangen können, und zudem riethen ihm auch die Jesuiten, die er unter allen Fürsten Deutschlands zuerst in seine Lande aufnahm, die katholische Religion allein und ausschließig in Baiern aufrecht zu erhalten, und keine andere neben ihr zu gedulden.

Daß aber nunmehr auch ein evangelischer Reichsfürst der römischen Kaiserswürde in Deutschland fähig seie, hat unwidersprechlich dargethan der große geheime Justizrath Pütter in einer Abhandlung, die in seinen außerlesenen Rechtsfällen der in Deutschland üblichen Rechtsgelehrsamkeit (Göttingen 1785.) 3. Bandes 3. Theil S. 788, zu lesen ist.

- 5) Man gieng in Baiern, so wie in mehreren andern Ländern von dem Grundsatz aus: ein Landesfürst habe das Recht, seine Unterthanen zu zwingen, treue Anhänger jener Religion, zu der er sich selbst bekannte, zu bleiben, oder zu werden, sohin jene, welche sich hierzu nicht bequemen wollten, mit dem Tode zu strafen. Nach diesen Begriffen wurde daher i. J. 1527. Leonhard Kaiser, ein Anhänger von Luthers Lehre, zur Folter, und dann zu Schärding zum Holzstosse verdammt. In München wurden 29, und zu Landsberg 9 Mens



tin Luther Lehre nicht auch in diesem Lande Beifall fand, 6) und viele Menschen zu Anhängern machte.

Un-

schen zu gleicher Zeit mit dem Schwerte hingerichtet, weil sie Luthers Lehre verbreiteten. Im Jahre 1528. zog sich ein Schwarm Wiedertäufer nach Baiern, und hielt sich in einem Garten zu München auf. Sie wurden verrathen, aufgesucht, und theils zum Verbrennen, theils zum Ersäuffen verurtheilt. Lächelnd und mit heiterem Gesichte beschloffen diese Unglückliche ihr Leben. Balthasar Hubmayer von Friedberg in Baiern geboren, hieng der Lehre der Wiedertäufer an, die er sowohl in Baiern als auch in Wien zu verbreiten suchte; allein man schlug ihm und seiner Gattinn, dieses Vergehens wegen, den Kopf vom Kumpfe. *Adlzreiter Annal. boic. gent. P. II. L. 10. Fol. 238. nro. 23. Fol. 241. nro. 30. & Fol. 243. nro. 33. Falkenstein baier. Gesch. Th. III. S. 523. S. 14. und 524. S. 17. V. L. a Seckendorf hist. Lutheranismi. L. III. Sect. 25. §. 97. Fol. 396.* Selbst der berühmte baierische Geschichtschreiber Aventin (Johann Thurnmayer von Abensberg gehörig) wurde wegen Verdacht der Ketzerei auf einige Zeit eingekerkert. Aus Gram über diese Behandlung verlor er bald darauf Kräfte und Leben. Stephan Agricola (Castenbauer) wurde wegen seiner Neigung zum Protestantismus drei Jahre lang zu Mühldorf gefangen gehalten. Im dritten Jahre brachte man ihn nach Salzburg, um ihn in einem Thurm der Stadtmauer einzusperrern, der zuvor mit Pulver unterminirt worden war, damit man nach der Explosion vorgeben könnte, der Gefangene seie durch einen Blitzstrahl zur Strafe seiner Irrlehre zerschmettert worden. Zum Glück sprang der Thurm früher in die Luft, als Agricola angekommen war, worauf man aus Furcht vor dem Volke den Gefangenen losgab. *Christ. Frhr. v. Aretin Abh. von den ältesten Denkmählern der Buchdruckerkunst in Baiern. (1801.) S. 23. Note 50.*

- 6) Anno eodem (1519.) pessima haeresis Lutherana a quodam Martino de Luther (oppidum est) mendicantium Ordinis Sti. Augustini, monstro perfidissimo primum pululare coepit, quae in id vsque tempus, quo haec scribimus, annum videlicet Domini 1531. vsque eum in modum creuit, vt tota fere Germania hac pessima labe sit infecta. Habet alumnos complurimos, vt alter Machumet, quoniam quidem haec Secta nimium carnalis est, quod ventri libuerit, absque delectu admittit, nihil quod Scti Patres praedecessores nostri observavere, advertens. Clericis & Monachis vxores (dicerem libens incestuosas, sacrilegasque meretrices) admittens, Confessiones auriculares in Pasca, vel alias fiendas prohibens, Sacris quadragesimae diebus, Sextisque feriis & omni tempore carniū esum sine delectu admittens, fidem hominibus absque bonis operibus ad aeter-

Unter diesen zeichnet sich auch die Argula von Grumbach vorzüglich aus, deren Geschick, und Unfälle, die sie wegen ihrer Anhänglichkeit an die lutherische Lehre duldete, hier vorzutragen, der Zweck meiner Abhandlung ist. 7)

Sie wurde ungefähr um das Jahr 1492. geboren. Ihr Vater war Bernhardin von Stauff, Freiherr zu Ehrenfels; 8)
die

nam salutem sufficere dogmatifans. Sacros Canones & statuta, conciliaque Patrum contemnens, Beatissimam Virginem Mariam nostris muliebribus similem esse docens, oblationes in Ecclesia pro viuis & pro defunctis intercipiens, neque aliquem Sanctorum, neque beatam virginem Mariam venerari debere haeretico ore proclamans, plurimos sibi pessimum hoc monstrum, Arrio deterrius coaceruauit alumnos. *Christoph. Erythrop. Tubertini hist. episc. Ratisb. ap. Oeffele script. rer. boic. T. I. p. 570.* Man sieht zugleich aus dieser Stelle, welche Begriffe man damals von Luthers Lehren hatte.

Als Luther den 20. Octw. 1518. von Augsburg, wo selbst er mit dem päpstlichen Cardinal Thomas de Bio von Cajeta, den man in der Geschichte unter den kürzern Namen des Cardinals Cajetan kennt, die bekannte Unterredung hatte, plötzlich abreißte, nahm er seinen Weg durch Baiern, und hielt sich etliche Tage im Schlosse zu Hohenaschau, bei dessen damaligen Besitzer von Freiberg, einen bairischen Edelmann in geheim auf. Dieses ist eine alte Tradition in diesem Orte, die sich noch bis diese Stunde daselbst erhält. Auch zeigt man noch heute in diesem Schlosse das Gemach, wo Luther im verborgenem sich soll aufgehalten haben.

7) Die Biographie dieser Argula von Grumbach, einer gebornen Freium von Stauffen beschrieb zwar schon M. Georg Konrad Kieger Pastor zu St. Leonhard, und gab selbe i. J. 1737 bei Metzler u. Erhart zu Stuttgart im Drucke; allein ich glaube doch, daß diese meine Abhandlung nicht nur hierdurch nicht überflüssig geworden, sondern auch manches Neue enthalte.

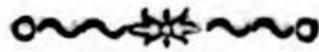
8) Bernhardin von Stauff war ein Sohn des Johann von Stauff. Dieser wurde vom Kaiser Sigmund nebst dem Johann von Degenberg, und dem Johann von Nibberg i. J. 1465 in dem Freiherrn-Stand erhoben. Als diese drei an des Kaisers Tafel speisten, machte der Schalksuarr folgende Verse auf sie,

Allergnädigster Kaiser!

Dieses sein drei groß Hannsen auß Bayern zwar,

Aber über Hundert Jahr

Würdt ihr seyn wider Saut noch Saar.



die Mutter Katharina von Törring, die Tochter des Georg von Törring zu Jettenbach und Seefeld. 9)

Schon als ein Mädchen von zehen Jahren erhielt sie von ihrem Vater eine deutsche Bibel, 10) von der sie behauptet, daß

Dieses traf auch ein; indem das Geschlecht der v. Michberg i. J. 1511.; jenes der von Degenberg 1602. u. das der von Stauff mit Hanns Bernhard i. J. 1599 ausgestorben ist. Hund bairisch. Stammennbuch. Th. II. S. 308. Hund b. St. B. Mpt. Th. III. S. 156.

Dieser Bernhardin von Stauff war i. J. 1504. herzoglicher Hauptmann von Ingolstadt, und hatte diese Stadt während des damalig bairischen Krieges zu vertheidigen; *Andree Zayneri de bello bavarico Liber memorialis ap. Oeffele script. rer. boic. T. II. p. 447 & 449.* er mußte selbe aber am 24. Mai 1504. an den Feind übergeben. *Ephemerides Belli Palatino-Boici ap. Oeffele T. II. p. 481.* Im folgendem Jahre wurde er Berordneter der bairischen Landschaft. *Oeffele l. c. pag. 462.*

9) Georg von Törring zu Jettenbach und Seefeldt, auch Herr Caspars Sohn, hat bei seiner Hausfrau verlassen, ein Sohn Weiten, und zwei Töchter.

Catharina Vxor Herr Bernhardin von Stauff, davon syend kommen etlich Söhne und Töchter. Dese Catharina hat sich nit allein Väterlichs und Mütterlichs Guts, sondern auch irer Vettern, nemlich Seitzen Törringers zu Seefeldt, und Christoffen Törringers Erbschaft verzigen Anno. 1486. Brief zu Seefeldt. Hund b. Stb. Th. II. S. 323.

10) Auflagen deutscher Bibeln, vor jener des Luthers, erschienen mehrere, und bezeugen, wie sehr diese Lektür, damals Gang und Gebe war. Die erste vollständige deutsche Bibel kam zu Mainz bei Johann Faust 1462 heraus. Die zweite ohne Anzeige des Druckorts, Jahrs u. Druckers in gr. Folio ist die sogenannte Mentelische, oder Straßburger Bibel. Die dritte ebenfalls ohne Anzeige des Druckortes, Jahrs u. Druckers. Die vierte auch ohne Angabe des Druckortes u. s. w. Die fünfte wurde zu Augsburg im Druck gelegt; jedoch weder der Drucker, noch das Jahr angezeigt. Die sechste ebenfalls zu Augsburg i. J. 1477 gedruckt. Die siebente im Druck gelegt zu Augsburg von Anton Sorg 1477. Die achte wieder zu Augsburg gedruckt i. J. 1480 von Anton Sorg. Die neunte wurde zu Nürnberg vom Anton Koburger i. J. 1483 in Druck gelegt. Die zehnte kam zu Straßburg 1485 heraus. Die eilfte wurde wieder zu Augsburg u. zwar von Hannsen Schönsperger

daß selbe um 40 Jahr älter, als jene des Doktor Luther war. 11)

Ihr Vater Bernhardin, der überhaupt der Lehre Luthers sehr gewogen war, und auf seinem Landgute Bereghausen den Bürgern von Regensburg Gelegenheit verschafte, sich ihrer Religionsübungen halber zu versammeln, ja sogar ihnen sein Haus 12) in dortiger Stadt überließ, um ihren Gottes-

b 2

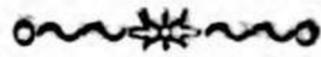
dienst

1487 gedruckt. Die zwölfte vollständige deutsche Bibel gab Hans Schönsperger 1490 zu Augsburg im Druck. Die dreizehente kam ebenfalls zu Augsburg 1507 bei Hans Dtmars, und die vierzehente bei Silvan Dtmars zu Augsburg 1518. heraus. M. Georg Wolfgang Panzers Annalen der ältern deutschen Litteratur (Nürnberg. bei E. Chr. Grätztenauer 1788.) S. 9. 34. 93. 94. III. 133. 154. 165. 182. u. 275. Johann Vogt catalogus historico criticus librorum rariorum. (Frankof. & Lips. 1793) p. 129. & seq. J. G. Schelhorn Anleitung für Bibliothekarn u. Archivarn. (Ulm 1791) B. II. S. 143.

11) Die erste deutsche Uebersetzung der heil. Schrift vom M. Luther ist folgende: Das alte Testament deutsch, durch Luther. Basel bei Adam Petri 1523. in fol. Das Neue Testament, ebendort 1523. Die erste Auflage der zusammengedruckten verdeutschten Bibel des Luthers erschien aber zu Wittenberg 1534. Panzer's Entwurf einer vollst. Gesch. d. deutschen Bibelübersetzung Luthers. S. 175. Ioan. Vogt l. c. p. 135. Wenn man nun annimmt, daß die Argula von Grumbach die erste deutsche Bibel des Dr. Luthers v. J. 1523. mit der ihrigen des Alters halber verglich; so ergiebt sich, daß ihr Vater ihr die vom Anton Koburger zu Nürnberg i. J. 1483 gedruckte Bibel zum lesen gegeben habe.

Sie selbst schreibt über das Bibel lesen: „Mein lieber Herr, Vater hat mir die Bibel so hoch befohlen zu lesen, und gab mir dieselbe, da ich zehen Jahre alt war. Ich hab ihm aber leyder nicht gefolgt, aus Verführung der sogenannten Geistlichen; sonderlich sagten die Observanzer: Ich verführte mich darinn. Ach wie fein lehret und giebt aber der Geist Gottes den Verstand und spaziret von einem in das andere! Gott seie Lob, daß ich das rechte wahre Licht scheinen sehe.“ Lud. Rabi Historie der Martyrer. T. II. B. IV. S. 351.

12) Dieses ist der heutige Gasthof zum grünen Strauß in Regensburg. Das Leben der Argula von Grumbach ic. entworfen von G. C. Kieger. S. 12. S. 3.



dienst halten zu können, 13) Kam wegen seiner Anhänglichkeit an den Löwen-Bunde mit seinem Bruder Hieronimus bei dem bayerischen Herzog in große Ungnade. Ihre Besten und Dörfer wurden geplündert und zerstört, 14) Hieronimus, den sein Ehrgeiz

13) Habebat etiam *Bernardus Baro de Stauffen*, Ehrenfelsae Dominus (*Argulae Grumbachiae* alibi memoratae parens vel Frater) domum in vrbe (Ratisbonae) & in ea Euangelicum fouebat concionatorem. v. *L. a Seckendorf* Commentarius historicus & apologeticus de Lutheranismus siue de Reformatione Religionis ductu M. Lutheri. L. III. Sect. 25 § 97. fol. 396.

Da Luthers Lehre überhaupt in der Stadt Regensburg großen Beifall u. Anhang fand, so verbot H. Wilhelm IV. v. Baiern seinen Unterthanen jede Gemeinschaft mit dieser Stadt, u. behandelte sie, als ob die Pest dort wüthete. Dieses hatte die schlimmsten Folgen, zumal es den dortigen Magistrat gegen die katholische Religion, u. deren Bekenner noch mehr erbitterte. Derselbe schloß eine katholische Kirche nach der andern. Mönche u. Nonnen verliessen entweder freiwillig ihre Klöster, u. tratten zu Luthers Lehre über, oder wurden aus selben vertrieben, u. so mußte endlich selbst der Bischof *Pancratz* diese Stadt verlassen, u. sich nach seinem Schlosse *Wert h* begeben. Endlich überzeugte sich H. Wilhelm, daß dieses Verboth mehr schade, als fromme, zumal es auch den Handel u. Wandel zwischen Baiern u. dieser Reichsstadt störte, u. hob es daher i. J. 1546. wieder auf. *Laur. Hochwarti* Episc. Ratisb. Cathal. ap. *Oeffele* script. rer. boic. T. I. p. 234.

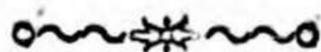
14) Dieser Herr *Bernhardin*, und sein Bruder Herr *Hieronimus* waren unter den Fürnehmsten des *Lebler* Bundts, welcher durch die Ritterschaft in Nieder Bayern, vnd vorm Waldt, von wegen Schmelzung der Landtsfreyheiten, als sie fürgaben wieder Herzog *Albrechten* Anno 1489. auffgericht, kamen derhalb in grosse Ungnad, wurden Anno 1491. durch Herzog *Albrechten* überzogen dazumal, vnd hernach Anno 1492. vil ihrer Schlöffer vnd Dörffer, als *Schdfering*, *Triffstling*, *Errenfels*, *Berezhause*n geplündert, zerbrochen, geschlaipft, Herr *Hieronimus* gefangen. Dergleichen wurd mit andern mehr vom Adl Gütern gehandelt, aber auff Unterhandlung Kayserlicher Commissarii, vnd der Schwäbischen Bundtsständ erstlich zu *Nördling* auff hinder sich bringen Anno 1492. Nachmals zu *Blm* Anno 1493. Entlich vertragen, der Adl wieder ausgesöhnt, vnd ihnen die zerbrochnen Häuser wiederumb zugestellt. Die beyde Gebrüder kamen wider in grosse Gnad vnd Thun, bey H. *Albrecht* vnd seinen Söhnen. *Hund b. Stb. Th. II. S. 307.* *Christoph. Erythrop. Tubertini* hist. Episc. Ratisb. ap. *Oeffele* script.

geiß zu weit verleitete, sogar zu Ingolstadt i. J. 1516. öffentlich auf dem Salzmarkte enthauptet, 15) und so gerieth ihr Vater, ein ehemals reicher baierischer Ritter, in Armuth. 16)

Nun

rer. boic. T. I. p. 565. Anonymi Farrago historica rerum Ratisb. apud Oeffele l. c. T. II. p. 519.

- 15) Herr Hieronymus von Stauff, Herr Bernhardin Bruder, Freyherr ic. besucht den 35. Thurnier zu Regensburg Anno 1487. war in grosser Gnad vnd Thun bey Herzog Wilhelm, vnd Herzog Ludwig Oberster Hoffmeister, die gaben ihme die Herrschaft Falkenstein auff dem Nordhaw, Anno 1514. *Aventinus* in Chron. fol. 619. Aber auff die Hoffgnad ist sich nit gar zuuerlassen, vielweniger dießelb zu mißbrauchen, dann so hoch dieser Herr Hieronymus gestiegen, so hoch ließ ihn Gott wider fallen, Kam in die höchste Bnagnad bey beyden Fürsten, vnd vmb sein Leben Anno 1516. Er verließ seinem Sohn Herr Hannß Ruprecht vil stattlicher grosser Güter im Landt, zusamt der Herrschaft Ernfelß, Aber dabey wolt wenig Segen sein, Dann derselb hendt sich sambt seinem Bettern an die Behmn, legten ihnen selbst grossen Vncosten mit vergebnen Gewerben vnd Rüstungen auff, den Herzogen von Bayern etwas, wie man vermeinen wolt, zu wider, darob sie in groß abnehmen kommen. Verkauften ein Herrschaft nach der andern, bis auf daß 1567. Jahr, daß der leest dieß Namens Herr Hannß Bernhard, die Herrschaft Ernfelß auch an die jung Pfalz Newburg verkaufft, Sich gen Regenspurg in seiner Voreltern alten gefreyten Hoff gesetzt, allda er eine Zeitlang gehauset. Hund b. Stb. Th. II. S. 308. *Hieronimo Stauffio* Praetorii praefecto capite stetit Fratrum (Ducum Wilhelmi & Ludouici) amicitiam insidiose tentasse. Cum enim, vt euerso Ludouico vnus omnia posset, suadente ambitione, discordiae semina apud vtrumque jecisset, deprehensus susurronis partes agere, dum Quihelmo apud Ludouicum, & Ludouico Quihelmum obtrearet, paulatinque bene coalitam amicitiam suspicionibus inuolueret; ab vtroque denique agnitus, demendatusque rerum capitalium quaesitoribus, crimen inter tormenta confessus, Ingolstadii ao. 1516., ceruicem in foro salinario carnifici praebuit. *Adlzreiter* Annal. b. g. P. II. L. X. Fol. 231. no. 10. *Ertls* Relat. curiosae Bav. S. 76. *Oeffele* Script. rer. boic. T. I. p. 569.
- 16) Den Großvater der Argula von Grumbach, geborner Freyinn von Stauff, nannte man, wie ich schon oben in der Note Ziffer 9 bemerkte, nebst dem Johann von Degenberg und Johann von Michberg ihres Vermögens und großen Aufwandes halber am kaiserl. Hofe die drei großen Hannsen aus Baiern. Wie sehr sie nachhin in Verfall geriethen, habe ich zum Theil schon angeführet, zum



Nun raffte der Tod binnen einer Zeit von fünf Tagen auch der Argula Eltern dahin, und sie kam unter die Vormundschaft ihres Oheims, Hieronimus Freiherr von Stauff, der, um die Kinder seines gestorbenen Bruders ernähren und erziehen zu können, die Herrschaft Schönberg, welche Bernhartz Din seiner getreuen Dienste wegen vom H. Albrecht i. J. 1508. erhielt, an den Heinrich Paumgartner den ältern von Amberg gegen Wiedereinlösung i. J. 1513. verkaufte. 17)

Der elternlosen, vom Schicksal so tiefgebeugten Argula erbarmte sich nun H. Wilhelm; er nahm sie als Hofdame in seinem Pallaste auf, und sorgte so für ihre volle Ausbildung, und ihren Unterhalt. 18)

An dem bairischen Hofe lernte sie Friderich Freiherr von Grumbach, ein fränkischer Edelmann und Pfleger zu Altmannstein kennen; ihm gefielen der Argula Schönheit,
und

Theil erhellet es aus einem Schreiben der Argula an ihren Vater den von Törring. „Ihr wisset — schreibt sie — daß mein Vater „unter den Herrn von Bayern verdorben, und seine Kinder zu Bettlern worden sind.“ *Rab. l. c. Fol. 379.*

17) Hund. b. Stb. Th. II. S. 307. Dieser Hieronimus von Stauff war ehevor Hauptmann in Niederbayern, und schwang sich dann bis zur Würde eines herzoglichen Oberst-Hofmeisters empor. *Ephemerides belli Palatino Boici ap. Oeffele l. c. T. II. p. 481.*

18) Argula schrieb an den H. Wilhelm von Baiern folgendes: „Ich „bin bei euern Herrn Vätern, und Müttern meinen gnädigen Herrn und „Frauen erzogen worden, habe eine Zeitlang ihre Zucht auch göttliche „Furcht gelernet; Gott seye ihre Belohnung hie in Zeit und dort in „Ewigkeit.“ *Rabus l. c. Fol. 351.* An einem andern Orte schreibt sie ferner: „Es ist mir noch unvergessen, daß ich nach Absterben Vater „und Mutter, derer ich in fünf Tagen beeder beraubt wurde, E. F. „G. als Obersten Vormünder befohlen ward, wie ich denn damals „in Ew. F. Gn. Frau Mutter Frauen Zimmer war, und ich in mei- „nem Elend von E. F. G. getröstet wurde, mit diesen Worten: Ich „sollte nicht also weinen, Sie wollten nicht allein mein Lands-Fürst, „sondern auch mein Vater seyn.“

und Verstand, und so entschloß er sich, ihr seine Hand und sein Herz anzubieten.

Da er nebst seinen Besitzungen im Würzburgischen, auch in Baiern begütert war, und die im Landgerichte Boheburg liegende Hofmark Lenting, 19) dann den Sitz Hagenhübl 20) Landgerichts Altmannstein, woselbst er auch herzoglicher Pfleger war, inne hatte, so war ihr dieses Anerbieten um desto willkommener; sie nahm also den Antrag des Friderich Freiherrn von Grumbach an, und wurde seine treue Gattinn.

Sie gebahr ihm in dieser Ehe zwei Söhne, Gottfried 21) und Hanns Georg, die aber bald ihren Vater verlohren haben; indem derselbe ungefähr um das Jahr 1535. starb. 22)

Indessen wurde doch für ihre Söhne dadurch gesorgt, daß Gottfried den Besitz der Hofmark Lenting erhielt, 23)

Hanns

19) Schon i. J. 1503. besaß die Familie von Grumbach die Hofmark Lenting, wovon Friderich von Grumbach i. J. 1514. Besitzer wurde.

20) "Friderich von Grumbach, Pfleger zu Altmannstein hat von Catharina Poppin des Leonharden Poppens seel. Wittib den Sitz Hagenhübl vnd Greßhausen mit sambt dem Hofgut Rundlhof i. J. 1515. erkaufft." Des Archivars Lieb heraldisch genealogische Schriften. Mspt. Buchstabe G. im Archive zu München.

21) Gottfried von Grumbach starb den 3. August 1567. des Archivars Lieb heraldisch genealogische Schriften. Mspt. Buchst. G.

22) Fridrich von Grumbach muß in diesem Jahre, oder noch früher gestorben sein, weil in diesem Jahre zwischen seinen zurückgelassenen Erben, der Argula geb. v. Stauff, und ihren Söhnen, Gottfried, und Hanns Georg von Grumbach, dann den Pauren zu Lenting ein Spruch ergieng. Des Archiv. Lieb Landtafel, unter dem Worte Lenting. Desselben heraldisch genealogische Schriften.

23) Landtafel vom Jahr 1470. gebessert und ersetzt durch Dr. Wiguleus Hund ao. 1560. S. 235. H. H. Wilhelm und Ludwig Landtafel v. J. 1542. Er hatte diese Hofmark bis 1560. inne, wornach er selbe nebst dem Schlosse an den Grafen von Schlick

Hanns Georg aber vom H. Wilhelm in seine Dienste genommen wurde, nachdem ihnen das Bistum Würzburg ihren väterlichen Erbtheil eingezogen hatte. 24)

Diese Unfälle veranlaßten, daß sich die Argula von Grumbach nun ganz von der Welt zurückzog, und lediglich ihrem Gott diente. Gewohnt von Jugend auf die Bibel zu lesen, nahm sie zu dieser ihre Zuflucht, und da ihr schon ihr Vater Grundsätze beigebracht haben mochte, die mit Luthers Lehren übereinstimmten, so hatte sie für selbe eine entschiedene Vorliebe, zumal sie sich nunmehr auch mit des Dr. Luther

(vermuthlich ihr Schwager, da Victrin Schlickhen ihre Schwester Secundilla zur Ehe hatte) wegen einer Forderung von 4000 fl. pfandweise überließ. Endlich kaufte um Lorenztag 1571. diese Hofmark nebst dem sehr baufälligem Hause Wiguleus Hund zu Sulzenmoos von den Erben des indessen gestorbenen Gottfried von Grumbach. Lieb Landtafel l. c. Hund b. Stb. III. Th. Mspt. Landtafel des H. Albrechts. Nachhin kam Lenting an Hanns Ulrich von Lichtenau. Landtafel vom J. 1625. S. 74.

24) Rab. l. c. Fol. 379. Nieger in seiner Lebensbeschreibung dieser Argula S. 14. glaubt; daß Wilhelm v. Grumbach, der wegen des ermordeten Bischofes von Würzburg, sein Leben verlor, ein Descendent von ihrem Gatten war; allein verwandt mag er wohl gewesen sein, sonst aber glaube ich, daß Friederich v. Grumbach in diese Händel gar nicht mit verwickelt gewesen; denn der Bischof von Würzburg Melchior Zobel wurde am 15. April 1558. ermordet, wo doch, wie ich oben zeigte, Friderich schon i. J. 1535. oder gar 1530. gestorben ist. Indessen mag es in der Folge geschehen sein, daß alle Güter in Franken eingezogen wurden, welche der Familie von Grumbach zugehörten, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, von welcher Descendenz deren Besitzer abstammten; wobei ich doch gestehen muß, daß ich nicht annehmen kann, daß der Argula Söhne der Grumbachschen Händel wegen ihre Güter in Franken verloren haben, weil wieder die Chronologie nicht mit übereinstimmt; indem, da Argula hievon Erwähnung macht, dieses vor ihrem Tode geschehen ist, der i. J. 1551. erfolgte, die Güter-Konfiskation aber erst i. J. 1558. nach dem Tode des Bischofes eintreten konnte. Meine Übersicht der d. Gesch. B. II. S. 219.

ther deutsche Bibel, die allgemein gelesen wurde, 25) und dessen sonst in dem Druck gelegten Sätzen und Schriften beschäftigte.

Das viele Lesen in Luthers Schriften, ihr ununterbrochenes Nachdenken über selbe, und die hierinn aufgestellten Sätze, die sie alle selbst will geprüft haben, 26) verleiteten die Argula von Grumbach so weit, daß sie selbst an den Dr. Luther schrieb, und sich, wie der Verfolg zeigen wird, mit ihm sogar in einen fortlaufenden Briefwechsel einließ.

Luther erwähnt dieser Argula zum erstenmal in einem Briefe an den Georg Spalatinus i. J. 1524. indem er ihm den von selber geschriebenen Brief anlegt, und ihm aufträgt, sie in seinem Namen zu grüßen, und zu trösten. 27)

Auch antwortete Doktor Luther selbst der Argula von Grumbach, 28) und ihr Briefwechsel scheint einen vertrauten

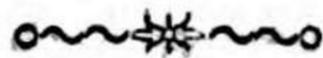
Ton

25) — — Haec enim versio (sacrae Scripturae) Lutheri — — tam accepta & familiaris omnibus facta est, vt non solum in Saxonia, sed & in aliis prouinciis nemo esset, qui eam non haberet, aut legisse videri vellet. Foeminae maxime honori id ducebant, & in assidua eius lectione versabantur. *V. L. a Sekendorf l. c. L. I. Sect. 51. fol. 253.*

26) „Und obẽ gleich dazu käme, — sagt Argula in einem Schreiben — „daß Luther wiederrufte, soll es mir nichts zu schaffen geben. Ich bau nicht auf sein, mein, oder irgend eines Menschen Verstand: „sondern auf den wahren Felsen, Christum selbst.“ *Rabus l. c. fol. 362.*

27) Georgio Spalatino gratiam & pacem. Mitto ad te optime Spalatine, literas Argulae Christi discipulae, vt videas & gaudeas cum angelis super vna peccatrice filia Adam conuersa & facta filia Dei. Tu quaeso si potes eam attingere nomine meo salutes & in nomine Christi confoles. — — Vutembergae ao. 1524. altera Antonii. *Epistolae Lutheri l. c. p. 181.*

28) Georgio Spalatino. Gratia & pax in Domino. Ecce tibi Argulae literas, quae mihi & Philippo (Melanchtoni) scripsit, mitto, meminit responsionis suae cuiusdam aduersus Ingolstadienses, sed



von angenommen zu haben, indem sie ihm sogar einmal rieth, sich zu verheurathen. Ein Vorschlag, den auszuführen, Luther damals noch nicht für rathlich hielt. 29)

Nun wurde endlich die Argula von Grumbach ganz Enthusiastinn für Luthers Lehre, und ihr Eifer verleitete sie so weit, daß sie sich berufen hielt, den Arsatius Seehofer 30) einen Kandidaten, der damals auf der hohen Schule

zu

nondum vidi — — Dominica post Simonis & Judae ao. 1524. *Epist. Lutheri* l. c. p. 235. Georgio Spalatino gratiam et pacem. Si qua responderis *Argulae* nostrae, mi Spalatine, rogo *meas simul ad eam literas mittas*, potes enim, quod ego non possum. — — Vuitenbergae feria V. post Elisabeth ao. 1524. *Epist. Luth.* l. c. p. 244.

29) Georgio Spalatino. — — — Quod *Argula* de uxore mihi ducenda scribit, gratias ago, nec miror talia de me garriri, cum garriantur & multa alia, verum tu ei gratias age nomine meo & dicit, me esse quidem in manu Domini, sicut creaturam, cuius commutare ac remutare, occidere & viuicare potest, singulis momentis & horis. Hoc tamen corde, quo hactenus fui & modo sum, non fiet, vt vxorem ducam, non, quod carnem aut sexum non sentiam, cum neque lignum, neque lapis sim, sed animus alienus est a coniugio, cum expectem quotidie mortem & meritum haeretici supplicium; itaque nec Deo figam terminum operis in me, nec in corde meo nitar. Spero autem, quod non sinet me diu viuere. Vale & ora pro me. Vuitenbergae die Andraeae ao. 1524.

Der von Sekendorf in seiner Geschichte der Kirchenreformation des Dr. Luthers L. I. Sect. 63. fol. 314. macht bei dieser Gelegenheit folgende Bemerkung: *Judicare hinc licet, quam impudenter mentiantur, qui Luthero vxoris desiderium & amores Catharinae Boriae dudum medidatos imputant.*

30) Arsatius Seehofer ein Bürgers Sohn, zu München geboren, studierte zu Ingolstadt, wo er sich über verschiedene Sätze, freimüthig äußerte, die Luthers Lehre verriethen, und denen der junge Mann seinen Beifall gab. Er mußte diese Sätze den 7. September 1523. zu Ingolstadt öffentlich widerrufen, und wurde sodin zu seiner Strafe und Besserung nach dem von der hohen Schule zu Ingolstadt an den H. Wilhelm am Montag nach St. Augustin 1523. abgegebenem, und von selbem bestätigtem Gutachten in das Kloster Ettal eingesperrt. (Beilagen Nro XIV. XV. u. XVI.) Seehofer wußte aber dort zu entfliehen, und wendete sich sodin selbst an den Dr. Luther in Wittenberg, der ihn an den Hoch- u. Deutschmei-

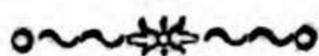
zu Ingolstadt studierte, und wegen seiner neuen Glaubenssätzen, und seiner Anhänglichkeit an Luthers Lehre dem Prozesse unterworfen war, 31) zu vertheidigen, und sich um diesen jungen Mann anzunehmen. Sie schrieb daher zu Dietfurth den 14. September 1523. einen Brief an die hohe Schule zu Ingolstadt, 32) den der berühmte Kanzler Leonhard von Eck vermittelst eines eigenen Berichtes den 11. November an den Herz-

ster nach Preussen abschickte. *V. L. a Seckendorf* hist. Luthi L. I. Sect. 51. fol. 205. & Sect. 57. fol. 271. Im Jahre 1534. wurde Seehofer Lehrer der dritten Klasse am Schulhause bei St. Anna in Augsburg, *Crusii annal. Suev. C. III P. 11. c. 9. p. 238*, wo er, als H. Ulrich sein Herzogthum Wirttemberg wieder erobert hatte, (wie er in der Vorrede seiner im Druck gelegten lateinischen Hauspostil selbst erzählt) im Jahre 1536. nach Stuttgart kam, und sohin als Pfarrer und Prediger zu Leonberg angestellt, dann aber nach drei Jahren als Stadtpfarrer nach Winnenden im Remsthal befördert wurde, wo selbst er eine Auslegung der Evangelien schrieb, und endlich unwissend wann, starb. *Lud. Rab. l. c. fol. 368. & 275. Joh. Caspar Funk Reformation's Historien S. 131.* Von des Seehofers in den Druck gelegten Werken will ich nur so vieles hier anführen, daß selbe auch im *Catalogo librorum authorumque prohibitorum* stehen, den H. Albrecht zu München bei Adam Berg i. J. 1569 drucken und in Baiern publiziren ließ.

31) *Examinauerunt XVII Arfacii articulos Rector, Senatus & ordinarii Academiae Ingolstadiensis exemplo non admodum consueto, ex omnibus facultatibus ad hoc iudicium coadunati. Nicolaus Apellas, Leonhardus Marstallerus, Theologi; Franciscus Burckhardus & Georgius Hauer, Jurisconsulti, Wolfgangus Peysser, Petrus Burckhardus, Panthaleon Bruner, Medici, Antonius Braun & Joannes Schrotlinger artium Magistri. V. L. a Seckendorf l. c. L. I. Sect. 57. fol. 284. J. N. Mederer Annales Ingolstadiensis Academiae P. I. p. 118. & 127.*

Diese Artikel wurden nachhin auch von den Protestanten vertheidiget, und in den Druck unter folgender Aufschrift gelegt: *Adser-tiones articulorum Arfacii Seehofer contra Ingolstadienses Damna-tores, per Haldericum Stratum Engadinum 1524. Rorachi in En-gadinis vltima Marci 1524.* Die Artikel selbst nebst der Abschwa-rungs Urkunde enthalten die Beilagen unter den Ziffern XVII. u. XVIII.

32) Beilage I.



zog Wilhelm schickte, 33) denselben auf dieses gewagte Unternehmen der Argula von Grumbach aufmerksam machte, und anbei anführte: daß sie Luthers Lehre dem Volke zu Dietfurt öffentlich vortrage und erkläre.

Eben wegen der Angelegenheit dieses Seehofers schrieb sie auch unterm 27. Oktober 1543. an den Stadtmagistrat von Ingolstadt; 34) allein sie erhielt hierauf weder von der dortigen Universität, noch vom Magistrate eine Antwort, 35) wohl aber ließ sich ein Kandidat von der Universität Johann von Landshut beugehen, Knittelverse zu verfassen, und so seinen Wiß zu mißbrauchen, um nach seiner Meinung die Argula von Grumbach zu beschimpfen, und vor der Welt herabzusetzen, 36) worauf Argula von Grumbach ebenfalls in Versen antwortete.

Das Benehmen der Akademie zu Ingolstadt, und des dortigen Magistrats überzeugte die Argula von Grumbach zum voraus, daß ihre Schreiben bei selben keinen Eindruck machen werden, daher sie sich entschloß, zugleich an den Herzog von Baiern Wilhelm IV. selbst zu schreiben, diesem Vorstellungen über das Verfahren gegen den Archatius Seehofer zu machen, und ihn zu bitten, bei den verdorbenen Zeiten die Grundsätze der reinen Christus-Lehre, die Luther so gut auseinander setzte, nicht zu verfolgen, vielmehr selbe zu unterstützen. 37)

Uiber

33) Beilage II.

34) Beilage III.

35) Quid *Argulae* responsum fuerit, nihil inuenio, nisi rythmos vernaculos, stylo scilicet illius aevi compositos a *Joanne quodam Landishutano*, huius Vniuersitatis alumno. *Mederer* annal. Acad. Ingolstad. P. I. p. 118.

36) Beilagen IV. u. V.

37) Beilage VI.

Uiber dieses Schreiben wurde Herzog Wilhelm so sehr aufgebracht, daß er hievon seinem Bruder Herzog Ludwig Nachricht gab, und denselben ersuchte, dem Friederich von Grumbach 38) zu bedeuten, daß er seiner Gattinn solches Geschreibsel nicht gestatten sollte. Würde er sie hievon künftig nicht abhalten, so würde er nicht nur auf der Stelle seines Amtes entsetzt, sondern auch seine Gattinn deswegen unfehlbar gebührend bestraffet werden, 39) welches zu vollführen H. Ludwig auch in seiner hierauf gegebenen Antwort versprach. 40)

Aber von eben diesem auffallendem Benehmen der Argula von Grumbach erhielt auch ihr Vetter der herzogl. Pfalz-neuburgsche Staathalter Adam von Lörring Kunde; daher er sie in einem Schreiben vor den üblen Folgen warnte. Daß aber diese Warnung gar keinen Eindruck bei der Argula machte, die so fest und unerschütterlich an Luthers Lehren hieng, ist aus jenem Schreiben zu ersehen, das sie hierauf an diesen ihren Vetter erließ. 41)

Anbei schrieb Argula von Grumbach auch an Friederich Churfürsten von Sachsen am Dienstag nach St. Andreas 1523. worinn sie ihn bittet bei dem bevorstehenden Reichstag 42) der neuen Religions-Lehre sich bestens anzunehmen. 43)

Um

38) Er war auch herzoglicher Pfleger zu Altmannstein, und dann zu Dietfurt.

39) Beilage VII.

40) Beilage VIII.

41) Beilage IX.

42) Dieses war der i. J. 1524. zu Nürnberg gehaltene Reichstag, wo sich viele geistliche Stände vereinigten, das Wormser Edikt nach aller Strenge zu vollziehen. Seckendorf l. c. p. 41.

43) Beilage X.

Um gleiche Verwendung auf diesem Reichstage bat sie auch den Herzog Johann in einem Schreiben vom nämlichen Tage. 44)

Wenn nun alles dieses schon von einem unternehmenden schwärmerischen Geiste der Argula von Grumbach zeigt; so veroffenbart sich derselbe noch um so mehr, wenn man beherzigt, daß sie sogar den Leonhard von Eck, der Professor der Theologie auf der hohen Schule zu Ingolstadt, und dann des H. Wilhelm Kanzler gewesen, herausgefodert habe, um mit ihm über Gegenstände, welche die christliche Religion betreffen, öffentlich zu disputiren.

Zwar sah so was Eck mit Verachtung an, indem er ihr auf die gemachte Einladung zur Disputation, einen Spinnrocken zuschickte, 45) und sich also mit ihr in keine weitere Wortstreite, und Unterhandlungen einließ; 46) allein demungeachtet muß man doch immer die Größe des Geistes, den Muth und die Festigkeit dieses Weibes in Behauptung und Vertheidigung ihrer Grundsätze und ihres bis zur Schwärmerei ausartenden Glaubens-Bekanntnisses bewundern.

In Baiern, wo die Regierung so strenge auf Aufrechthaltung der katholischen Religion hielt, nicht zugab, daß nur ein Satz von Luthers oder eines andern Reformators Lehre bekannt gemacht wurde, wo, ungeachtet mehrere Landstände

dem

44) Beilage XI.

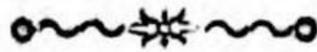
45) Dieser Gedanke des Leonard v. Eck ist eben nicht neu. Er scheint ihn dem Theologen Stephan de Minia abgeborgt zu haben, der als er i. J. 1210. zu Foix mit den Albingensern disputirte, und eine Gräfinn ihm immer in die Rede fiel, sie an den Spinnrocken zu gehen hieß. A. W. Ertl Relationes curiosae Bav. (Frankfurt u. Leipz. 1733.) S. 122.

46) v. Falkenstein Gesch. v. Baiern Th. III. S. 525. Adlzreiter Annal. b. g. P. II. fol. 244.

dem Luther Beifall gaben, dieses in geheim geschah, um nicht ihres Vermögens verlustiget zu werden, oder gar sein Leben zu verlieren, und wo endlich, die Herzoge Wilhelm und Ludwig, um jeder fremden Lehre den Eingang in ihre Lande zu erschweren, ihren damaligen geistlichen Rath Doctor Leonard Eck nach Rom abschickten, um den Pabst Adrian VI. zu vermögen, den Ordinariaten den Auftrag zu geben, damit selbe strenger auf Disciplin des katholischen Klerus hielten, und sich mit mehrerem Ernste der Kirchenreformation entgegen setzten, 47) war also das Benehmen der Argus
la

47) Als sich, wie leyder allenthalben in Teutschland, also auch in Bayrn die neuen Secten und Kezeren aus Luthers Predigen und Schrifften hefftig einreissen wollen, deswegen die enfrigen katholischen Landesfürsten Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig in Bayrn 2c. viel Mühe und Kosten übernehmen miessen, mit den Ordinarien von wegen Abstellung und Fürkommung dis Übels, zu handeln, sonderlich das die verführten Priester, Seelsorger und andere Geistlichen wan sie also bey falscher kezerischen Ler betretten mit Ernst gestraft wurden, und aber die Bischove und ire Consistoria im selben nicht recht hinangewelt, durch die Finger gesehen, oder doch die Sachen mit schuldigem Bleiß und Ernst nit wahrgenommen haben. Seynd berüerte Bayrische Landesfürsten aus christlichen Enfer gedrungen worden bey Päpstlicher Heiligkeit selbe, umb Mittel und Weg zuwerben damit diesen merklichen Verderben stattlich gewehrt werden möchte.

Und haben demnach einen ansehnlichen Theologum und gaisstlichen Rathe Doctor Joan Ecken Professoren zu Ingolstadt nach Rom hinein abgefertigt, der den grossen Seelen Schaden, ja den vor Augen stehenden Abfahl von der Catholischen Religion Pabst Adriano nach lengß gründlich vorgelegt. Also hat ir Heiligkeit, als die der Catholischen Religion und dem Teutschen Lande mit väterlichen Sorgen und Gnaden vast ergeben gewest folgende Comission, Gewalt und bevelche auf etlicher Bayrischen Elbster und Stifft. Prelaten, von wegen Straf der versehenten geistlichen Personen auf Ewig Zeit ertheilt. Oeffele Script. rer. boic T. II. fol. 275. Dort selbst ist auch S. 276. die Bulle zu lesen, welche hierauf dieser Pabst den 12. Junius 1523. an die Cathedral Kirche Vorstände zu Freising, Augsburg, Salzburg, Regensburg und Passau, dann an die Kldster Tegernsee, Wessobrun, Kaitenhaslach, Weihenstephan, Prifening und Niederaltaich erließ. Dem Ernst, Bischofen von Passau, fiel diese



La von Grumbach ihre thätige Verwendung für den Arsa-
tius Seehofer, und ihr öffentliches Bekenntniß zu Luthers
Lehr-

Bulle vorzüglich auf, daher er am Mittwoch nach des St. Thomas Fest 1523. an die Herzoge von Baiern, als Veranlasser dieser Bulle ein nachdrückliches Schreiben, das ebenfalls bei D e f f e l e am angezeigten Orte abgedruckt ist, abschickte, worauf ihm aber Herzog Wilhelm folgende Antwort gab, die, wie D e f f e l e sagt: Doktor Leonard v. E k aufsetzte. „Erwürdig in Gott Vater und Hochgeborner Fürst, Freuntlicher lieber Bruder. E. K. schreiben dem Hochgeborenen Fürsten unsern freuntlichen lieben Brudern Herzog Ludwig und uns gethan, haben wir in seiner Liebden Abwesenheit aufgebrochen u. vernomen, soviel nun die Signatur und Erlangung zu Rom betrifft ist nit one, als der Luther den Eingang seiner Ketzerey erstlich von den Mißbreuchen und ergerlichen Leben der Geistlichen genommen, und sich damit bey meniglich dermassen eingebildet, das ime in nachfolgenten seinen Schriften desto mer Glaubens gegeben, das auch nachmals sein Lehr und Ketzerey allenthalben durch Teutsche Lande durch die Predig und Geistlichen an den Canklen und sonst unwerwert ausgegossen und gefurdert worden ist, welches alles die gaisstlichen Obrigkeit, so dieselben die Ehr des Allmächtigen unsern christlichen Glauben und Heyl mer dann das zeitlich und iren selbsts Pracht betrachten, und warten wollen, leuchtlich abwenden hätten mügen, wie sich E. K. selbst zu erinnern wissen, und wir aber die Zweyung in unsern heiligen Glauben gemerkt, haben wir durch Glauben des Allmächtigen als christlich Fürsten, und soviel uns möglich durch unsere Gebotte und Handhabung, den lutherischen Ketzereyen in unserm Fürstenthumb fürkummen wollen, und die unsern fürstlichen Gerichtszwang unterworffen, an ihren Güttern, Leibern und Leben straffen lassen. Wie aber hinwiederumb die Lutherischen und Ketzereyen Pfaffen, deren wir etliche betretten, und ihren Ordinarien geantwort, gestrafft worden, haben wir nit one Beschwerwert unserß Gemeinths scheinparlich befunden! seyen demnach zu Erhaltung der gödtlichen Ehre u. unserß heiligen Glaubens auch zu Niederdruckung der lutherischen Ketzereyen in unserem Fürstenthumb höchlich verursacht und gedrungen, die Bäßtlich Heiligkeit umb Hilff anzulangen, und achten E. K. sollen des mer Gevalens dann Beschwerwerten tragen. Das aber E. K. insonderheit und mit Namen bey Bäßtlicher Heiligkeit beschuldiget, haben wir nit wissen; glauben auch nit, das solches beschehen seye. Wolten wir E. K. freuntlicher Mainung auf ir Begeren nit verhalten, Datum München Sambstags nach Circumcisionis Domini 30. 1524.“

Aus diesem, und sonst bereits von mir angeführten Umständen, und Verfügungen der Regierung erhellet auch anbei, warum L u t h e r s

Lehre ein sehr großes Verbrechen gegen den Landesfürsten, und den Staat, das ihr viele Verdrüßlichkeiten und selbst Verfolgung zuzog. 48)

In

Reformation im südlichen Deutschland, und vorzüglich in Baiern weniger Fortschritte, als im nördlichen Deutschland machte. Hier wurde selbe von den Landesfürsten, die getreue Anhänger der katholischen Religion, und des päpstlichen Stuhles waren, mit mehr Energie, Thätigkeit und Strenge unterdrückt, und es kann daher keineswegs das die Ursache sein, weil im südlichen Deutschlande stupidere für Reformation und Aufklärung minder empfängliche Menschen wohnten, die nach Meinung der Herrn Meiners u. Spittler eine schlechtere Organisation, u. ein stumpferes sittliches Gefühl haben, welche diese Herrn in der Vermischung der ächten Deutschen (Celten) mit den Wenden (einem Slavenvolke) gefunden zu haben glauben. Göttingisches historisches Magazin von C. Meiners u. L. Spittler. B. V S. 200.

- 48) Warum man gegen die Einführung einer neuen Religionslehre gar so strenge war, ist auch das die Ursache, weil man die Bauernunruhen in Schwaben und Thüringen solchen Neuerungen, u. den Reformatoren, worunter sich Thomas Münzer, u. Pfeiffer, ein ausgebreiteter Prämonstratenser Mönch, vorzüglich auszeichneten, zuschrieb. *Petr. Gnodalii hist. rustic. tumultuum a. 1525. op. Schard T. II. p. 1031.* So viel ist aber doch hier noch zu bemerken, daß diese endlich erfolgte so verderbliche Explosion vielleicht auch ohne dem Thomas Münzer u. Pfeiffer erfolgt wäre. Der Zustand der deutschen Bauern war damals der kläglichste. Man sah sie als ein Eigenthum an, mit welchem man schalten und walten konnte, wie man wollte. Selbst von den Landtagen konnten sich die armen Leute (*miseri*) das war der Name, den man ihnen gab, — nicht viel gutes versprechen, indem sie nicht zu den Ständen gehörten. So gar von den höchsten Reichsgerichten erhielten sie wenig Vortheil. Sie waren damals noch zu neu, — zudem war dieser Weg zur heiligen Justiz zu weit, u. für den ausgefaugten Landmann viel zu kostbar. Was die Bauern also noch erwarten konnten, das kam bloß auf die Gnade u. Barmherzigkeit ihrer Herren an. Die Plagen, welche die Bauern von den Soldnern u. Landknechten durch Befehdungen u. d. gl. auszustehen hatten, waren unerhört, u. da die errungene Freiheit u. Unabhängigkeit der Schweizer die Gährung der Gemüther vermehrte, so war es kein Wunder, wenn der Aufruhr unter deutschen Bauern ausbrach. Eben daher schrieb Luther in seinen Ermahnungen zum Frieden: „Es sind nicht Bauern, liebe Herr! die sich wider euch setzen, Gott ist's selbst, der setzt sich wider euch, heimzusuchen euere Wütereien.“ G. Sartorius Vers

Indessen konnte sie alles dieses nicht von ihrem Vorsatz abhalten. Sie duldete; klagte aber doch dem Dr. Luther in Briefen ihr trauriges Geschick, 49) und faßte endlich sogar den Entschluß, denselben zu besuchen.

Als Luther sich i. J. 1530. eben in Coburg aufhielt, strömte eine Menge Menschen zu ihm, um theils diesen großen Mann persönlich kennen zu lernen, theils auch um sich in Gewissenssachen Rath zu erholen. Dort besuchte ihn auch die Argula von Grumbach. Sie klagte ihm mündlich ihre Leiden, die sie der Religion willen dulden mußte. Luther konnte ihr nicht helfen, nur trösten konnte er sie, und so gieng sie, im Glauben gestärkt, dort fort, und kehrte nach ihrem Vaterlande, nach Baiern zurücke. 50)

Aber

sich einer Gesch. des deutschen Bauern Kriegs. (Berlin 1795.)

Materialien zur Gesch. des Bauernkriegs (Chemnitz 1791 — 94.)

49) Ad Georgium Spalatinum. Gratiam & pacem in Christo. — — — Argulae nostrae literas ad te mitto, vt legas, pro meis literis & videas, quid ferat ac patiatur piissima mulier. — — Die Martini 20. 1528. *Epist. Lutheri a Joan. Aurifabro collect.* (Eislebii 1565.) T. II. p. 394.

50) Chr. A. Salig. *Historie der augsb. Confession* Th. I. S. 207. u. 263.

Wenn, wie der Archivar Lieb in seinen angeführten heraldisch = genealogischen Schriften behauptet, Friderich v. Grumbach, ihr Gatte, i. J. 1530. starb, so dürfte Argula bald nach dessen Tod zum Dr. Luther nach Coburg gereiset sein. Während dieser Zeit, nämlich um das Pfingstfest 1530. war Kaiser Karl V. in München beim H. Wilhelm, wo sich beide Fürsten über die Maasregeln, die neuen Religionslehren mit größerem Erfolg, als bisher, zu unterdrücken, besprachen. Merkwürdig sind die Feyerlichkeiten, welche bei Ankunft des Kaisers am Münchenerhofe statt hatten, u. die eine alte Chronik (gedruckt zu Wittemberg 1553. durch Peter Seitzens Erben) auf folgende Art S. 113. beschreibt. „Anno 1530. „In der Pfingstwochen, ist der Keyser auff München zugezogen, „vnd als er auff eine halbe Meil wegs zu der Stad kam, hat der „Adel aus dem Bayerland, fast wohl gerüst mit harnisch, spiessen, „vnd Federbüschen, sampt den Bürgern, Kauffleuten und Landtvolk, „dasselbst gehalten, auch ist das Feldgeschütz dahin geführt worden, „deren bey den hundert stücken gewesen, des gleichen ein hülzene Büchß „bei achtzehn Schug lang, mit eisen ringen überwunden, die man

Aber hier war man mit ihrem Betragen nunmehr ganz unzufrieden, und da sie ungeachtet der vielen Warnungen den Befehlen des Herzogs nicht gehorchte, noch immer fest an des Luthers Lehre hieng, und sich sogar beugehen ließ, derselben Anhänger zu verschaffen; so wurde sie endlich des Landes verwiesen, ihr Sohn Hanns Georg aber der herzoglichen Dienste entlassen. 51)

Sie verließ nun Baiern, und begab sich nach Franken, wo von ihrem weitem Geschieße nichts bekannt ist, 52) als daß sie i. J. 1554. starb, und zu Zeylshheim in Franken begraben wurde. 53)

D 2

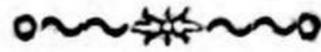
Bei

„den Bawren vor Masttag bei Salzburg genommen hat, vnd neben dem geschütz sind die Reysigen, deren sechs halb hundert wol gerüster Pferd gewest, auch das fußvolk, die auff sechzehnen hundert angeschlagen, verordnet worden. Auch ist nahend bey München auff ein freien Platz, ein hülzern Schloß mit vier Thuren gebant worden, welches die Knecht so aus den hauffen des fußvolks darzu verordnet, mit einem Geschrey gleichsam zum Sturm, angelauffen, vnd also eine Spiegelfechterey gemacht zc. Darnach ist in den Lüfften ein fliegender Trach fast wercklich zugericht gewest, der het etwa lang in der höhe geschwebt. Vnd nachmals als der Keyser in die Stad kam, da sind etliche Historien fast künstlich gehalten worden, auch ist auff dem Platz ein Schloß von Leinwat vnd holzwerk gemacht, angezündt vnd verbrant worden, vnd nach dem allem ist der Keyser in des Herzog Wilhelms Vest eingeritten.“

51) *Adlzreitter annal Boic. gent. P. II. fol. 244. G. C. Kieger Leben der Argula von Grumbach. S. 23.*

52) Einige behaupten: die Argula von Grumbach wäre Lebtsinn zu Bildenreuth bei Nürnberg geworden; allein dieses Kloster hatte immer nur eine Probstinn zur Vorsteherinnen; auch kömmt unter denselben nie der Name dieser Argula von Grumbach vor. Bei ihrer großen Anhänglichkeit an Luthers Lehre ist es auch nicht glaubwürdig, daß sie sich in ein Nonnen Kloster begab, und dann hieß jene Priorinn, die Emser als Argula von Grumbach angiebt Charitas Virkheimerinn. Nachricht von Emser's Schriften in der Samml. alter und neuer theologischen Sachen. (1720.) S. 211. J. B. Kiederers Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Bücher Geschichte. (Altdorf 1764) B. I. St. II. S. 210.

53) Hund b. Stb. Th. II. S. 308.



Bei der Zusammenstellung dieser merkwürdigen Geschichtsdaten, zu welcher die Begebenheiten der Argula von Grumbach mir nur die Veranlassung gaben, hatte ich keine andre Absicht, als durch einen kleinen Beitrag die Materialien zu vermehren, woraus die Kenntnisse des Zeitgeistes geschöpft werden müssen. Wie verschieden war das menschliche Denken und Streben zur Zeit dieser Argula von dem, was es jetzt ist, wo religiöse Meinungen und Schwärmereien nicht mehr gefährlich sind, weil man sie nicht mehr dafür hält; denn nichts dient mehr dazu, den Abweichungen und Verirrungen des menschlichen Geistes Verbreitung, Festsetzung, und sogar systematischen Gehalt zu verschaffen, als wenn ihnen mit Gewalt begegnet wird.

Diese von der Geschichte so genau berichtigte Ansicht führt von selbst auf den Kontrast zwischen ehemals und jetzt; sie führt den unbefangenen Beobachter zur ungeheuchelten Bewunderung der Grundsätze, welche die dermalige gloriwürdigste Regierung Maximilian des IV. vom Anbeginne an auszeichneten; sie stärkt den Muth des Wahrheitsfreundes, indem sie ihm das Andersdenken nicht mehr als ein Verbrechen vorhält; sie erweitert die Thätigkeit des Geistes, indem sie ihn von antiken Fesseln befreiet; sie leitet ein Volk allmählig zum Gefühl seiner Würde hin; indem sie ihm die Denkformen nicht mehr sparsam zumißt, sondern den größten Staats- und Nationalzweck nämlich Geisteskultur unverschleiert und unbedingt vor Augen stellt; sie vermehrt endlich unsere Pflicht der Dankbarkeit gegen den, der uns diese Ansicht eröffnet hat, und unsere Verehrung gegen diejenigen, welche zu diesem großen, edlen Werke, männlich und unverdrossen mitwirken.



Beilagen.

Schreiben der Argula von Grumbach an die hohe Schule zu Ingolstadt.

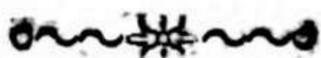
I.

Der Herr sagt Johannis am zwölfften, Ich Licht komme in die Welt, daß ein jeglicher, der an mich glaubet, nicht bleibe in der Finsterniß. Welches Licht ich hertzlich wünsch uns allen beizuwohnen, und zu erleuchten, alle erstockte und erblindete Herzen Amen. Ich finde einen Spruch Matthai am 10. also lautende: Wer mich bekennet vor den Menschen, den bekenne ich auch vor meinem himlischen Vater. Und Luca am 9. Wer sich meiner schämet und meiner Wort, dessen werde ich mich auch schämen, so ich komme in meiner Majestät. 2c. Solche Wort, von Gott selbs geredt, sind mir allezeit vor meinen Augen, dann es werden weder Frauen noch Mann darinnen ausgeschlossen. Aus diesem werde ich gedrungen euch zu schreiben, dann Ezechiel sagt am 33. Siehest du sündigen deinen Bruder, so straff ihn, oder ich will sein Blut erfordern von deinen Händen. Matth. am 12. sagt der Herr: Alle Sünden werden vergeben, aber die Sünde wieder den heiligen Geist wird nicht vergeben, weder hie noch dort. Und Johannis am 6. sagt der Herr: meine Worte sind Geist und Leben 2c. Ach Gott wie werdet ihr bestehen mit euer hohen Schuhl, daß ihr so thorecht und gewaltiglich handelt wieder das Wort Gottes, und mit Gewalt zwinget das heilig Evangelium in der Hand zuhalten, dasselbige dazu zuverläugnen, als ihr dann mit Arsatio Seehofer gethan habt, und ihm einen solchen Eyd und Verschreibung fürgehalten, mit Gefängniß und Drauung des Feuers dazu gezwungen, Christum und sein Wort zu verläugnen. Ja so ichs also betrachte, so erzittert mein Herz, und alle meine Glieder. Was lehret dich Luther und Melanchthon anders, dann das Wort Gottes? Ihr verdammet sie unüberwunden, hat euch das Christus gelehret, oder seine Aposteln, Propheten, oder Evangelisten? zeigt mir, wo es stehet? Ihr hohen Meister, ich finde es an keinem Ort der Bibel, daß Christus noch seine Aposteln oder Propheten gekerckert, gebrennet noch gemördet haben, oder das Land verboten, wißt ihr nicht, daß der Herr gesagt, Matth. am 10. nicht fürchtet den, der euch den Leib nehmet, und dann nicht mehr vermag; aber den solt ihr fürchten, der Macht hat, Seel und Leib zu versencken in die Hölle. Man weiß wohl, wie fern man der Obrigkeit gehorsam seyn soll. Aber über das Wort Gottes haben sie nichts zu gebieten, weder Papst, Kayser noch Fürsten

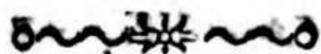


Fürsten, als Actorum am 4. und 5. Ich bekenne aber bey Gott und meiner Seelen Seeligkeit, wo ich Luthers und Melanchthonis Schrift verläugnet, daß ich mich Gottes, und seines Worts verläugnet, davor Gott ewig sey Amen. Habt ihr nie gelesen Jeremiã am ersten, da der Herr saget zu ihm: was siehest du? sagt er: ich sehe eine wachende Rut, sagt der Herr: Du hast recht gesehen, ich wache allezeit über mein Wort, daß ich es thue. Fraget er ihn zum andern: was siehest du aber mehr? Ich sehe einen brennenden Haffen, und das Antlitz gehet von Mitternacht, saget der Herr: Du hast recht gesehen, dann von Mitternacht wird eröffnet alles übel, allen Einwohnern der Erden, der Haffen brennet, ihr werdet ihn warlich mit euer hohen Schuhl nicht verlöschen, des Papsts Decretal, noch Aristoteles, der nie kein Christ worden ist, vermögen mit samt euch nicht, daß ihr vermeinet, Gott, seine Propheten und Apostel vom Himmel zustossen, und auß der Welt zu treiben, es geschiehet nicht. Bitt euch, meine Liebe Herrn, ihn länger bleiben zu lassen, setzet keinen Zweifel darein, Gott werde sein heiliges, gebenedeytes Wort wohl erhalten, als er dann bisher nach Anzeigung Altes und neuen Testaments gethan hat, noch thut, und hinfort thun wird. Gott wird euch begegnen, wie der Prophet Osee am 13 sagt: sie huben auf ihre Herzen, und vergassen mein, ich werde ihnen als eine Löwin an dem Weg, und will ihnen begegnen, als eine Löwin, deren ihre Junge gezücket seynd. Und Osee am 6. ich erschlug sie in den Worten meines Mundes, wehe euch, daß ihr habt gemacht den Rath, und nicht auß mir. Esaja am 30. und Ezechiãlis 13. Wehe den unweisen Weissagern, die da nachfolgen ihrem Geist; sie sehen die unnützen Ding, und lernen die Lügen, und sprechen, der Herr sagt, so ichs nicht hab geredt, noch sie gesandt. Um ein Hand voll Gersten, und Stück Brod erschlagen sie die Seel, die da nicht sterben, und sagen lebendig ihre Seele, die da nicht leben, und lügen vor meinem Volk, die Lügen zu glauben etc. Was saget Gott mehr Ezechiãlis am 33. Die Dräuung des Herren war ihnen als ein süß Gesang der Musica, biß die Straff kommet, dann so wissen sie, daß ein Prophet unter ihnen gewesen ist. Und Jer. am 47. Gott wird ihnen zu einem Gespödt, als hätten sie ihn funden unter den Dieben. Der Geiz hat euch besessen, ihr möchtet sonst Gottes Wort haß leiden, gieng euch nicht ab, an Vertruckung des Decrets. Das Evangelium trägt nicht so viel Pfening in seinen Rathschlägen. Ich hab gesehen, daß mein Herr Vater seelig 20 fl. um vier zeilen Rathschlags mußte geben, waren ihm nicht eines Pfennings nuß. Was saget aber David im 36. Psalmen? Ich bin gewesen jung und alt worden, hab ich nicht gesehen die Kinder des Gerechten gehen nach dem Brod. Ich bitt euch, vertrauet Gott, er wird uns nicht verlassen, dann er hat alle unsere Haar in acht und gezehlet als Matth. am 10. Ich hab lang gehdret, wie euer decretalischer Prediger zu unserer Frauen hat geschrien, Kezer, Kezer, wie wohl es schlecht latein ist, könte es selbst wohl, bin auf keiner hohen Schuhl gewesen, aber zu probiren be-
darf

Darf es mehr, ich hab immer im Sinn gehabt, ihm zu schreiben, mir die Kezerischen Articul anzuzeigen, die der getreue Arbeiter des Evangeliums Martinus Luther gelehret hat, jedoch mein Geist hernieder gedruckt, und mit Schwehrmüthigkeit unterlassen, Ursach, daß Paulus sagt am 1. Cor. 14. Die Weiber sollen schweigen, und nicht reden in der Kirchen. Nun ich aber in dieser Art kein Mann, siehe, der reden will noch darff, dringet mich der Spruch: Wer mich bekennet ic. Wie oben angezeigt; und nahm für mich Esai am 3. Ich schick ihnen Kinder zu Fürsten und Weiber oder weibische werden sie beherrschen, und Esai am 39. die irrende werden wissen die Vernunfft im Geist, und die Murrler lernen das Gesetz und Ez. 20. ich hab meine Hand wieder sie, daß ich sie zerstreuet, sie thäten nicht meine Urtheil, und verwarffen meine Gebott, und ihre Augen waren nach den Abgöttern ihrer Väter. Darum gabe ich ihnen Gebott, und nicht Güte und Urtheil, in denen sie nicht leben: Und Psalm am 8. Du hast vollbracht das Lob aus dem Mund der Kinder, und der Sängenden, von wegen deiner Feind. Und Lucã am 10. Jesus erfreuet sich im Geist, und sagt: Vater, ich sage dir danck, daß du diese Dinge hast verborgen vor den Weisen, und die geoffenbahret den kleinen. Jerem. 3. Sie werden Gott alle erkennen, von dem wenigsten bis zu dem meisten. Johannis am 6. und Esai. am 54. Sie werden alle von Gott gelehret, Paulus 1. Cor. 12. Niemand mag sprechen Jesus ohne den Geist Gottes, wie auch der Herr, Matth. am 16 zu der Bekantniß Petri sagt, Fleisch und Blut hat dir nichts geoffenbahret, aber mein himmlischer Vater. Hdret ihr, daß uns Gott den Verstand, und kein Mensch geben kann. Als auch Paulus 1 Cor. 2. Euer Glaub soll nicht seyn in der Weißheit der Menschen ic. Ihr werdet uns mit euren Pápstlichen Gesetzen lang nicht dazu bringen, wir haben genug Anzeigung der Schrift, daß sie nicht ohne Gottes Befehl macht haben gehabt, Gesetze zu machen, als Jerem. 23. Wo es aber in der Bibel, welches Buch allen Befehl Gottes inhält, gegründet ist, wollen wir gern und frdlich annehmen, wo es aber nicht, gilt es uns eben nichts, dann so viel, als ich daran meines schwachen, unverständigen Bruders schonen muß, so lang, biß er auch unterwiesen wird, dann Gott sagt, Devt. am 4. Du sollt nichts zu meinem Wort thun, noch davon nehmen. Und Proverb. 30. Leg nichts zu den Worten Gottes, daß du nicht werdest gestrafft, und gefunden ein Lügner, und gleich davor stehet, das Wort Gottes ist ein feuriger Schild, allen die sich verdrösten oder versehen in ihm. Esajã und Jerem. das Wort, das ich euch sage, verkündet ihnen aus meinem Mund ic. Wie werden die Gesetz Macher, und ihre Stadthalter bestehen, die Gesetz aus ihren eigenen Köpffen, und nicht aus dem Rath und Wort Gottes gemacht haben. Ich meine der Herr treffe sie, Matth. 15. O ihr Heuchler! ihr habt zu nicht gemacht das Gebott Gottes von wegen eurer Aufsätze, und heist es vergeblich geehret, wann man ihn verehret mit Menschen Gebotten, und Lucã am eilfften: Wehe euch Gesetz = Weisen, ihr bündet



schwehre Bürden den Menschen, die sie nicht tragen mögen, und ihr berühret sie nicht mit einem Finger, und hernach in selben Capitel: Wehe euch Gesetz = Weisen, ihr gehet nicht hinein, und die da wolten hineingehen, wehret ihnen auch einzugehen, ihr, die ihr habt den Schlüssel der Kunst, und beschließt das Reich der Himmel 2c. 2c. Höret den Herrn Matth. 24. So der böse Knecht wird anfangen seine Gesellen zu schlagen, wolle er kommen zu der Stund, die er nicht weiß, ihn von einander scheiden, und seinen Theil setzen mit den Gleisnern, da wird nichts seyn, dann heulen und Zähne klappern, davor uns Gott alle behüt. Mich erbarmen unsere Fürsten, daß ihr sie so jämmerlich verführet, und betrieget. Dann ich weiß wohl, daß sie der göttlichen Schrift nicht wohl berichtet sind, hätten sie aber Zeit vor andern Geschäften, achte ich, sie würden auch die Wahrheit erfahren, daß niemand über das Wort zu gebieten hat, ja kein Mensch, er sey wer er woll, darinnen zu regieren. Aber das Wort Gottes, ohn welches nichts gemacht ist, das soll allein, und muß regieren. Wann man den Glauben gebieten könnte, warum hat man dann nicht allen ungläubigen Mandat geschickt zu glauben; machet aber das solches, das Wort Gottes muß lehren, nicht Fleisch und Blut. Ihr werdet nicht einen solchen Ruhm mit Arsatio Seehofer aufheben, muzet ihn hoch auf in seinem vorgeschriebenen gendthigten End, heißt ihn einen Meister der 7 freyen Künsten, aber eines habt ihr vergessen, daß er ist bey 18 Jahren, und noch ein Kind, andere werdens nicht vergessen, so mir das aus andern Städten ist zugeschickt in solcher kurzen Zeit, werdet ihr wahrlich der ganzen Welt wohl bekant. Wie haben doch unsere Fürsten das um euch beschuldet, ist es darum geschehen, daß sie oft einen Armen reich gemacht haben unter euch, und zeyhet ihr sie doch, daß ihr sie, und diese ihre löbliche gestiftete Universität, also zur Nach = Red der ganzen Welt machet? Ach der grossen Untreu, die ihr ihm um empfangene Gutthat erzeiget, und billig dafür dankbar wäret! Was unterstehet ihr euch, dann warlich werden sie der Wahrheit und böß giftiges Neids von euch in Kürze gewahr, Gott wird ihnen den rechten Verstand geben, bitt ich herzlich, welches ich auch schuldig zu thun bin, dann sie je Herren meines Vaterlands sind, auch ich bey ihren Herrn Vätern, und Frauen Müttern, meinen gnädigen Herren und Frauen, erzogen bin, eine Zeitlang ihre Zucht, auch göttliche Forcht gelernet. Gott sey ihre Belohnung hie in der Zeit, und dort in Ewigkeit. Mich erbarmen sie, daß sie niemand getreues haben, die sie der Wahrheit berichten, und ich wohl mercken kan, daß ihre Pfenninge, so man täglich von ihnen abreißt, viel mehr, dann sie, geliebet werden, ich bin willens ihnen solches zu schreiben, dann sie vor anderen geschäften nicht über den lesen sitzen mögen. Wiewohl je das Wort Gottes das nöthigste wäre, als der Herr Lucã am 10. sagt, das sey der beste Theil, zu hören das Wort Gottes, und was sagt er mehr, Lucã am 9. ob der Mensch alle diese Welt gewünne, und verliere die Seele, womit er dieselbe wieder erlösen wolle?



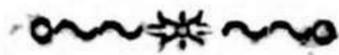
wolle? Aber sie verlassen sich auf euch, als die Schrift-Weisen, haben euch darum daher gesetzt, und ihr habt um solches nicht ein wenig aufzuheben, vor ihrer armen Leuten Grund und Boden. Es ist diese Universität so löblich von ihren Eltern gestiftet, und noch nicht mit wenig Kosten erhalten. Halt auch wahrlich und gänzlich, so sie der Wahrheit berichtet, sie würden nicht allezeit also nach eurem Begehren handeln, als sie dann jeho mit Seehofer gethan haben, und nicht Vergünst geben, den zu ermorden, als dann in seinem Eynd angezeigt ist, Gott sey ewig ihre Belohnung. Ich hoff, es werde besser, wer weiß, aus was Ursachen sie ihn haben verordnet, setz kein Zweifel darein, Gott hab Arsatium, oder werde ihn noch ansehen mit den Augen seiner Barmherzigkeit, als Petrum, der den Herrn zu dreien mahl verläugnet; Dann der Gerecht fällt 7. mahl im Tag, und stehet wieder auf. Gott will nicht den Tod des Sünders, aber daß er sich bekehre und lebe, Christus der Herr selbst fürchte den Tod, und also sehr, daß er blutigen Schweiß schwitzet, ich hoff, ob Gott will noch viel guts aus diesem Jüngling zu erkommen. Wie Petrus auch darnach viel gutes gewürcket, als er den Herrn schon verläugnet hat, welcher dannoch noch frey war, und nicht als lang gekerckert noch mit Droung des Feuers dazu gedrungen, als dieser. Es ist leicht disputirt, so man nicht Schrift, sondern Gewalt brauchet, in solcher Disputation siehe ich nichts anders, dann daß der züchtiger der gelehrtest ist. Wol hat der Teuffel aber so eine feine Faßnacht mit angericht, Gott wirds nicht lang von euch leiden. Paulus 2 Cor. II. sagt: der Teuffel verwandelt sich in einen Engel des Lichts, darum sey nicht wunder, daß sich die Falschen in die Apostel Christi verwandeln. Und Matth. um 9. Es müssen Zwietracht sein, der Sohn wieder den Vater, die Tochter wieder die Mutter, Braut wieder die Schwieger, und das Haus = Gesind des Menschen werden seine Feind. Und Joh. am 16. es wird kommen die Zeit, so sie euch werden tödten, werden sie meynen, sie thun Gott einen Dienst daran, dann sie kennen weder den Vater noch mich. Und Paulus I. Cor. II. Es müssen Zwietracht seyn, auf daß die Bewährten werden offenbahr. Auch 2. Cor. 4. Ist das Evangelium bedeckt, so ist es in denen die verderben 2c. 2c. Wie haltet ihr das Kayserliche Mandat so fein, das jehund ausgegangen ist, den sechsten Tag Martii, darinn so klar angezeigt ist, daß man die Evangelia predigen soll, wie sie Gott geboten hat, und die Lehrer, so von der Christlichen Kirchen approbiret. Setzet aber nichts von der Römischen Kirchen von welcher Römischen Kirche ich kein Wort in der Bibel finde, wolte gern, daß ihr nie zeigtet, was Gott von der Röm. Kirch gesaget hat. Ich hab in den Historien der Heiligen gelesen, daß sie am meisten von derselbigen Versammlung sind gemartert worden. Sind wenig Guts davon: Gott wolls bessern. Schämhet ihr euch nicht, daß er alle Schrift Martini hat verläugnen müssen. Nun hat er doch das neue Testament schlecht nach dem Text verteutschet, derhalben ist damit das heilig Evangelium, und die Episteln, und die Geschichte
der



der Apostel 2c. bey euch Ketzeren gescholten. Also ist nicht mit euch zu disputiren. Auch die 5 Bücher Moses, die dann auch im Druck seynd, gilt das nichts? So ist mit einem Juden besser und ehe zu disputiren. Ich höhr nicht, daß ihm mit Schrift von euer keinem, kein Articul sey umgestossen worden. Das höhr ich wohl, daß ein gelehrter Jurist zu ihm getretten sey und gesagt, warum er weine? ob er noch ein Ketzer sey? Aber Juristery dienet daher gar nicht. Ich hätte gemeinet, ihr hättet nach laut des Kayserlichen Mandats, euer Schul-Gezänck wohl ruhen lassen, biß auf beruftes, zukünfftiges Concilium, welches allhier offentlich auf der Sankel gelesen ist worden, Ursach weiß ich nicht, seynd allhier nicht sehr mit Luthern angefochten. Fragen wenig darnach unsere Geistlichen, köunten etlich den Psalter lesen, wär gleich gut. Biewohl ich es sonst nicht kann erfahren, an keinem Ort verkündet seynd worden, auch in andern Landen nicht. Sollen sich billig die zu Dietsfurt erfreuen, daß sie für die trefflichsten in dieser grossen Sach, das den Glauben und ewiges Heyl antrifft, gesehen werden. Hätte gemeinet, es wäre von den hohen Schuhlen verkündiget worden, sonderlich auch in diesem Bistum und Land, müßt nur gedencken, ob sie zu hoch wär, daß sie kein Christ erschreyen köunte. Ich bitt euch um Gottes willen, und ermahne euch durch das Urtheil und bei der Gerechtigkeit Gottes, wollet mir schriftlich anzeigen die Articul, so ihr ketzerisch heisset, die Martinus oder Melanchthon geschrieben haben. Ich befinde je keinen im Teutschen, der mir ketzerisch ist in meinem Geist, ist doch warlich viel in teutschen Zungen ausgegangen, habß gelesen. Mir hat sie Spaz Latinus alle im Titul verzeichnet geschickt, habe mich je der Wahrheit erfahren wollen, wie wohl ich jetzt lang nicht gelesen hab, brauch mich der Bibel, als auch all sein Arbeit dermassen gewesen, daß man die soll lesen, welche mir mein lieber Herr Vater so hoch befohlen, zu lesen, und gab mir dieselbige, da ich 10 Jahr alt war, ich hab ihn aber leyder nicht nachgefolget, aus Verführung der Geistlichen genandten, sonderlich die Observanter sagten, ich verführe mich. Ach wie fein lehret und giebt aber der Geist Gottes den Verstand und spazieret von einem in das andere. Gott sey Lob, daß ich das rechte und wahre Licht scheinen siehe. Ich will mein einiges Pfund nicht vergraben, der Herr verleihe mir Gnad. Das Evangelium sagt Christus, Lucã am 7. wird den armen geprediget, und seelig ist der, der nicht geärgert wird in mir 2c. Wie Paulus sagt am 7. zum Corinthiern am 9. Ich predige ohne Zierd das Evangelium, auf daß ich meine Gewalt nicht mißbrauche. Ich sag euch, warlich das Licht das leuchtet jetzt wieder in der Welt. Psalm 118. Die Eröffnung deiner Wort erleuchten und geben die Verstandniß den kleinen. Psalm der 36. bey dir ist der Brunn des Lebens, und in deinem Licht werden wir sehen das Licht. Johannis am 2. Gott wolte kein Zeugniß vom Menschen, dann er wußt, was im Menschen war. Johannis am 16. der Geist wird mich erklären. Johannis am 14. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommet zum Vater, dann durch mich. Und Joh. am 9. sagt der Herr:



Herr: Ich bin kommen zu einem Urtheil dieser Welt, daß, die da nicht sehen, würden gesehend, und die gesehenden blind gemacht sagten die Pharisäer, sind wir dann auch blind? Antwortet ihnen der Herr, so ihr blind wäret, hättet ihr nicht Sünde, so ihr aber sagt: wir verstehens, so bleibet euer Sünd. Und Joh. am 8. wer in meinem Wort verharret, der ist mein Jünger, und in selbigem Capitel: wer aus Gott ist, der höret das Wort Gottes, darum höret ihr das nicht, ihr seyd nicht aus Gott 2c. 2c. Und Johannis am 10. Meine Schäflein kennen meine Stimme, aber eines fremden kennen sie nicht, folgen ihm auch nicht nach. Matth. am 24 Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Und Esaja am 40. Das Wort Gottes bleibet ewiglich. Aber solche Zusag sind ich nicht, von Menschen oder Päbsten, Gesezen oder Worten, 2. Cor. am 1. Das Wort Gottes in seiner Verheissung ist ja ohne alles nein. Aus diesem Wort ist Himmel und Erde, und alles das, was darinnen ist, gemacht, und ohne das ist nichts gemacht. Johannis am 1. Und Gott war das Wort, durch das sind die Todten erquicket, die Sünder bekehret, Blinden sehend, Lahmen gerad, Stumen redend worden 2c. Das ist eine Schatz Kammer des Heyls, aber nicht eine Grub der Pfening, wie das Decretal. Durch das ist uns verheissen das Leben, Matth. 4. und Joh. am 6. Ich rieff mit dem Propheten Jerem. am 22. Cap. Erd, Erd, Erd, hör das Wort des Herrn. Ich bitt euch, und begehre Antwort, ob ihr vermeynet, daß ich irre, daß ich je nicht weiß. Dann Hieronymus hat sich nicht geschämt, und zu den Weibern geschrieben gar viel, als zu Plessila, Paula, Eustachia 2c. 2c. Ja Christus selbs hat sich nicht geschämt, sondern geprediget Maria Magdalena, dem Fräulein bey dem Brunnen, welcher allein unser aller Meister ist. Ich scheu mich nicht, vor euch zukommen, euch zuhören, auch mit euch zu reden, dann ich kann auch mit Teutsch fragen, Antwort hören und lesen, aus der Gnade Gottes. So hat man wohl Biblen, die Teutsch sind, die Martinus nicht oerteutschet hat, hab ihr selbst eine, die vor ein und vierzig Jahren gedruckt ist, da doch Luthers nie gedacht ist worden. Hätte mirs Gott nicht also verordnet, möcht ich auch, wie etliche thun, geschrieben haben, sagen, er verkehrts, Gott hat es nicht gewolt: wiewohl ich keine nie gelesen hab, der ihm gerecht zu verteutschen gleicht. Der Herr sey sein Lohn hie in der Zeit, und dort in der Ewigkeit, der solches in ihm wirket. Und ob es gleich dazu kam, davor Gott sey, daß Luther wieder ruffet, soll es mir nichts zu schaffen geben. Ich bau nicht auf seyn, mein, oder keines Menschen Verstand, sondern auf dem wahren Felsen Christum selbs, welchen die Baumeister haben verworffen, Aber er ist gemacht zu einem Eckstein, und Haupt des Winkels, als Paulus 1. Cor. 3. Es kan kein ander Grund geleget werden, dann geleget ist, das ist Christus. Wolte Gott, ich solt in Gegenwart unserer 3 Fürsten und ganzer Gemeinde reden, ich begehre von jedermann gelehret zu werden. **Philosophia** die soll nichts, als Paulus zum Coloss. am 2. sagt.
Hütet



Hütet euch vor der Philosophia, und hochreden der Weltweisen Menschen. Aber was sagt er mehr 1. Cor. 1. Gott hat zu Thorheit gemacht die Weißheit der Menschen. 1. Cor. 3. Alle Weißheit der Welt ist Thorheit bey Gott. Juristeren schadet mir nicht, dann sie gar nicht daher dienen, Göttliche Theologie spur ich nicht. Darum ich mir nicht fürchte, so ihr anderst schriftlich, und nicht gewaltiglich mit Gefängniß oder dem Feuer unterweisen wollt. Joelis am 2. kehrt wieder, kehrt wieder zu dem Herrn, dann er ist gütig und barmherzig: der Herr beklaget sich durch Jerem, am 2. Sie haben mich gelassen einen Brunnen der lebendigen Wasser, und haben ihnen gegraben verwüstete Sisternen, die da nicht behalten mögen Wasser. Ich spreche mit Pauli in der 1. Cor. 2. Ich schäme mich nicht des Evangeliums, welches die Krafft Gottes ist, die da selig macht, die daran glauben. Der Herr sagt Matth. am 10. So ihr werdet fügefördert,orget nicht, was ihr werdet reden, ihr seyd nicht die da reden, in derselben Stund wird euch gegeben; was ihr sollt reden. Und der Geist eures Vaters redet durch mich. Ich kann kein Latein, aber ihr könnt teutsch, in die-ser Zung gebohren und erzogen. Ich hab euch nicht arabische Ding zugeschrieben, sondern das Wort Gottes, als ein Glied der Christlichen Kirchen, vor welcher die Pforten der Höllen nicht bestehen mögen, aber vor der Römischen bestehen sie wohl. Besehet mir dieselbige Kirch, wie sie vor den Pforten der Hölle bestehen werde. Gott geb uns seine Gnad, daß wir alle selig werden, und regiers nach seinem Gefallen, nun walte seine Gnade, Amen. Datum Dietfurt Sonrags nach Erhebung des heiligen Creuzes Anno 1523.

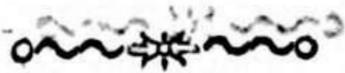
Meine Handschrift

Argula von Grumbach, eine gebohrne von Stauffen.

II.

Bericht des Leonard von Eckh an H. Wilhelm IV. vom
11. Nov. 1523.

Gnädiger Fürst und Herr. Anheunt hab ich ain schrift, so die Grombacherin Pflegerin zu Dietfurt der vniversitet zu Ingolstatt gethan hat, gelesen, wie auch dieselb Eur. F. G. hiebei zuekombt. darinnen sy die Handlung so auf E. F. G. pillichen beuelch mit den Sehofer fürgenommen, verunglimpft, daß sie auch dem Luther und Melancton anghangen bekennet, alles wieder E. F. G. Mandat, und den Christlichen gemainen prauch, das Wayer in Christlichen sachen leren sollen. Und wiewol sy ain Weyb und für Weib streitig geacht werden mag, so hat sy



sy doch dergleichen hievor die Luthrische Leer mit so ausgeschrien. — — sy
Predigt auch vor Deren Gemain Volkh zu Dietfurt, sollen nun E. F.
G: nichts darin handeln, und also zusehen, were nit allain ungleich,
sondern wurde den Unfall der Lutherischen ganz mit erheben, und were
E: F: G: schimpflich, also wieder Ir Gepot, und die ernstlichen beuelch
zum Spot, aintleuten und deren Weiba zu gestatten. Hiuwiederum
trage ich sorg, das gegen Ire Posen als einen Weib mit dermassen, wie
gegen Mansperson zu handeln ist, und ob das ein Weg wer, das Ir
Man für E: F: G: und derselben Red erfordert, und darumb, das Ir
solches schreiben, schrayen, und austreyen der Lutherischen Leer zugese-
hen, und gestat, von stund an des Amts entsetzt, darzu auch zusagen,
das er füran Ir dergleichen nit gestatten wolle, und ob E: F: G: solichs
erfahren, wurden E. F. G. gegen In mit gepirlicher Straf verfahren,
und handeln, darneben das auch E: F: G: erfuren, wer den brief ge-
macht het, dan das sigl damit der brif befiglt, ist nit Ir, sonder ei-
nes Horstorffers zu Wernberg, Sebald Horstorffer.

vnd in Suma E: F: G: sollen in allweg förderlich und ernstlich
darinen handeln lassen,

ob aber E: F: G: obangezeigter massen selbs nit handeln wolten,
ob gut were, das E: F: G: sie landgesehen zu des Herrn Herzog
Ludwig F: G: Marschalln sie dafür geschickt hetten, ob angezeigter
massen zehandlen.

vnd so der Pfleger des amts von Stund entsetzt wird, als ahweg
gnt ist, das er und sie weit von Dietfurt ziehen, damit das Gemain
Volkh nit mer verfür, auch meniglich sehen mag, das E: F: G: die
hohen so wohl straffen, als die Armen, so zaig ich E: F: G: hiemit
an, das dieselb Hansen von Parsperg die Pfleg zu lassen, damit die
L. A. so E: F: G: für das Landgericht Hirschberg geben, abgestellt,
oder zum wenigst allain halben Tail, und mit den andern halben Tail
noch ain ander bestellt werde. Das kan Herzog Ludwig Euer F: G:
nit abschlagen, so doch Euer F. G. Ir zu gefallen die Pfleg Albensberg
die Adlzhäuser gelichen, vnd ob sich Euer F: G: doselbs wol mit einer
solchen geschickten Versohn versehen, wissen E: F: G: wol vnd

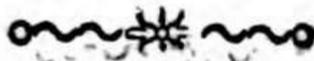
Gnädiger Herr Euer F: G: wollen in diesen Handl Irs Fürstlichen
ernstlichen Gemüts nit vergessen sonder pillich handeln Dat. Freytag 11
Nov. 1523

E: F: G: L. Ekh.

Auffschrift

Dem Durchlechtig Hochgeborn Fürsten und Herrn Wilhelm Pfalenz-
Grafen bey Rhein Herzogen in obern vnd Niedern Bayrn meinen
gdgen Herrn.

E: F: G: selbs Handen.

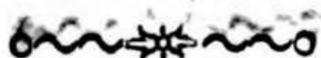


III.

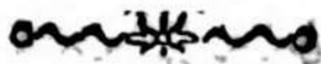
Schreiben der Argula von Grumbach an den Magistrat zu Ingolstadt.

Gnad und Fried in Gott wünsch ich euch samt meinem freundlichen Gruß, als besonderen lieben Brüdern in Christo. Es hat sich in verschiedener Zeit begeben, daß ich auf die Handlung, so mit Arlatio Seehofer gethan, einer hohen Schul daselbst geschrieben, und aus Christlicher Pflicht dahin gedrungen, hätte gemeynet, es wär also unter ihnen blieben, und mich, wo ich hätte geirret, daß ich nicht weiß, unterwiesen. Nun höre ich, daß solches durch sie ganz lautrecht ist worden, bin viel auf diesem Weeg darum angesprochen, und wird mir gar viel anderst ausgelegt, dann ichs geschrieben oder gemeinet habe, aus solchem werd ich bewegt euch eine Copie derselben Schrifften hiemit zuzuschicken, nicht, daß ich begehrt mich von meiner Person wegen zu verantworten, allein von derentwegen, die sich ob meinem Schreiben ärgern möchten, bitte euch, dasselbe zu verlesen. Setze keinen Zweifel darein, der Geist Gottes werde wohl Schulmeister seyn, und das rechte Urtheil fällen, des will ich warten, dann es stehet Jesai. am 30. Gott ist ein Herr des Urtheils, sie sind alle seelig, die sein harren. Bitt und ermahne euch als die Glieder Christi, welcher allein aller unser Haupt ist, als Paulus zum Ephes. am 4. Christus ist das Haupt, daraus der ganze Leib zusammengefügt ist; Nun seynd wir alle in der Tauff Gottes eingeleibet, als von Anfang dieses Capitels. Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung, Ein Herr, Ein Glaub, Eine Tauff, Ein Gott, Ein Vater, der da ist über uns alle, und durch alle Ding in uns allein ꝛ. ꝛ. Darum setzet ins Gedächtniß das Gelübniß, so ihr Gott in der Tauff gethan habt, also lautende: Ich glaub: Ich widersage dem Teuffel, und allem seinem Pomp und Gespenst. Halten wir Gott nach unserem vermögen, glauben und trauen d. i. so wir ihn bekennen, dazu er uns auch sein Gewalt will verleihen, so wird er uns auch bekennen, als er sagt, Matth. 10. Darum wer ein Christ seyn will, muß je, so viel er kan, denen die Gottes Wort wollen verdammen, widersprechen, aber nicht mit Fechten, sondern mit dem Wort Gottes, dann Eph. am 4 sagt Paulus: Vor allen Dingen bestellet den Fried und Lieb untereinander ꝛ. ꝛ. Welcher Doctor ist je als wohlgelehrt gewesen; der eine höhere Gelübniß gethan hat, als ich, mir ist auch der Geist so wohl verheissen, als ihm, wie Gott sagt, Joelis 2. Ich will ausgießen meinen Geist über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter werden weissagen, ich hbr, wie etlich, so sehr über mich erzürnet, daß sie nicht wissen, wie sie es nur schickten, daß ich vom Leben zum Todt käme. Nun weiß ich wohl, daß sie mir nicht schaden mögen, biß so lang ihnen der Gewalt von Gott gegeben wird, der wird mich wohl erhalten biß zu seinem Lob.

Paulus



Paulus 2. Cor. am 4. Wir leiden alle Ding ohne Beschwerd, um den Nahmen des Herrn. Ps. 3. Ich werde tausend nicht fürchten, und Esaiã am 30. Tausend werden erschrecken vor einem. Höre den Herrn, Esaiã 43. Nicht wollest dir fürchten, denn ich bin mit dir, und der Behalter ist nicht ohne mich, und Jes. 51. sagt Gott: ich selber tröste euch, wer bist du, daß du dich fürchtest vor den tödlichen Menschen, der da ist als ein Heu. Wir lesen Johannis am 9. Die Juden hatten schon einen Rath beschlossen, und zusammen gesprochen, wer Christum bekennet, der soll im Bann seyn, und aus der Kirch geworffen werden, alsdann leyder auch eure Sophisten gethan haben, setzen die Röm. Kirchen vor die heilige Christliche Kirche, als in Seehofers End geschriben ist, so gar hat sie Gott verblindt und geschändt: Ich halte dafür, daß unsere Fürsten aus ihrem Anhalten und Ungestümmigkeit also gewaltsamlich handeln müssen, wollen sie anders Ruh vor ihrem Lauffen haben. Sagen auch wie die Juden zu Pilato sagten: wir haben ein Gesetz, nach dem so muß er sterben, ich wollte gern wissen, was gewinns sie hätten, wann sie mich gleich ermordeten, sie trösten sich vielleicht der Freyheit des heimlichen Rechtes, das ihnen nicht übel dazu dienet. Nun in dem Nahmen Gottes, sodann daß die Stadt wäre, daran man die Christen martert, als Jerusalem auch war, so geschehe mir auch, wie Gott wolle, aber bittend Gott, daß er nicht auch über euch, durch sie beschuldet, dieselbig Straffe verhänge. Dann wir müssen ja alles verlassen, als Matth am 10. Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Kinder, Gut, Leib, Leben. Wer das nicht verläßt, sagt der Herr, ist mein nicht würdig. So ich schon gestorben bin, ist das Wort Gottes nicht vertilgt. Dann es bleibt ewig, ich acht auch dafür, so ich die Gnade hätte, den Tod um seines Nahmens willen zu leiden, würden gar viel Herzen dadurch erweckt, ja wann ich allein stürb, würden tausend Weiber wieder sie schreiben. Dann ihrer sind viel, die belesener und geschickter sind, dann ich, und möchten also den Nahmen überkommen, daß man sie eine Schule vor die Weiber hiesse, wiewohl ich keinen Zweifel darein setze, es seyen noch viele unter ihnen, die heimliche Jünger des Herrn seynd, und vor Forcht, wie Nicodemus, nicht dörrffen bekennen Christum, wiewohl es nicht genug ist, wir müssen bekennen, als Matth. 10. Dann gedencken heißt nicht vor den Menschen bekennen, Gott schickt ihnen einen herzhafftigen Geist. Was meiner Person nachgeredt wird, wollet euch nicht ärgern, meinethalben acht ich nicht ihrer Verfolgung, ist mir eine Freude, daß ich von wegen des heiligen Evangeliums vermaledeyet werde. Gott verzeyhe ihnen, sie wissen nicht, was sie thun, ich bitte auch herzlich für sie, daß sie Gott erleuchte, bitt euch, auch für sie und alle verstockte Herzen zu bitten; höret den Herrn Jesai. 30. Dieses Volk bewegt Gott zum Zorn, die da nicht hören wollen das Wort Gottes, und die da sagen zu den Gesehenden, nicht wollt gesehen. Jer. 10. Die Hirten thaten thörllich, suchten nicht den Herren, darum verstunden sie nichts, und alle ihre Heerd ist zerstört.



Und Jerem. 23. Ihr habt verkehrt das Wort des lebendigen Gottes, und Bürden angesetzt, darum geb ich euch zu einem ewigen Laster, das da nimmer vertilget wird, und Actor. 15. sagt Petrus, ihr unterstehet euch, uns die Bürden aufzulegen, die weder unsere Väter noch wir haben ertragen mögen. Aber wir glauben, daß wir durch die Gnade Gottes selig werden, als dann unsere Väter auch geglaubet haben. Was sagt Gott mehr Jerem. 23. Nicht wollt hören die Wort der Prediger oder Weissager, die euch betriegen und reden die Geschichte ihres Herzen, und nicht von Mund Gottes. Und Jerem. 50. Mein Volk ist worden ein verlohren Heerd, ihre Hirten verführten sie 2c. 2c. Es wäre viel besser, daß ein Mensch nicht zu solcher Predigt gieng. Christus vermahnet Matth. am 7 und 13. Uns zu hüten vor der Lehre der Pharisäer, die er heißt einen Sauerteig und sagt: Ein wenig Heffen macht viel Teig sauer: also auch ein wenig falsche Lehre scheidet und bringt viel Übels. Darum meine liebe Freund und Brüder in Christo fürsehet euch wohl, daß ihr samt ihnen nicht verderbet. Dazu ich euch wünsch die Gnade Gottes, in welche ich euch euer Seel, Leib, Ehre, und Gut befehle. Bittet Gott für mich, desgleichen will ich Gott auch für euch bitten. Datum Grumbach am Abend Simonis und Judä Ao. 1523.

Argula von Grumbach geb.
von Stauffen.

IV.

Des Magisters Johann von Landshut Verse gegen die Argula von Grumbach.

Ein Spruch von der Staufferin ihres Disputirens halber.

Frau Argel, arg ist euer Nam,
Viel ärger, daß ihr ohne Scham,
Und alle Weiblich Zucht vergessen,
So frevel seyd, und so vergessen.
Daß ihr euren Fürsten und Herren,
Erst wollt einen neuen Glauben lehren.
Und euch darneben untersteht,
Eine ganze Universität
Zu straffen und zu schimpffieren
Mit eurem nârrischen allegieren.
Von 100 Stell zusammen gflickt
Der keiner sich zum andern schickt

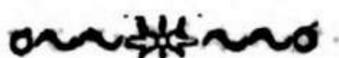
Dazu

Dazu ihr viel seynd falsch citirt,
 Als da ihr Paulum allegirt.
 Zu Timotheo an dem ersten,
 Verkauft ihr uns Habern für Gersten.
 Dann ihr damit nicht werd bezeugen,
 Daß er die Weiber schlecht heißt schweigen,
 Sondern verbeut er ihn'n zu lehren,
 Und heißt sie doch die Männer ehren.
 In Forcht, Gehorsam, Zucht und Scham,
 Darum, daß Eva mit Adam,
 Am ersten übertreten hat,
 Der gleich so ihr umkehrt das Blat,
 Findt ihr in dem 5ten Capitel,
 Gar nahe (halt ich) in dem Mittel,
 Daß ihr nicht solt disputiren,
 Sondern das Haus daheim regieren.
 Und in der Kirchen schweigen still,
 Sehet nur meine liebe Sibill.
 Wie ein Frech und wild Thier ihr seyd,
 Und wie euch dünkt so gescheut,
 Daß ihr die Heil. Schrift wollt deuten,
 Als ob Gebrechen wär an Leuten,
 Und uns die nicht vor 1000. Jahr,
 Geoffenbahrt wär worden klar,
 Von vielen Heiligen und Bewährten,
 Gottes Freund und Hochgelehrten.
 Der jeder in Verstand der Schrift,
 Mit dem andern gleich übertrifft.
 Und accordirt in allen Dingen
 Solchs mag den Kezern nicht gelingen.
 Dann euer Abgott Martin Luther
 Der abtrünnig und loß Bruder,
 Setzt nicht allein mit andern Leut,
 Sondern auch mit sich selber streit,
 Was ihm heute wohlgefällt,
 Morgen so bald wieder abstellt,
 Noch sprichst du blinde Kobel fort,
 Als, was er schreib sey Gottes Wort,
 Er und Philippus Melanchthon,
 Die zwey Stern im Septembrion.
 Die da leuchten wie schwarze Kolen,
 Fälschen die Schrift ganz unverhohlen,
 Und kehren Gott sein Wort gar um,
 Wie bist du dann so toll und Dumm.
 Daß du der beyden Kezer Lehre
 Vergleichest Gottes Wort und Ehre.



Oder wer gibt dir solches ein?
Du sagst vom Meister Palatein.
Deß hab ich sonder müssen lachen,
Daß du in unsers Glaubens-Sachen
So viel Vertrauen hast gestellt
Auf einen solchen grossen Held,
Der dir das Maul mit Lügen schmieret,
Hat wohl ein'n andern mehr verführet.
Der sich auch selbst ließ klug beduncken,
Doch darff man nicht viel davon munden.
Es ist ein alt gesprochne Wahrheit,
Ein Kluger thut kein kleine Thorheit.
Wenn ich aber solt recht bekennen,
So hat das Kind ein andern Nahmen,
Und du mir nicht recht zugesagt,
Ich merck erst, was dir wohl behagt,
An Luthers Lehr und seinen Worten
Daß er euch Weibern öffnet die Pforten,
Der Unzucht und der Büberen,
Die Eh zu brechen frisch und frey.
Und um ein böß Wort oder Rauffen
So bald von ein zum andern lauffen.
Ich sag bey meiner Treu und Eyd,
Daß ich von der Weiber Keuschheit,
Die Luthers Schriften hangen an,
Gar nicht Gutes halten kan.
Und sind mir allzu nah verdacht
Dazu mich Paulus verursacht,
Der so gar offenbahrlich lehrt,
Wie eurer viel mit seynd beschwert,
Von falscher Lehr werd eingenommen,
Dann so viel ich von dir vernommen,
Hat dich der Mönch auch gar besessen,
Und kanst seiner Lehr nicht vergessen.
Daher kommt auch dein groß Mitleyden
Und gefällt dir vielleicht an der Schneiden
Arsenius im grausen Haar
Ein Jüngling von 18. Jahr.
Derhalb du ihm sein Sach thust glimpffen.
Sonst würdest dich doch wohl darob rümpffen.
Merck nun mein liebe Argel traut,
Wie bist so gar ein arge Haut.
Daß du uns mit der Schrift willt schröcken,
Dein Schand und Bosheit mit zudecken,

Von

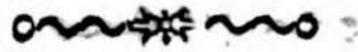


Von dem gemeinen Mann mit List
Der alles glaubet, was er ließt,
Weißt wenig, wo es sich hüräumet,
Es hat mir kaum so seltsam träumet
Als du die Schrift bey dem Haar thust denen,
Ey liebe Mum, was wilt du wenen?
Meynst daß wir die nicht eh gelesen,
Und niemand mög von dir genesen,
Ja warst du noch so gar vermessen,
Und hättest die Bibel gar gefressen,
Noch bist der Schrift ein lauter Kind
Kanst nichts, dann was dir bringt der Wind
Der jekund streicht von Aquilon.
Wilt Du aber mit Ehren bestohn,
So stell ab dein Muth und Gutdunckel,
Und spinn davor an deiner Kunkel,
Oder strick Hauben und wirck Borten,
Ein Weib soll nicht mit Gottes Worten,
Stolzieren und die Männer lehren,
Sondern mit Mugdalen zuhören.
Ich gib euch Frauen den guten Rath,
Und ob ihr mein nicht Kundschaft habt,
So bin ich Johannes genennt,
Zu Ingolstadt ein frey Student.
Ein Bürgers Sohn von Landshut,
Habt mit ein Schuler so für gut.
Und komt mit dieser Sach nicht wieder:
Ihr liegt mit allen euren Kettern nieder.

V.

Antwort der Argula von Grumbach auf die Verse des
Magisters Johann von Landshut.

Im Nahmen Gottes heh ich an
Zu antworten dem kühnen Mann,
Der sich Johannem nennen thut,
Zeiget mir an, er sey von Landshut,
Daß ich wiß zu erkennen ihn,
Nicht wohl es hab ein andern Sinn.

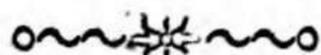


An das Licht nicht recht früher gat
Derselb Student zu Ingolstadt
Nicht gar so frey, als ihr mich rühmt,
Hätt sonst euren Nahm aicht so verblümt,
Christus sagt uns ganz hell und frey (Joh. 3.)
Ein jeglicher, der auch böß sey,
Derselb haßt das Licht und Tag,
Das ich von euch auch sprechen mag.
Mit diesem Nahm sind viel getaufft,
Ey lieber doch herfür recht laufft,
Seyd ihr ein redlich Christlich Mann
Zu Ingollstadt tritt auf den Plan.
Auf einen Tag, der euch gefällt,
Hab ich geirrt, dasselb erzehlt,
So ihr mir Gottes Wort herbringt
Folg ich wie ein gehorsams Kind.
Zeiget mir mein Irrsal redlich an,
Wie sich gebührt ein Christen Mann,
Davor drey Wochen oder vier,
Denselben Tag ernennet mir
Damit auch andre kommen her,
Zu hören, was mein Sach da wär,
Gar frölich will ich zu euch gahn
Dann das trifft Gott mein Herren an.
Christus gibt mir gar fein Bericht (Matth. 10.)
Wie ich mir auch soll fürchten nicht,
So ich gleich fürgestellet wär.
Sein Vater geb uns selbs die Lehr,
Schickt uns sein Geist in unsern Mund,
Der redt für uns zu dieser Stund.

Ihr seyd nicht, die ihr redend seyd,
Ja dieses Wort mein Herz erfreut.
Ob ich gleich kein Geschrifte kan
Kein Schrecken hab ich gar daran,
Will zu euch kommen ohn Beschwerde
Dem Nahmen Gottes zu Lob und Ehr,
Den ihr so groß jetzt lästern thut,
Macht euch Abgött nach eignem Muth.
Hoff, Gott werd in mir Schwachen wircken,
Und mir mein Geist zu sein Lob stärken,
Wie mir Christus Matthäi bestimt, (Math. 10.)
Nicht fürcht der euch den Leib wegnimmt,
Und gleich nichts mehr kan, noch vermag,
Den einen fürcht, wie ich euch sag,



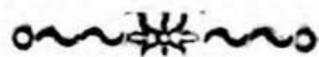
Der Macht hat über Leib und Seel,
Beede zu sencken in die Höll.
Das Fleisch solches selbst wircket nicht,
Gottes Geist, der von uns dann mit,
Den er uns auch verheissen hat.
Joelis an dem andern stat (Joelis 2.)
Daselbst findet ihr also davon
Nicht ausgeschlossen Weib noch Mann:
Wie Gott sein Geist ausgiessen wöll
Auf alles Fleisch, nicht daß er stell,
Sein Geist in einen engen Stall
So einer nur ein Blatten mal,
Er das nur soll allein verstohn,
Gott redt gar viel anders davon.
Euer Sohn und Töchtern, Mägd und Knecht
Werden Weissager, lest die Schrift recht,
Von Gott werdt ihr auch das verstehn
Ihr Alten werdet mit Traum umgehn.
Wunder im Himmel und auf Erden
Wird kommen vor dem Tag der Herren
Ihr findt Johannis geschrieben stohn (Joh. 7.)
Im siebenden lest ihr davon.
Daselbst hält uns auch Christus für,
Schreyt laut, wen dürst, der komm zu mir,
Wer an mich glaubt, folgt meiner Lehr,
Lebendig Wasser fliessen her
Von ihm, dieß redt der Herr vom Geist;
Der auch uns alle unterweist,
Gebt nur darüber ein Bescheid,
Dann Gottes Wort am Tag hie leit,
Ist Baur, Weib geschlossen davon,
Zeigt mir, wo findt ihr geschrieben stohn?
Wer seynd doch die Aposteln gewesen,
Wo hands in hohen Schulen gelesen?
Johannes auch ein Fischer war, (Lucä. 5.)
Der doch je schreibet hoch und klar.
Deßgleichen Petrus ist gewesen
Ein Fischer, wie wir von ihm lesen.
Weiter macht Paulus uns bekannt, (Rom. 8.)
Gott hab sein Geist in uns gesandt,
Daß er der Schwachheit helfen thät,
Wie am achten zun Romern steht,
Wir wüßten nicht, was wir sollten betten,
So uns der Geist nicht thät vertreten,



Wie sich uns dann als Christen büht,
Hört zu, daß uns der Geist auch führt.
Corinthus am ersten steht, (1. Corinth. 2.)
Wann ihr das recht gelesen hätt,
Am andern Capitel Paulus schreibt,
Gottes Geist zur Erkenntniß treibt,
Welcher erforscht ja alle Ding,
Auch die Krafft der Gottheit geschwind.
Niemand weiß, was in dem Menschen sey,
Allein der Geist, der ihm wohnt bey.
Und weißt niemand zu keiner Frist,
Was auch in Gott verborgen ist.
Wann Gottes Geist, den er da preißt,
Mit diesen Worten unterweist,
Wie wir haben nicht empfangen
Den Geist aus dieser Welt gegangen.
Aus Gott er uns sey hergesandt,
Auf daß er uns auch mach bekannt,
Und uns erklär zu dieser Frist,
Was uns von Gott gegeben ist.
Darnach am dritten also bekennet, (1. Cor. 3.)
Uns auch den Tempel Gottes nennt,
Sagt, Gottes Geist in euch ist wann,
Wo ausgeschlossen die Frau vom Mann?
Corinthus in der andern steht,
Da Paulus auf den Buchstab geht, (2. Cor. 3.)
Wie den Menschen tödtend sey,
Gottes Geist wohn in ihm dann bey.
In diesem Capitel er uns weist,
Sagt klar, der Herr ist selbst der Geist.
Also hat mich Christus selbst gelehrt. (Joh. 6.)
Zu Gott auch niemand kommen wird,
Der Vater sey dann ziehend hin,
Zu welchem ich auch fliehend bin.
Wir müssen werden von Gott gelehrt,
Wie nun auch Christus selbst bewährt
Sind ich Johannis am sechsten stohn,
Jesaias schreibt auch davon, (Jes. 54.)
Am vier und fünfzigsten klar,
Lest diese Wort, und nehmt ihr war (Jer. 31)
Sie werden alle gelehrt vom Herren (Joh. 6.)
Noch wollt ihr uns Gottes Wort verkehren,
Bittet doch Gott um sein Verstand.
Hört, wie ich aber geschrieben fand

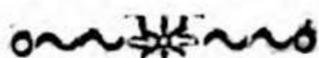


Am siebenzigsten Psalmen stohn, (Psalm. 70.)
David lobt Gott im höchsten Thron.
Sagt, O Herr! hast mich gelehrt,
Von meiner Jugend hie auf Erd.
Am 93. hört (Psalm. 93.)
Zu wem sich aber David kehrt,
O Herr, der Mensch wohl seelig ist,
Den du selbst unterweisend bist,
Den du auch lernest dein Gesatz.
Sagt nicht, was ein jeglicher schwatz,
Desßhalb ligt an eurem Decret
Nicht so viel, wie drinn geschrieben steht,
Bermaledeyen und verdammen
Und Strick zulegen, wie ihr uns facht,
Durch euer Finanz und Geiz gemacht,
So Christus doch euch hat gelehrt,
Wann ihr anderst daran euch kehrt,
In alle Welt sollt ihr außgon,
Find ich Matth. geschrieben stohn. (Matth. 20.)
Ja haben weder Sack noch Geld,
Ich weiß wohl, daß es euch nicht g'fällt,
Heißt euch allein das verkünden,
Für uns sein göttlich Wort bringen.
Am 5. B. Mos. findt ihr stohn (Devt. 12.)
Daß 4. und 12. Capitel davon (et 4. Prov. 36.)
Wie Gott verbeut mit großem Fleiß,
Daß ihm niemand sein Wort zerreiß,
Setz nichts dazu, noch thu davon.
Wie wird euer decretal bestohn.
Scotus mit seiner Subtiliaet,
Da wenig göttlichs Worts inn steht.
Auch der Meister von hohen Sinnen,
Mit andern solches Geschwätz herbringen,
Welches doch Gott verboten hat.
Am 30. Esai. steht (Esai 30.)
Weh euch, daß ihr nicht habt gemacht,
Aus meinem Mund den Rath betracht,
Bergeblich Dienst heißt Christus frey,
Wer Menschen Gesatz nachfolgend sey.
In diesem Capitel weiter stoh (Matth. 15.)
Was Gott auch nicht gepflantz hat,
Dasselb soll außgerietet werden.
Wie mücht ihr aber Christum hören.
Sagt und gibt uns noch ein Bescheid,
So ein blinder den andern leit,



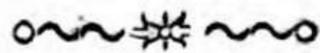
In die Gruben thun sie beyd fallen,
Herr hülff heraus den armen allen.
Laß uns deine Gnad hie erwerben,
Daß wir nicht gleich sammt ihn'n verderben.
Gott heißt uns auch die lassen fahren,
Die so erblindt seyn, erstockt waren
Am 15. find ihr stohn (Matth. 15.)
Schreibt uns Mathäus klar davon
Laßt euch den Vater wieder ziehen,
Thut nicht also zum Menschen fliehen
Aristotele und Decretal,
So doch Gott nicht gibt euch die Wahl
Zu dichten noch zusammen setzen,
Sein Wort verdunkeln und verletzen,
Gott mdcht nicht länger sehen an
Wie ihr bisher lang habt gethan,
Zu betrüben Arm und auch Reich
Niemand kan seyn, der euch gleich.
Im kauffen, finanzzen, stolzieren
Dazu thut ihr ein Leben führen
Den mit Genieß geistlich genandt.
Vielmehr geizig sammt ander Schand.
Und treibt auch viel Gleisnerey,
Mit Gottes Wort nur Krämererey.
Hört was sich Paulus gerühmt hat,
Der andern zum Corinther stat (1. Cor. 2.)
Daß sie nicht sind wie etlich viel,
Die setzen auf zeitlich Gewinn ihr Ziel,
Zu Gott Christo redt er das Wort
Sucht nicht Gewinn ja hie noch dort.
Sag all sein Wort mit Lauterkeit
Vor Gott redt er mit der Wahrheit.
So ihr auch also thätet gleich,
Wollt'n wir euch folgen freudenreich.
Ihr wollt uns aber gar verführen (Luc. 19.)
Ist Zeit, daß sich die Stein auch rühren.
Dieweil ihr Gottes Wort verrückt,
Schaudt Gott, die Seel zum Teuffel zückt.
Will ich es gar nicht unterlassen,
Zu reden im Haus und auf der Strassen
So viel mir Gott Gnad drinn gibt,
Will ichs theilen mein Nächsten mit.
Paulus mirs nicht verbothen hat,
Wo Gottes Wort im Schwang nicht gah

Wie



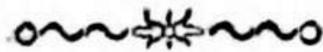
Wie es dann leider bey uns steht,
Ey lieber Hans spart euer Red,
Nehmt euch ein Exempel darvon,
Wie Balaams Eselin hat gethan
Da Gott thät auß der Eselin Mund,
Mit Menschen Stimm redts zu der Stund,
Straffet Balaam den Weisen Mann,
Am Buch der Zahl da leßt davon (Num. 22.)
Wie er schlug mit Sporen ridt,
Noch mochts nicht fürtsgehn ein Tridt:
Also auch jetzt gar viel geschicht,
Hab ich erfahren, bin wohl bericht.
Darum so streit nicht wieder Gott,
Ihr werd fürwahr ob ihm zuspott.
Judith find ich am achten stohn (Judith. 8.)
Sagt mir die Schrift daselbs darvon,
Da lage Diferus Heer,
Mit samt Wägen, Rossen und Wehr,
Aus Kleinmüthigkeit und Herzenleyd
Bertrauens Gott nicht auf sein Eyd
Auf etlich Tag ein Ziel Gott setzen,
Darinn solt er leids ergötzen,
So ihm darinn nicht Hülff mdcht bschen,
Wolltens zum Diferno sehn,
Ihn haben für ihren Herren erkandt,
Gehorsam seyn mit Leut und Land,
So bald Judith nun das vernahm,
Gar bald sie zu den Priestern kam
That ihn'n geben viel Güter Lehr,
Gott hats auch than ihr'n Vätern mehr,
In Trübsaal geführt jetzt und dort,
Schrift hielte ihn'n für an manchem Ort.
Nahm ihr auch da die Obern für
Sagt zu ihn'n kecklich, was thut ihr,
Daß ihr das Volk laßt so im Schmerz
Bald richtet wieder auf ihr Herz,
Von Abraham an Isaac kam,
Jacob, Moses viel Trübsaal nam,
Das war die Prob von Gott dem Herrn,
Ob sie doch recht glaubig wärn,
Sie sollten auch verstohn dabey
Der Zwangsaal gar viel minder sey,
Dann ihre Sünd, ja auch ihr Schuld
Und solten haben kein Ungedult,

Gott



Gott thut sein Geißel auf uns kehren,
Auf daß wir sollten besser werden.
Judith that sich in den Todt ergeben,
Fürs Volck wagt gar gering ihr Leben
Find ich Judith am II stohn, (Judith II.)
Was Gott vor auch durchs Weib hat thon,
Da sie vor Diferno stund,
Gott bats mit zähren und stillen Mund,
Ja da sie stund vor seinem Bett,
Gar herziglich mit Gott sie redt,
O Herr Gott Israel stärck mich,
In dieser Stund du zu mir sich,
Daß mein Hand dieses Werk vollbring,
Welches ich im Glauben anfieng,
Daß ich auch hofft geschehen durch dich,
Gänzlich in Gott versah sie sich.
Darum stärkt ihr Gott auch die Hand,
Daß sie Difernum überwand,
Und sie ihm auch abschlug sein Haupt
Ja wer hätt es davor geglaubt,
Daß Difernus würd zu spott,
Denn sie hießen ein starken Gott.
Find auch noch weiter geschriben stohn
Im Buch der Richter lest davon,
Ein Weissagrin Debora gmandt (judic. 4.)
Daß sie auch von Gott war gesandt,
Daß Israelisch Volck zu führen,
Darüber richten und regieren.
Wärd ihr daselbst gewesen bey,
Vielleicht hätt ihrs erwehret frey,
Daß Gott durchs Weib nicht hätt gethan,
So ihr seyd so ein weisser Mann,
Ihr hätt auch warlich nicht gelitten,
Daß Gott durch Weiber hätt gestritten,
Und über Snsaran gesandt,
Daß ihn solt tödten Weibes Hand,
Der Nahm der Frauen Jabel war, (Judic. 4.)
Darum so zürnet nicht so hart,
Ob Gott noch jetzt würde Weiber schaffen,
Die euer Hoffart müssen straffen,
Und auch dermaß von Gott geschlagen,
Daß euch nur müssen Weiber plagen,
Macht, daß ihr gar nicht würdig seyd,
Daß ein Gelehrter mit euch streit,

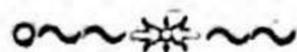
Gott



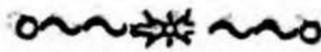
Gott hat gesandt über euch sein Zorn,
Daß ihr seyd gar zum Kind worn,
Siehet man gar wohl in eurem Gedicht,
Daß ihr mit Lug habt zugericht
Meint, ihr wollt mich damit erschrecken,
Euer Thorheit thut ihr selbst aufdecken,
Darauf ein ganz Jahr euch bedacht,
Wo ihr mir doch die Antwort macht,
So ist einer kommen, wie ihr went,
Er sey mit Lord wol gekrönt,
Hats zogen auf Poeterey,
Vermeint, auf Erd kein Weiser sey.
Zu lug aufrichten, Leut schimpffieren,
Sein göttlich Kunst wird jeder spürn,
Wie hinten steht in sein Gedicht,
Gar nicht auf göttlich Weißheit gericht,
Laufft frech in euren Kappen her,
Viel Christlich Leut die schwecht ihr sehr.
Wann es damit wäre ausgericht,
Könnt machen bald ein solch Gedicht,
Hat nie viel Poeterey gelesen,
Auf hohen Schulen auch nie gewesen
Doch mich nach euren Sitten gericht,
Gleich jetzt gedacht mein erst Gedicht
Daß ihr nicht meinet, ihr seyd der Weißt,
Wie ihr euch dünckt und selber preißt,
Ihr meynt ihr habt vor all's gelesen,
Und seyd selbst Gott's Meister g'wesen
Sollt auch niemand sonst reden davon,
Meint, ihr sollts nur allein verstohn,
Ob ich euch thät ein wenig schimpffieren,
Ey lieber Hans laßt euch nicht irren,
Am Buch der Spruch sagt der weiß Mann
(Prov. 26.)

Thut am 26. stahn

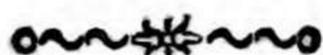
Thörllich antwort dem Narren mit fleiß,
Daß er nicht meyn, er sey auch weiß,
Ich bitt euch noch, tritt auf den Plan,
Daß ich auch seh den Weisen Mann
Daselbst auch probiren frey,
Ob Luther schreib das Kezerey.
Ddzu Philippus Melanchthon,
Von ihn ich das nie gelesen hon,
Daß sie öffnen der Sünden Pforten,
Wie ihr sie schmächt in euren Worten,



Ich sag es noch gleich jetzt wie vor,
Das Wort Gottes schreiben sie uns flor.
Warum schindt ihr solch Christlich Mann,
Die euch kein Leyd nie haben than,
Durchs Wort Gottes mich wiedergebohrn,
Und thät es euch im Herzen zorn,
Wie sehr ihr sie und andre schändt,
So wird mir doch die Lehr nicht g'wendt,
Sag nach wie vor, aus Gott sie sey,
Der Herr wohnt ja ihu'n ewig bey,
Sie und auch gar viel ander mehr.
Haben gepflanzt, begossen sehr,
Wie Paulus, Apollo haben thon 1. Cor. 3.)
Gott giebt uns auch die Wachung schon
Und werdt es warlich nicht erwern,
Ob ihr darob zerreißt das Hirn,
Wiewohl ihr euch so hoch aufstellt,
Als ihr wieder Gott fechten wöllt,
Gleichwie der Rauch habt ihr euch bläht
Also mit ihm euer Gewalt zergeht.
Gleichwie das Wachs auch vom Feur,
Wird fallen euer Abenteuer,
David hats durch den Geist verkündt
Am sieben und siebenzigsten bestimmt,
Am selben Psalmen sucht hernach (Ps. 77)
Daß ich euch je die Wahrheit sag,
Im Menschen = Bahn lang hat studirt,
Und gar viel Seel zum Teuffel geführt.
Auf euer Scribenten Decretal
Die Hoffnung gestellt ist hie zu schmah.
Es wir auch Gott sein Ehr gelehrt, (Jer. 17.)
So man Hoffnung in Menschen setzt,
Wann sie aber in ihrer Lehr (Jes. 30. Ps. 145.)
Bringen mir Gottes Wort daher
Folg ich wie ein gehorsam Kind,
Bey welchem ich dasselbig find.
Also hör ich den Herren klagen
Jeremiä am andern sagen, (Jerem. 2.)
Sie haben g'lassen mich den Brunn,
Darvon lebendig's Wasser run.
Eins anders Orts er weiter spricht,
Aus Gottes Mund er mich bericht,
Am 17. findt ihr stohn (Jeremiä 17. Cap.)
Daselbst redt er auch darvon,

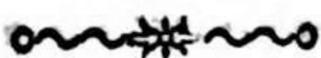


O Herr! all die dich lassen wärn,
Die sind geschändt, was von dir Lehr'n.
Die Adern habeus lassen fahrn,
Darinn die lebend Wasser wärn,
Mehr redt er da aus Gottes Mund,
So du mich heilst, werd ich gesund.
Dieses der Herr auch oben spricht,
Gibt nur Jeremias Bericht,
Verflucht sey, der auf Menschen traut,
Seelig, der da sich auf Gott erbaut,
Das auch Martinus hat gethan,
Mit ihm auch manch gelehrter Mann.
Auf Gottes Wort will mich verlassen,
An diesen Fels werdt ihr euch stossen,
Wird mich nach keinem sehen um (1. Petr. 2.)
Wo er mit seinem Glauben hinkomm,
Ob er ja fällt hin oder her,
Will mich nur halten an Gottes Lehr.
Aber ihr meynt gleich ihr Tauben,
Als sollen wir haben ein'n Menschen Glauben.
Und auf den Luther sey gegründet,
So doch all Menschen Lügner sind (Ps. 115.)
Wir thun probiren vor die Geist,
Wie uns Johannes unterweist.
Was dárfft ihr doch so Frevel seyn,
Das ihr zieht Arsatium hinein.
Dazu Luther und Melanchthou,
Kein Wort ich mit ihn'n geredt han,
Ja zeugs mit Gott ganz offenbahr,
Von mir der keinen je g'sehen war,
Wie möcht ihr reden gute Ding,
So eure Herz voll Bosheit sind,
Find't ihr Mathai geschrieben stohn (Matth. 12.)
Am 12. leset ihr dorten.
Mir bringts fürwahr kein Bitterkeit.
So ich durch Gott Verfolgung leidt,
Hätt ihr mich nur getastet an,
Wollt ich kein Antwort geben han,
Mich wie ein Christ haben erzeigt,
Den andern Backen dar geneigt.
So ihr wollt Gottes Wort verletzen,
Will ich mich starck darwieder setzen.
Werd gar wenig gewinnen daran,
Da Pfort der Hellen nicht mag bestahn,

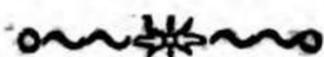


Ja mit den Worten seines Munds. (Esal 21.)
Erschlagt euch Gott, acht nicht eures Bunds,
Den ihr habt über ihn gemacht, (Psea 6.)
Die sind verfolgt und ganz veracht,
So hdr ich Schrift oft dorten sagen (Jes. 36.)
Einer der wird wohl tausend jagen.
Am 3. Psalm David auch spricht: (Ps. 3.)
Tausend wird einer fürchten nicht,
Gott unser Herr allein ist Gott,
Fürwahr ihr werdt an ihm zu spott.
Wie ich im Prophet geschrieben find,
Hat Gott euch das vor verkündt,
Sie werden bauen, maledeyen,
Gott geseegen und benedeyen,
Am 108. leßt dorten an, (Psalm 108.)
Wie Gott sein Feind wird straffen thon,
Elend verweisen, machen zu Knechten,
Den Teuffel stellen auch zu ihrem Gerechten,
Seht diese Prophecen wohl an,
Sie wird euch warlich treffen than,
Ich acht, ihr habt von Todten zu fressen,
Daß euch der Neid hat so besessen,
Daß ihr auch also Kexer schreyt,
Ursach, daß man euch nimmer geit,
So sehr, als man vor hat gethan,
Als ich gar viel vernommen han,
Ich acht nicht, wer die Schäßlein schiert,
Wann euch darob die Woll nur wird,
Gar oft hat sich vor einer vermessen,
Er woll mich auf der Cangel fressen,
So ich ihm unter Augen kam,
Ich wenig Schrift von ihm vernahm,
Ihr Prob ist: ich versteh es nicht,
Sag ich, theilt mir euer Weißheit mit,
Sie kommen mit der Kündel her,
Daß ist fast gar in aller Lehr.
Dieser Meister von hohen Sinnen
Will mich lehr'n Haushalten und Spinnen.
Thu doch täglich damit umgahn
Daß ich nicht wohl vergessen kan,
Auch Christus mir dabey erzehlt, (Luc. 10.)
Sein Wort zu hden, seys best erwehlt.
Herr und Gott nehmt reds zu mir,
Zu hden das war mein Begier,

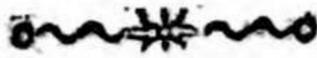
Wie



Wie sollt ichs von euch lernen thon,
So ihr mir die Leut zwingt darvon,
Ihr gebt uns auch noch ein Bescheid,
Zu dienen in Gehorsamkeit,
Und unserm Mann halten in Ehr'n,
Es war mir leyd, sollt ichs verkehr'n.
Mein Herz und G'müth dazu g'neigt ist,
Zu dienen ihm zu dieser Frist,
Gehorsamlich mit ganzer Freud,
Thut ich es nicht, es war mir leyd:
Nicht auch davor, es sey am Tag,
Daß er führ über mich kein Klag:
Hoff, Gott werd mich auch lehren wohl,
Wie ich mich gegen ihm halten soll.
Wo er mich aber wollte dringen
Von Gottes Wort treiben und zwingen
Daß ich davon nichts halten sollt,
Welches ihr auch gar gern wollt.
Sind ich Matth geschrieben stohn, (Math. 10.)
Am 10. da lest darvon, (Luc. 14. Marc. 10.)
Ja daß wir müssen treten ab
Von Kind, Haus, Hoff, und was ich hab.
Wers über ihn liebt, steht gar frey,
Derselbig sein nicht würdig sey,
So ich Gott's Wort verlaugnen sollt,
Ehe ich das alles verlassen wollt,
Ja Leib und Leben ergeben frey,
Da mir mein Seel nicht lieber sey,
Dann mir ist auch mein Herr und Gott.
Vor sein Gericht auch werd zu spott (Math. 29.)
Gestellt auch zu der linken Hand,
Da die Bdd und die Ritzlin stand,
Sondern ich treff die rechte Thür,
Wie Christus sagt, ihr glaubet mir,
Vom Urtheil ihr frey ledig seyd,
Auch vom Tod in das Leben gläubt.
Am 3. und 5. find ich stohn,
Daselbst schreibt Johannes darvon.
Hoff Gott werd mir auch wohnen bey,
Daß mir das alles mdglich sey.
Weiber thut ihr mit Fabeln kommen,
Wie ihr habt von mir vernommen,
Mir diese Lehr hab geben ein,
Ein Meister nennt ihn Palatein,



Der Nahm ist mir auch unbekandt,
Ihr habt ihn da verkehrt zur Schand,
Wie ihr mir selbst habt auch gethan,
Alsdann in euer Fabel stund,
Lauft frech in eurer Schellen her,
Viel frommer Frauen schindt ihr mehr,
Thut mich auch gar wohl aushollippen
Wiewohl es mir nichts gibt zuschicken,
Und mir ganz gräßlich ziehet an,
Daß ich mein Fürsten geschrieben han,
Acht, euer Sorg sey groß dabey,
Sie erstarrn euer Büberey,
Wie ihr die Leut so habt verführt
Sorgt, euer Bösheit werd gespührt.
Ich hoff, sie werd bald ermessen,
Daß euch hab gar der Teuffel b'sessen,
In Freuden ich vernommen han,
Jetzt fahens auch zu lesen an,
Gott woll ihn'n darinn Beystand thun,
Daß sie das Wort Gottes nehmen an,
Und schicken sein heiligen Geist,
Der ihn'n die rechte Wahrheit weist.
An eurem Schinden mir gar nichts leidt,
Ja dieses Wort mein Herz erfreut, (Math. 5.)
Christus der sagt, ihr seelig seyd, (Luc. 6. 16. et 4.)
So ihr durch mich Verfolgung leidt,
Und euch die Menschen werden hassen,
Ja verschmähen und verstossen,
Werden eurem Nahmen Lasterung thun,
Nur von wegen des Menschen Sohn,
An diesem Tag erfreuet euch,
Euer Nahm ist groß im Himmelreich,
Weh euch, die ihr jetzt sonder lacht,
Ihr werdt klagend und weinend gemacht.
Weh euch, so euch alle Menschen loben,
Ihr Lasterer Gottes, wie wird euer Loben
So gar und ganz vor Gott zu nicht,
Wann ihr kommt vor das streng Gericht,
Am 6. Lucas da bestimmt, (Luc. 6.)
Darum laßt ab, und seyd besinnt.
Auf dismahl nehm genug darvon,
Biß er hervor tritt aus dem Plon,
Von Balaams Eseln nimmt zu Gut.
Mein lieber Johannes von Lands-Hut.



VI.

Schreiben der Argula von Grumbach an Herzog Wilhelm IV. von Baiern.

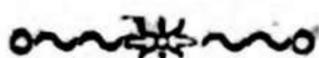
Gnade und Friede von Gott, samt Mitwürckung seines heiligen Gesetzes, wünsche ich herzlich Euer Fürstlichen Gnaden, jetzt und allezeit bezuwohnen. Hochgebohrner Fürst, Gnädiger Herr! Es hat sich jetzt am Abend unserer lieben Frauen Geburt begeben, das Euer Fürstlichen Gnaden hohe Schuhl zu Ingollstadt, einen jungen gesellen, genannt Arsatius Seehofer, nach langem Kercker, bey Dräuung des Feuers, genöthiget hat, ohne alle disputation, das heilige Evangelium, und Wort Gottes zuverläugnen, das billig einem jeden Christen Menschen zuherzen gehen sollt, und berühmen sich noch dabey, solches aus E. F. G. geschäfte geschehen seyn. Nun hat mir solches ein Bürger von Nürnberg, wie es gehandelt, zugeschickt, und wohl spöttlich dabey geschrieben, welches ich, so viel ich gekönt, verantwortet, auf Meynung, es würde warlich in diesem Fall E. F. G. die Wahrheit nicht fürgetragen, ich wußt sonst E. F. G. wohl so Christlich seyn, Gott nicht in seinen Gewalt zu greiffen, dann je kein Mensch Gewalt hat, das Wort Gottes zu verbieten, noch darinn zu regieren, allein das Wort Gottes soll und muß alle Ding regieren. Sie heissen es Lutherische Wort, seynd aber nicht Lutherische, sondern Gottes Wort, wir haben Johannis am 7. Der Herr offenbahret ihnen ihre Bosheit, darum werden sie ihm Feind, also geschicht Luthern jetzt auch, der Jünger ist nicht über seinen Meister, wie auch allen Aposteln geschehen ist, und denen, so Christum bekennet haben, es sey Luther oder Melanchton, wer sie wollen, und ob es möglich wär, daß uns der Teuffel aus der Höllen, das heilig Evangelium verkündiget, so blieb und wär es je das Wort Gottes, auch sagt Paulus zu den Galatern, ob ein Engel vom Himmel käme, und lehret euch anderst, dann das Evangelium verkündiget, solls verflucht seyn, sie haben nichts ausgenommen, schlechts, er soll verläugnen alle Schrift Martini oder Melanchthons, oder gehen in das Feuer. Hat je Martinus schier die ganze Bibel geschrieben und verteutschet nach dem blossen Text, ermeß E. F. G. selbs, ob das nicht Gott und sein Wort verläugnet sey? So ich Evangelische und Apostolische Schrift verläugne: Ich glaub nicht, daß solches E. F. G. Befehl sey, es sey dann E. F. G. von ihnen der Sach nicht recht berichtet. Sie haben ihnen da ein achtzehen jähriges Kind fürgenommen, und keiner unter ihnen kein Schrift gebrauchet. Wie wohl ich höre, daß er viel durch ächtung von ihnen hat leiden müssen, vormals auch drey mal in Gefängniß gelegen; aber ich dancke Gott, daß er aus Befehl E. F. G. aus ihren blutdürstigen Händen vom Tod ist erlediget worden, als in seinem End angezeigt ist, Gott wird es E. F. G. nicht unbelohnt lassen, dann
das



das gerechte Blut schreyet zu Gott. Hoff, Gott werde diesen Jüngling als Petrum ansehen, der den Herrn zmal verläugnet, und nicht mit Gefängniß oder Kercker dazu gezwungen. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Es fällt auch der Gerechte siebenmal des Tags, es mochte noch viel gutes aus diesem Jüngling entspringen. Ich bitt auch E. F. G. um Gottes willen, nicht allezeit ihren Worten zu glauben, sondern vor die Geist nach göttlicher Schrift probiren als Johannis 1. Epist. am 4. sagt: der ist aus Gott, der Christum bekennet, und ist wohl noth in solcher Tyranny einsehen zu haben, ja kein Christ soll seyn, sonder sich des anzunehmen. Es ist nicht genug, so wir sagen wollten, ich glaub, was meine Eltern geglaubt haben, wir müssen in Gott, nicht in unsern Eltern glauben wann das Alter einen rechten Glauben machet, wär der Jüdisch der beste, dann Christus sagt Matth 10. Wer mich bekennet vor den Menschen, den bekenne ich auch vor meinem Vater; wer mich aber nicht bekennet, bekenne ich auch nicht. Und Lucá 9. Wer sich mein schämet, und meines Wortes, des werd ich mich auch schämen, so ich komm in meiner Majestät. Solches soll mir allezeit vor meinen Augen seyn, dieweil es mein Gott selbst geredet hat, und werd mich nicht fürchten noch schweigen, durch die Gnade Gottes, ob es mir 1000 Hälse gülte, aus mir selbst vermag ich nichts, dann sündigen. Der Herr sagt Matth. 10. Nicht fürchte den, der dir den Leib nehmt, und darnach nicht mehr vermag: den fürcht, der da macht hat Seel und Leib zu tödten, und zu versenden in die Hölle. Wer da hat Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Kind, lieber dann mich, ist mein nicht würdig, und wer da hat seine Seel, d. i. seinen Leib, mehr lieb, dann mich, ist mein nicht würdig. Dann E. F. G. darff keinen Zweifel darein setzen, wer das Wort Gottes annehmt, gibt einem jeden, was ihm gebührt, als Paulus zum Röm. 13. Gebt dem die Ehre, dem sie gehört, Zoll, Kennt, und Gült 1c. und seyd gehorsam aller Obrigkeit, auch den bösen, dann aller Gewalt ist von Gott. Sehen sie aber auf, daß sie ihren Gewalt nicht mißbrauchen, dann sie auch haben so wol, als wir, die Evangelisch Regel. Aber das Wort Gottes zu verbieten, leidet es nicht, oder das, daß man darinn gehorsam seyn soll, sonder ehe Leib und Leben verlieren, will er anderst ein Christ seyn, als wir dann haben, Actor. 4. et 5. Cap. Gott mehr gehorsam zu seyn, dann den Menschen. Durch Gott halt E. F. G. ob demselben Wort Gottes, so wird Glück und Heyl Land und Leuten, wo nicht, so wird Gott ungerochen es nicht lassen, als wir finden in Göttlicher, Biblischer Schrift, wie Gott gestrafft hat, und drauet uns noch mit solchen Plagen zustraffen. Dann was er zu Jerusalem und dem Land Judäa geredt, hat er zu allen Völkern geredt. Nun sagt Gott also, er wolt uns geben in die Hände unserer Feinde, und unterwerffen einem fremden Herru, mit schwerer Dienstbarkeit, entfremden unsers Vaterlands, erwürgen im Schwert, daß niemand seye, der begraben wdg, unserm Leib, den Vögeln und wilden Thieren geben zu einer Speiß, und
eine



eine große Menge Gold kehren in kleine Zahl. Auch uns unser Viehe in gähnen Tod und Pestilenz ertödtet, unsere Erde verkehren in Dedung und Unfruchtbarkeit, Hunger über uns schicken, und solche Angst, daß der Vater den Sohn, und der Sohn den Vater esse, auch die Kinder ersterven in den Händen und Busen ihrer Müttern, als wir das haben Paralip. am 2. und Esai. 30. und 34. Baruch am 2. Ezechielis am 5. und 7. Dsea am 14. und an viel orten der Bibel. Gott hats geredt, nicht Luther und das Wort Gottes ist ja, ohn alles nein, Himmel und Erden, (sagt er) werden zergehen, aber meine Wort werden nicht vergehen. Jerem. im Buch der Klagl. am 4. Beweint der Prophet und klagt die Weiber, und sprach: die barmherzigen Weiber kochten ihre Kinder, und gaben es ihnen zur Speise und klagten, daß an solchem Jammer schuldig waren ihre Weissager und Priester, daß sie nicht hätten verkündiget das Wort des Herrn. Durch Gott nimms E. F. G. zu Herzen und gestatten nicht denselben (das theuer erkaufte Gold des Herrn Jesu Christi, nicht mit Silber oder Gold, sondern mit einem theuren Werth seines Rosinfarbenen Bluts erlöset:) also sich selbst, samt uns ewiglich zu verderben. Dann Gott sagt, Ezech. 13. um ein handvoll Gersten und Stück Brods erschlagen sie die Seel, die da nicht sterben, sagen lebendig die Seel, die da nicht leben, und lügen vor meinem Gold, die Lügen zu glauben, und sie predigen die Gesichte ihres Herzens, sagen Fried, da keiner ist. Es ist keine Person würdiger zu halten, dann ein guter Prediger, der in Gottes Geist, und nicht im Buchstaben gelehrt ist, wär wohl zu Ende der Welt zuhohlen, dann all unser Heyl ligt daran, an Hördung des Worts Gottes. Was sagt Gott, Math 7. Hütet euch vor den falschen Propheten, und Schaafs = Kleidern bekleideten, inwendig sind sie reißende Wölffe. Ich mein, Gott hab sie zum Theil gezeiget, daß es Pfaffen, Mönchen und Nonnen sind. Welcher Fürst wäre so wohl daran, daß das Reich vergönnet hätte, an die besten Städte und lustigste Orte, Raub = Häuser zu bauen? Dergleichen welcher Graff oder Herr, hätte solche Freyheit erlangen mögen bey E. F. G. Boreltern, oder E. F. G. der Herr sagt, und heißt sie Räuber, als Esa. 3. sie haben beraubet mein Gold, und Weiber haben sie beherrschet. Das redt Gott, so ichs redete, wäre es Lutherisch, aber also müssen sie es bleiben lassen. Ach Gott der Sodomitischen Reinigkeit und geizigen Armut. Sie haben den Kitzel des Fleisches gleich so wohl, als wir, ob sie es schon mit dem Schanddeckel der Kutten befärben, hilfft vor Gott nicht, hülfe es, wollten wir alle Kutten antragen. Paulus sagt 1. Cor. 7. ein jeglicher Mann soll haben ein Weib: ein jegliche Frau solle haben ihren Mann, dann es ist besser gemannet, dann gebrennet werden. Es ist gleich, so ich gelobet Keuschheit, als ich gelob mit meinem Finger an Himmel zu rühren, oder zu fliegen, das stehet nicht in des Menschen Gewalt. Der Herr sagt Math. 19. Wers begreifen mag, der begreiffß, die Gnade ist nicht allen gegeben, die Kutten und Blatten tragen. Ihre Armut siehet



siehet man in ihren Gebäuden, vollen Kästen, Küchen und Kellern, auch an ihren bleichen Wangen. Es werd ihnen nicht begegnet, als Christo geschah, da er kaum 33 Jahr alt war, und die Juden sagten, du bist noch nicht 50. Jahr alt, sagst du habest Abraham gesehen, E. F. G. Vermag nicht solche Gastner, die nicht nehmen und alles einbringen, als die Barfüßer. Ich urtheile nicht, aber Christus thut's, Math. 23. Wehe euch Pharisäer, und Miter Geschlechter, die ihr esset und verzehret die Häuser der Wittwen, thut das unter dem Schein eines langen Gebets, euch ist bereit das ewige Feuer. Ich kan nicht anderst sehen, von Stiftung vieler Domherrn und Priestern, samt mit dem andern Geschirm, dann Erhaltung Buben und Büben, wie es am Tag unverschamt ligt. Der Pabst hat dem Rath des Teuffels gefolgt, Eheweiber verboten, und um Geldbuben erlaucht. O ihr Fürsten sehet dann, daß sie nicht also darinnen verderben. Euch gehdrt das Schwerdt der Straff, und nicht den Geistlichen, das gehdrt ihnen zu, daß sie verkündigen das Wort Gottes, wollte Gott, daß eure Augen aufgethan würden, und selbst das Schwerdt, das euch Gott gegeben hat, in die Hände nehmet Math. 20. Die Fürsten dieser Welt sollen herrschen über die Völker, aber ihr nicht also, welcher unter euch der Meiste, soll seyn der Wenigste, und der andern aller Diener, gleichwie des Menschen Sohn nicht kommen ist, daß man ihm diene, sondern daß er diene. Unsere Sünden habens verschuldt, daß es sich verkehret hat. Die genannte geistliche Fürsten und Prälaten haben das Geld, die weltlichen den Seckel. Hilff und Rath E. F. G. euch und uns allen, daß Gott nicht seinen Zorn, wie oben angezeigt, über uns schicke, dann man siehet, wie der Türck wüthet, aus dem nicht wenig zu besorgen, er werde ein Herr unsers Vaterlands, da Gott vor sey. Sich erhebt an allen Orten der Welt Empdrung, die Sach kann in die Länge nicht bestand haben, wollte Gott, es liessen sich die Fürsten und Herren, die Geistlichen genannt, nicht länger am Affen-Seil führen, E. F. G. finden wohl eine Türken-Steuer, so E. F. G. würden verordnen bey allen Stifften, Clöstern, auch Pfarren und Messen, die Register aufzuheben, ihre Leute, die ihnen Zins und Gült geben, in die Gericht zu komen, darinnen sie liegen, und eigentlich ihr Vermögen erfahren, hätten sie zu viel, daß man es zum gemeinen Nutzen brauchet, auf daß der arme Mann nicht also beschwehret würde. Gestattet nicht die Schinderen der Absens, dann man siehet, daß sie die Pfarrer auß genaueste verdingen, daß sich die, so die Heerde Christi wanden sollen, des Hungers kaum erwehren, seynd auch selten mit geschickten besetzt, nehmen lauter Narren, die nichts kennen, nur auß wohlfailest gedinget, der Schweiß der Armen wird in aller Dienstbarkeit des Teuffels verzehret. Der Freyberger Pfarrer zu Voburg, hat mehr dann 800 fl. von Pfründen, und thut ein ganz Jahr keine Predigt. Was hat dann Herr Bernhard Arzt zu Erstett? hätt ein Pfarr zu wenig, das man ihr geb, hätte sie zu viel, daß man ihr nehm, gehdret in den gemeinen Nutzen. An dem



dem andern (als viel Meß lesen) ist Gott wenig gelegen, als man das wohl aus der Schrift probieren kan. Hätt E. F. G. ein Einsehen, daß den Armen das Evangelium geprediget würde, so folget aller Sieg und Glück, als David Psalm 3. Ich würd tausend nicht fürchten. Und Esaja 30. cap. Tausend werden fliehen vor einem, so das Wort Gottes erhöht wird, wird Sieg genug geben, hinwiederum, so Gottes Wort hernieder gedrückt, so ligt alle Plag an dem, es soll niemand verbotten seyn, wer es an wird nehmen, findet Guad, wer nicht, findet von Gott auch seine Straff, so er wird sagen, du würdest hinfort nimmermehr seyn. Ich hab nicht unterlassen mögen, E. F. G. als meinem Bruder in Christo zu schreiben, der Geist Gottes regier es, dann ich meyne es je gut, Gott sey mein Zeug, daß ich Freud hab in E. F. G. Glückseligkeit, hinwieder Leyd in E. F. G. Unglück. Dann es ist mir auch noch unvergessen, daß ich nach Absterben Vater und Mutter, deren ich in 5. Tagen beeder beraubt, E. F. G. als ein Weib anbefohlen war, als obersten Vormunder, ich dann damals in E. F. G. Frau Mutter Frauenzimmer war, und ich in meinem Elend durch E. F. G. getröstet, mit diesen Worten: ich solte nicht also weinen, und wollt nicht allein mein Landes-Fürst, sondern auch mein Vater seyn, wie mein jüngerer Herr gnädiglich gespührt, und uns, auch unserer Kindlein E. F. G. Dienst erheben und ernähren, solches mich nicht ein wenig gezwungen hat, E. F. G. zu schreiben, damit ich um empfangene Gutthat meine Danckbarkeit zu Theil erzeigte. Mir ist wie St. Peter. Silber und Gold hab ich nicht, sondern die Liebe gegen Gott, und E. F. G. als meinem Nächsten, dann der Herr Luca 9. sagt: was nichts je dem Menschen, ob er alle Welt gewinne, und verlierte die Seele womit wolt er es wieder kauffen. Ich hab aus Christlicher Pflicht nicht schweigen können, der hohen Schuhl geschrieben, als ich E. F. G. hier copie schicke, obs Sach wäre, daß sie mich bey E. F. G. fälschlich verleumden würden, daß E. F. G. der Wahrheit berichtet wird. Was ich geschrieben, weiß ich aus gödtlicher Gnaden zu verantworten, dann es ist nicht mein, sondern Gottes Wort. E. F. G. wollen zu Herzen nehmen, dann fürwahr Gott wird die Seel Euer Unterthanen aus Euren Händen fordern, E. F. G. wollen nicht den Pfennig-schluckern allwegen glauben und Gewalt geben, dann man siehet, daß sie aus Geiz wieder Gott fechten, und doch ohne Krafft. Wir möchten alle Gottes Wort wohl leiden, allein Pfaffen, Mönchen, Nonnen, Procuratores, Advocaten, Juristen mögen es nicht erdulden, dann der Herr sagt, was du willst, das dir geschese, thu auch einem andern, dis recht gibt wohl ein Urtheil, leidet nicht, daß Kinds = Kinder in rechten stehen, und oft noch kein Urtheil erlangen, wo dann zwey ein Zwietracht hätten, hat E. F. G. wohl so viel verständiger Leut, die darinnen erkannten wer recht oder Unrecht hätte, könnte ein Richter wohl entscheiden, so anderst die Nempter nach dem Rath Pauli besetzt werden, der sagt: einen solchen Mann nehmt zu einem Richter, der vernünftig sey, und in dem der Geist des Herrn sey, hat nicht gesagt, für Ehebrecher, Gotteslästerer, Mörder ic. Der Geist Gottes ist Gottsfürchtig, barmherzig,



gedultig und keusch ic. Der Juristen Rathschläge würden nicht mehr Gewinn tragen, sie werden reich. Land und Leute arm. Ich hab ihrer selbs wohl gekennt, und noch, daß einer nicht ein Maas Weins hätte zu bezahlen gehabt, und so sie nur 4. Jahr das rothe Käpplein tragen, kauffen sie was nur fail ist, und gelegen ist. Ich meine, daß die Häublein fortunatus Seckel Krafft haben, davon die Poeten schreiben, dem Zerran nicht Geld, hätten sie nun sein Hütlein auch, führen sie, wohin sie wolten. Gnädiger Fürst und Herr, ich hab. E. F. G. die grosse Articul meines kleinen Verstands, damit das Volck Christi beschwehret, angezeigt, E. F. G. bedenkens daß, dann ich schreibe, dann es betrifft nicht ein Zeitlichs, sondern ein ewigs. Hiemit meine demüthige bitt, solches im besten, wie ichs warlich meine, anzunehmen, Gott dieser meiner Schrift regierer, dem ichs befiel, samt E. F. G. und allen euren geliebten hier in Zeit, und dort in Ewigkeit beizuwohnen. Amen. Datum Dietfurt Sonntag nach des heiligen Kreuzes Erhebung. Anno 1523. E. F. G.

Demüthige
Argula von Grumbach eine geb.
von Stauffen.

VII.

Schreiben des H. Wilhelm IV. von Baiern, an seinen Bruder Ludwig.

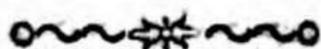
Traintlicher Herzñ Lieber brueder. Ich hab in Meinen Abschid mit dir vergessen, uon wegen der Grainwacherin und Irß Mans Irß ungeschickten schreibens halben wie dus gelesen hast, ist Mein rat und guets bedunden, so pald du gen Lanzhuet kimbst, du wollest Jer zu stünd anfordern vnd Ime fürhalten das schreiben seiner Haus = Frauen so sy mir vnd der vniuersitet gethan hat, Warumb er solchs seinen Weib gestat, und Ime anzaigen, da Er als der man solche ungeschickte schreiben seinen Weib gar nicht gestatt solt haben, vnd darauf seines Ambz zu stünd anentsetzen, und die straff gegen Ir der Frauen vorbehalten, du wellest dich auch mit nichte erpitten lassen Ime lenger pey dem Ambt zu be Leib lassen, wil ich mich zu dir versehen, vnd thuest daran vnser paider notturft. Damit was dir als Meinen Herzñ lieben Bruedern Lieb ist.
Datum Mürna sūntag vor Galli.

Wilhelm Herzog In Bayern
dein getreuer Brueder.

Auffschrift

Dem hochgeborenen Fürsten unserm Herzñlieben Bruedern Hern Ludwig Pfalzgrafen bei Rhein Herzogen in obern vnd Niedern Bairn.

Ant=



VIII.

Antwort des H. Ludwig an seinen Bruder H. Wilhelm IV.

Freuntlicher Herzlieber Brueder. Dein schreyben die Grumbacherin vnd Iren man betreffent hab ich vernomen, nun bist du on Zweyuel auch Ingedenk, daß ich vor meinen abschaiden mit dir geredt hab, daß mich für guet anseh, daß wir der luterischen sachen halben dieweyl ander mit dermassen als wir darob halten, treffentlichen ratschlagen, wie wir vns hinfüro darrin schicken solen, damit wir Iue nit zuuil oder zu wenig thuen, das gedeicht mich noch uor und gut sein, Wil aber nichts minder den Grumbacher vordern, und noturfftiglichen wie sych gebürt, mit Im handeln, Wolt ich dir nicht verhalten, damit alzeit was dir freuntlich lieb ist. *)

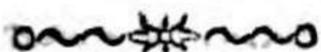
Ludwig

*) Man sieht es diesem Schreiben ohnehin schon an, daß der Verfasser gerilt habe; daher auch Ort und Datum anzuführen vergessen worden. Indessen finden sich in Archiven öfters Briefe und Berichte vor, wo Ort und Datum mangeln.

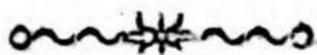
IX.

Schreiben der Argula von Grumbach an ihren Better Adam von Törring Pfalzgräflichen Staathalter zu Neuburg.

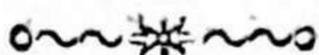
Gnad und Fried in Gott samt Beywohnung seines göttlichen Geistes, wünsch ich euch, mein herzlieber Herr und Better. Mir ist gesagt wie für euch kommen sey, daß ich der hohen Schuhl zu Ingollstadt geschriben, ob welchem ihr über mich nicht wenig erzürnet, und vielleicht also eingebildet, daß es von mir als einem thdrichten Weib, wie ich mich selbs bekenne und meine, dann diese Weißheit, Gott zu bekennen, ist nicht des Menschen Bernunfft zuzueignen, sondern Gottes Gaben, vermeinet, unbillig gehandelt, daraus mir nicht wenig Schmach, Schand und Gespött nachgeredt ist, oder werden möcht, von den Weisen der Welt, dessen ihr euch als eingesibter Freund annehmt, aus welchem ich nehme, daß ihr euch liebet, wie Euer gebohrne Freundin, solches ich euch grossen und hohen Dancf sage. Dann ich kan wohl ermessen, wo ihr mich nicht treulich meintet, achtetet ihr wenig, was mir gutes oder böses nachgeredt wurde. Aus dieser Euer erkannten Freundschaft bin ich bewegt, euch zu schreiben und der Wahrheit zu berichten, schick euch deshalben copie, wie und was ich geschriben hab, bitte euch getreulich, das zu lesen, und nach dem Geist Gottes darinnen mich zu urtheilen, dann die Weißheit der Welt kan Gottes Geist nicht begreifen, als Dsea. 4. cap. Nichts guts ist in der Natur der Menschen, aber die Sünd ist in uns, ich verwandele ihre Ehre in Laster. Und Paulus I Cor. 3. Die Weißheit



heit der Menschen ist eine Thorheit bey Gott, hab ich aber Unrecht gethan, will ich gern gedulden die Straff, achte aber nicht, daß ihr mich darum schelten sollt. Dann was uns Gott gebeut, soll kein Mensch schelten, und wäre auch in diesem nicht schuldig keinem Menschen zu folgen, als ich dann Gott in Tauff gelobt, zu glauben, ihn zu bekennen, zuwieder sagen dem Teuffel, auch allen seinem Gespenst, ein solches hoches Gelübd, das ich nicht kan oder mag erfüllen, biß ich von neuem geböhren werde durch den Tod, dann dieweil wir dem Fleisch leben, seind wir Sünder, als im Buch der Sprüche am 20. Cap. wer mag sprechen: mein Herz ist rein, und ich bin ohne Sünde. Und Jerem. 17. verflucht ist der Mensch, der da vertrauet den Menschen, aber gebenedeyet ist der Mensch, der sein Vertrauen setzt auf Gott. Nun wißt ihr wohl, daß alle Menschen ein gleiches Gelübdiß gethan, also: ich glaub, ich widersag, welcher Docter hat doch mehr, als ich verlobt in der Tauff, oder welcher Pabst, Kayser und Fürst, darum thu ich auch alle Tag Gott bitten um seine Guad, daß ich das erlang, damit die Gelübdiß, die mein Dod an meiner Statt gethan, erfüllet werde. Welches ich, so zu Bernunft bin kommen, im Christlichen Glauben gelehrt, angenommen und darein bewilliget, und also durch den Glauben bestehet. Darum mein lieber Herr und Better, laßt Euch das nicht verwundern, daß ich Gott bekenne, dann wer Gott nicht bekennet, ist kein Christ nicht, ob er 1000. mal getaufft würde. Es muß auch ein jegliches für sich selbst rechenschaft geben am letzten Urtheil, es wird weder Pabst, König, Fürsten noch Docter für mich Rechnung thun, das bedenk ich, hilfft auch da kein Reichthum, als Ezech. 7. Ihr Silber und Gold mag sie nicht erlösen an dem Tag des Herren, und so die Angst über sie kommt, werden sie suchen den Frieden, und finden sein nicht. Und Psal. 8. Cap. Sie säen den Wind, und schneiden den Wind, spüren die da hoffen in Reichthum und ihre Werke. Darum, mein herzlich lieber Herr und Better, bitt euch kein Beschwerniß zu nehmen, ob ihr hört daß man mich schändet und verspottet, daß ich Christum bekenne. Aber so erschrecket, ob ihr höret, daß ich Gott verläugne, da vor Gott ewig sey. Ich rechne mir vor eine grosse Ehre, daß ich geschändet werd von Gottes Lobß willen: ist ein schlechtes, daß ich von denen, die Gott in ihrer menschlichen Weißheit erblindt und geschändt hat, vermaledenet würde, dann Esai. 40. Cap. alles Fleisch ist Gras, und sein Lob als eine Blum, die da ist dürr worden; aber das Wort Gottes bleibet ewiglich. Ich sprich wie Paulus Gal. 1. wann ich noch den Menschen gefiel, wer ich nicht ein Diener des Herrn, dann Gott sagt Hof. 13. Du würdest nicht wissen einen Gott oder Seeligmacher ohne mich, und Joh. 12. Der mich verßmähet, und mein Wort nicht annehmt, hat den, der ihn urtheilet. Daß wir Gott nicht erkennen, machen unsere Prediger, dann der Herr sagt, Jerem. 50. Mein Volk ist worden eine verlohrene Heerde, ihre Hirten verführten sie. Und Jer. 6. das Wort Gottes ist ihnen gemacht zu einem Laster, und sie werden nicht annehmen; und Jerem. 10. Die Hirten thäten thörllich, suchten nicht den Herren, darum verstunden sie nichts, und alle ihre Heerd ist zerstreuet. Und Jerem. 23. Ihr habt verkehrt das Wort des lebendigen Gottes, und Bürden aufgelegt, darum gib



gib ich euch zu einem ewigen Laster und Schand, daß da nimmer wird
vertilget. Und Paulus 2. Tim. 4. Sie wollen seyn Lehrer, und wissen
nicht, was sie sagen, und sie werden aufmercken den Lügen ic. Wie
uns dann unser getreuer Hirt Christus oft und viel gewarnet, uns zu
hüten vor den falschen Propheten, und ihrer Lehre, daß er dann einen
Sauerteige nennet, welcher so ein wenig in viel Laigß kommt, er-
säuert er eine grosse Menge, als Matth 7. und 13. und 17. Da er sich
verklärt, sagt: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem hab ich nun wohl-
gefallen, den sollt ihr hören, und Esai 42. Cap. Meine Glori gib
ich Keinem andern. Und Joh. am 1. so viel ihn angenommen haben,
hat er Gewalt gegeben, Kinder Gottes zu werden. Man heist
mich lutherisch, ich bin es aber nicht, ich bin im Nahmen Chri-
sti getaufft, den bekenne ich, nicht Luther, aber ich bekenne, daß ihn
Martinus auch als ein getreuer Christ bekennet. Gott helff, daß wir
solches nimmermehr verläugnen, weder durch Schmach, Schand, Kercker,
Veinigung, auch durch den Tod, das helffe und verleihe Gott allen
Christen, Amen. Ich hab gehört, wie ihr sollt gesagt haben, so mein
Hauswirth nicht woll dazu thun, uns eine Freundschaft dazu thun, und
mich vermauren, gib ihm aber keinen Glauben, er thut leyder sehr zu
viel dazu, daß er Christum in mir verfolgt. 2. Cor. 4. sagt Paulus: wir
leyden alle Ding ohne Beschwerd, um den Nahmen des Herrn; darum
ist es ohne Arbeit, und bin ihm in diesem nicht schuldig gehorsam zu
seyn, dann Gott sagt: Math. 10. Marc. 8. Wir müssen alles verlassen,
Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Kinder, Leib und Leben, und sagt
darauf, was nützt den Menschen, so er die ganze Welt erobert, und
verderbt seine Seele, mit was wollt er seine Seele vergelten, es muß ja
also seyn, oder Gott sagt, er woll uns auch nicht bekennen, das schmeckt
aber dem Fleisch nicht, Ehre, Freundschaft, Gut und Leben, zu ver-
lassen, wir vermögens aus uns selbst so wenig, als St. Peter, der dem
Herrn zusagt, mit ihm zu sterben, und verläugnet ihn zu drey-mahlen,
da ließ ihn Gott sehen, was der Mensch war, aber zuletzt gab ihm Gott
auch den Geist, daß er frölich um den Nahmen des Herrn starb, Gott
muß den Geist geben, nicht Fleisch und Blut, was sagt aber der Herr
Math. 7. welcher Gott bittet um einen guten Geist, dem wird er vom
Vater gegeben. Mich kan nicht genug erbarmen an unsere Obrigkeit,
daß sie es so gar nicht zu Herzen nehmen, weder geistlich noch weltlich
daß ich doch einen erführe, der sich annehme die Bibel zu lesen, auch
sich gewißlich erkundigte, was der Befehl Gottes wäre, und doch also
verfluchen, würgen und toben ohn alle Weißheit und Grund der Schrift,
dannoch solls niemand sagen, daß es unchristlich gethan oder gehandelt
seye, welcher Christ möchte doch geschweigen. Es ist ihnen aber gleich
so viel, so man saget, das hat Gott geredt, als ob es ein unförmiger
oder Narr geredet hätte, was ist aber schuld, daß sie des Worts Gottes
so wohl berichtet sind, als eine Kuh des Brettspiels, schlecht weg ihr
antwortet, ich glaub, was meine Eltern geglaubet haben, gehört mir
nicht auszufragen, ist aber nicht mit ausgericht, es gehöret allen Chri-
sten zu, das Wort Gottes zu wissen, dann Paulus sagt, der Glaub
kommt aus dem Gehör, wie die Fürsten, also der meiste Adel: ich
habe



Habs von vielen gehört, die da sagen, so mein Vatter und Mutter in der Hölle wären, wollte ich ungern im Himmel seyn; mir nicht, wann gleich alle meine Freunde darinnen wären, da vor Gott seye, fürchte ich doch, sie könnten mir die Weil nicht kürzen, ist der Eltern Schuld, daß sie die Kinder nicht haben lernen lassen, sind sie schon zur Schul gegangen, hat man sie den Ouidium, Terentium gelehrt, wie der Grund, also das Leben. Was stehet aber in diesen Büchern? Wie man buhlen soll, Buben und Bubin werden ic. Das kan man auch wohl, und sind auch alle Stände voll solcher Leute, und berühmen sich das mehr, als man sich des schämt, gleich als wohl in der Ehe, als aufferhalb, ist leyder dazu kommen, das hbr Frauen, und ihre Gesellen mehr Treue aneinander beweisen, dann oft in der Ehe geschieht, daß wohl der Spruch Pauli ist erfüllet, 1. Cor. 5. Es wird solche Unreinigkeit unter euch entstehen, die da nicht mehr erhdrt ist, dann unter den Heyden, da hebt sich dann grimmen, zanken, rauffen, schlagen, Tag und Nacht kein Fried, gehet Gut und Muth alles hinweg, hilfft nichts, halt sich eine, wie sie wolle, darob oft eine auch gescheidert wird. Gott behüt alle, die da wiederfechten, helffe auch wiederum auf den Gefallenen, da sieht niemand darein, klagt mans den Freunden, ist's ein Gelächter, sie dürffen auch das nicht straffen, desgleichen die Obrigkeit selbst haben gemeiniglich dieses Holzes eine Geigen. Ich bin jetzt wieder in weniger Freud und Hofnung, so ich hbre, daß ein Reichs = Tag ausgeschrieben ist, Gott sende ihnen seinen Geist, der sie die Wahrheit erkennen lehre, damit dieser Reichs = Tag nicht vergeblich den Nahmen habe, sondern wir reich an Seel und Leib werden, und alle in einem wahren Christlichen Glauben regieret, und nicht das Gut, Land und Leute so bößlich verzehret, dadurch wir noch ärmer werden. So man aber Fleiß auf Gottes Wort legen würde, als auf Essen, Trincken, Banquets halten, Mumereyen, und anders, würde es bald besser, wie viel mal 100000. gulden ist in Reichs = Tagen den Landschafften bei meiner Gedächtniß verzehret, was es genüht, weist ihr baß, als ich, was kan man rathschlagen, so sie Tag und Nacht die Köpfe kaum tragen vor Bülle. Ich habe selbst zu Nürnberg gesehen, ein solches kindisch Wesen der Fürsten, das mir, dieweil ich leb, vor Augen ist. Ach wie schwer wird es aber seyn, so der Herr wird sagen, gib Rechnung von deiner Mayerschaft, hiefort wirst du nimmer Mayer seyn, was sagt Gott, Osea 8. Sie haben regieret und nicht aus mir, sie waren Fürsten, und ich erkenne sie nicht, Gott schickts zur Besserung, damit sie nicht in ihrer Herrlichkeit, wie Pharao, verderben, und die Fürsten in ihren Rathschlägen das Wort Gottes begreifen, nicht, daß ihnen das Wort Gottes unterworffen seyn soll, sondern sie demselben getreuen und gewissen Wort Gottes. Darum mein herzlicher Herr und B. ist an euch meine ganz freundliche Bitte, ihr wollet euch der göttlichen Schrift annehmen, ihr habt lang den Fürsten berathschlaget, nun ist es Zeit, daß ihr eurer Seel, die da ewig ist, berathschlaget, könnt ihr nicht mehr, leset doch vor Eurem Ende die vier Evangelisten hinaus. Wolte aber Gott, ihr hättet die ganze Bibel gelesen, welches Buch allen Befehl Gottes in sich hält; es ist auch die
Mey=

Meynung Lutheri nie gewesen, daß man seinen Büchern glauben soll,
 allein sollen sie seyn, als die Leit = Bächlein zum Wort Gottes: ihr
 müchtet in Eurem Regiment viel Nutzen schaffen, sonderlich so ihr be-
 hülfflich wäret, damit die Pfarr und Predicatur mit gelährten Män-
 nern besetzt würden. Alles Heyl würket das Wort Gottes, als Esaiä
 55. cap. als der Regen gibt die Speiß, und der Saamen den Säenden,
 und macht grüner das Erdreich, also ist mein Wort, das da ausgehet
 von dem Mund, es kommt nicht ohne Frucht wieder zu mir: Jerem.
 22. Meine Worte sind als ein Feuer und Hammer, der Felsen zerknirscht.
 Man hat mir gesagt, man wolle meinem jungen Herren das Amt neh-
 men, kann ich je nicht dafür, dann ich hab vor alles wohl betracht,
 solle mich aber wie Pilatum nicht gereuen an meinem Heyl, hab mich
 darein gesetzt, alles zu verlieren, ja Leib und Leben, Gott stehe mir bey.
 Ich vermag nichts Gutes zu thun aus mir selbst, dann sündigen; bittet
 Gott ernstlich für mich, daß er mir den Glauben mehre, ob es gleich
 dazu käme, daß ich darob müste zu Grunde gehen, so schämet ihr
 euch deß nicht, sondern lobet Gott, hätte ich die Gnade, wie ein
 Edel = Kleinod würde meine Seele Gott dem Herrn seyn, das Gut,
 das man mir nehmen kan, ist nicht viel, ihr wißt, daß mein
 Vatter unter den Herrn von Bayern verdorben, und seine Kinder zu
 Betler worden sind, wiewohl sie mir und meinen Kindlein, mit Diensten
 meines Hauswirths, von ihnen gehabt, gütlich haben gethan, Gott sey
 ihr Lohn. So haben die Pfaffen zu Würzburg, meines jungen Herrns
 Gut auch verzehrt, meine Kindlein wird der Herr schon versorgen und
 die speisen mit den Vögeln in der Luft, auch die bekleiden mit dem
 Blümlein des Felds, er hats gesagt, er kan nicht lügen. Ich hatte
 gemeinet, ich wollte mein Schreiben heimlich haben behalten, siehe ich
 wohl, daß es Gott will offenbahr haben. Nun werde ich darum ge-
 schändet, ist ein gut Zeichen, daß es aus Gott ist, dann so das die
 Welt lobete, wäre es nicht aus Gott. Damit, mein herzkliober Herr
 und Better, befehle ich euch jetzt und allezeit in die Gnade Gottes,
 hie in der Zeit und dort in Ewigkeit bey zu wohnen. Datum zu
 Grumbach

Argula von Grumbach eine geb.
 von Stauffen.

X.

Schreiben der Argula von Grumbach an Friederich Chur-
 fürsten zu Sachsen.

Gnad und Friede in Gott, wünsche ich herzlich, ewiglich benzuwohnen,
 E. C. G. Gnädigster Fürst und Herr! Ich habe nicht unterlassen
 mögen, E. C. G. zu schreiben, dann ich sehr hoch erfreuet bin, dieser
 Zukunft auf diesen berufften Reichstag; verhoffe der allmächtige Gott
 werde Regierer seyn, und Gad, Weißheit auch Stärcke allen denen, so
 da handeln, geben, damit das Wort Gottes den Armen wieder gepredi-
 get, und nicht als elendiglich mit Gewalt durch etliche heydnische Fürsten
 ver-



verbotten, und den Armen entzücht, welche jetzt auf ein neues Christum
kreuzigen und verfolgen. Durch Gott halt E. C. G. hart ob demselben
gewissen Wort Gottes, dann es muß seyn, wir müssen ja Gott öffentlich
bekennen, als Math. 10. stehen. Ich wünsch und bitte Gott, solches
Gemüth, das ich bisher bey E. C. G. gespührt, Gott zu Ehren auf daß
E. C. G. ihnen fröhlich mit Christlichem freudigem Gemüth unter Augen
gehen. Gott sagt, Esaja am 51. Ich selbst tröste euch, wer bist du, daß
du dich fürchtest vor den tödtlichen Menschen 2c. Sie werden unkräftig
seyn, als wir haben, Esaja am 29. und Psalm 11. Ich will aufrichten
ein Heyl, in welchem sie freudig werden wieder sie handeln. Wir sehen
das Heyl, Gott sey Lob, und haben allen Gewalt auf unserer Seiten,
laß sie E. G. toben und wüthen, es ist doch keine Krafft, der Fels wird sie
zerknirschen, und zu Grund stürzen, dann er ist ihnen ein Fall; aber de-
nen Glaubigen eine Auferstehung, und hochgeachttes Edel = Kleinod, als
Petro, 1. Epist. am 2. cap. Ich will setzen einen Stein in Sion, der
auferwählt und hochgeachtet ist, zum obersten Schloß = Stein, und wer
nun dem glaubet, der soll nicht geschändet werden. 2c. Sie werden gar
zu Schanden, als man siehet, wie sie so gar thöricht und irrig seynd,
daß sie schier nichts können reden oder schreiben. E. C. G. wollen nicht
achten, daß sie grißgramen über Christum, aller Gewalt ist ihnen ge-
nommen, wie der 139 Psalm sagt; sie haben ihre Zungen geschärfft wie
die Schlangen, ihre Streiche aber sind wie die Pfeile der Kindlein, als
auch Esaja am 8. verkündiget. Sammler euch zusammen ihr Völder,
ihr werdet überwunden, höret zu von allen Landen, stärcket euch, und
ihr werdet überwunden, begürtet euch, und ihr werdet überwunden,
machtet einen Rathschlag, er wird zertrennet, redet eine Meynung, und
sie wird keinen Fortgang haben, dann Gott ist mit uns. Gedencke doch
E. C. G. was Gewalts ihnen Gott zum Voraus ließ, weil sie noch
ihren vollkommenen Proceß hatten, und sie Gott gleich achteten, wie
viel mehr jetzt, so sie Gott dem Fräulein unter die Fuß wirfft, da sie
ihren Gewalt verachten. Darum rede ihnen E. C. G. mit dem Wort
Gottes in seiner Krafft, nützlich unter die Augen, dann E. C. G. sehen
den Hasen brennend, wie Jerem. 1. Und das Angesicht Gottes von
Mitternacht, sie mögen den nicht verlöschen. Ich redete nächsten mit
Herzog Hansen, auch andern des Regiments, gern hätte ich vielmehr
geredt, wär Bold gewesen zu zuhören, ich würde sie ob Gottes willen
nicht fürchten, wann und wie oft sie wollten unter die Augen zu ge-
hen. Bitt E. C. G. durch Gott ein fröhliches Gemüth zu erheben, mit
Danckbarkeit, daß uns seiner Ordnung auß E. C. G. Land und Schützung,
unser Heyl verkündet, und Christus wieder gelehret und erkannt wird. Der
allmächtige Gott hab, E. C. G. in seiner Benedeyung, hier und dort.
Amen. Act. am Zinstag nach Andrea Anno Domini 1523.

E. C. G.

Demüthige
Argula von Grumbach eine geb.
von Stauffen.

❦

XI.

Schreiben der Argula von Grumbach an Johann Pfalzgrafen
bei Rhein und Herzog in Baiern.

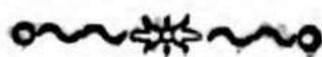
Gnad und Fried in Gott sammt Mitwirkung seines heiligen Geistes, wünsche ich herzlich E. F. G. jetzt und allezeit beyzuwohnen, Hochgebohrner Fürst, gnädiger Herr. Als ich nächten zu Nacht von E. F. G. auch andern meinen Herren zur Würthschaft geladen, und beruffen, welches ich mich mit Demüthigkeit gegen alle bedanck. Nun habe ich unter etlichen Reden von E. F. G. gemercket, daß anfahen der Schrift und göttlichen Worts zu lesen, auch erkandt, daß E. F. G. das Licht scheinen siehet, in welchem ich nicht wenig bin erfreuet: der allmächtige und barmherzige Gott wolle solches fürgenommene Werk fruchtbarlich vollstrecken, und vollkommen erleuchten, welches allein Gott durch sein Wort muß entzünden, und da ja nicht bey menschlicher Vernunft gesucht, noch gefunden mag werden, als wir dann haben am 30. Ps. Dann bey dir ist der Brunn des Lebens und in deinem Licht werden wir sehen das Licht. Und am 118 Psalmen: Die Eröffnung deiner Worte erleuchten, und die Verständniß den Kleinen. Da hören wir: wie Gott will nicht leiden, Weißheit zu ihm zu bringen, sondern Weißheit von ihm zu begehren, kan nicht anderst gesucht noch gefunden werden. Wir müssen je nichts werden noch seyn bey uns angesehen, sondern pur lauter Gott suchen, und ihm gar nicht das unser fürbringen, oder Achtung darauf haben, laßt er sich finden, und anderst werden wir ihn nicht finden, und Johannis am 1. Diß ist das wahre Licht, welches alle Menschen erleuchtet. Und darnach, die Welt hat ihn nicht erkandt, so viel ihn auch angenommen haben, denen hat er Gewalt gegeben, Kinder Gottes zu werden. 2c. Der Herr sagt: wandelt in dem Licht, die weil ihr habt das Licht. Ich bitt E. F. G. durch Gott, diesen Spruch wohl in das Herz zu drucken, Math. 10. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter, wer nicht, den will Gott auch nicht erkennen. Brauchet den oft auf diesem Reichs=Tag frey und unerschrocken; dann Gott ist mit uns, wir haben im 11. Psalmen: so die Armen verwüst seynd, und die Dürfftigen seuffzen, will ich mich aufmachen, sagt der Herr, und will aufrichten ein Heyl, indem man soll freudig wieder sie handeln.

Nun haben wir, Gott sey ewig Lob, das aufgerichtete Heyl; das Wort Gottes ist am Tag, darum werden wir keine Gewalt fürchten, sondern frölich für alle gewaltige Ansicht unerzittert treten, wann und wie oft man will. E. F. G. helfen und rathen, damit das Reich Gottes den Armen nicht versperret werd, und ihr samt uns nicht verderben. Habs nicht lassen mögen, E. F. G. mit dieser Ermahnung zu geseegen, welchem ich mich befehl, und uns alle in die gütige Freundlichkeit Christi. Actum am Zinstag nach Andrea. Anno 1523.

Euer Fürstlichen Gnaden

Demüthige

Argula von Grumbach, eine geb.
von Stauffen.



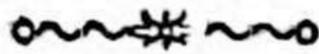
XII.

Instruction und beuelch, was Unser von Gottes Gnaden Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein Herzogen in Obern und Niedern Bayrn ic. zu Nachbemelter Sachen Verordnete Rätthe und Diener, hinfüran fürnemen und handeln sollen.

Anfenghlich, als Wir nach jüngst gehaltener Landschaft, ain Zeitlang herr gespürt, und befunden haben, das die Religions oder Glaubens Sachen nit seien mit solchem Fleiß und embfigkhait, deren Wir vnns wol Versehen, in vnsern Rath fürgenommen vund gehandelt worden. Dieweil Wir aber Ir, als ain Catholischer Christenlich Fürst, durch hilff und beystandt gottlich genaden, bey der alten waren Allgemainen Christenlichen Religion, nit allain selbs bestendiglich zubeleiben, sondern auch dieselbe, so uill Irer möglich, in vnserm Fürstenthumb zu erhalten, vestiglich bedacht und entschlossen seien; So haben Wir derwegen berürzte Religions Sachen, und was derselben anheimgig, in ainen abgsonderten Rath, zu Tractiren, und zu erledigen fürgenommen, und also zu demselben Religions Rath Verordnet; Wilhelm Leschen Hofmazzter, als Präsidenten, Volgennds auch Wigileusen Hund Doctor, Georgen von Gumpenperg, Christophen Selden Doctor, Onofferen Perbinger Doctor, und Hainrichen Schweigkher Secretarien. Hierauf dan vnser ernstlicher beuelch, und Meinung ist, das die yez ernannten vnnsere Vertrauten Rethen und Diener, über das, so sy, als Zuuersichtlich, gewissenhaft Christen dem allmechtigen ze laisten schuldig, sich der berürzten Glaubens oder Religionsachen mit rechten Ernst und Bleiß bey den Pflichten, damit sie vnß zuegethan, vndt erfahren, und annemen sollten, Auch alsß was ihnen darinn Angebracht, vund fürhomen wirdet, nachallgemainer Christlicher ordnung und Gebrauch darnit auch vnser Jungst gegebne Declaration in nichte Überschriften werde, abhandlen und erledigen, Do ihnen aber hierin nichts oder ainiches bedenklich oder beschwerlichs, das sy solches on Unser Vorwissen zuerledigen für Vnrathsam achten, fürfallen wurde, dasselbe sollen sy alsdann, neben Iren Vnterthenigen Guettachten vns Anbringen, und hierüber Berner zur ordnung, oder sonst vnserer Resolution gewartten. Des wellen Wir vnß zu Iren gnediglichen, vund doch auch in ganz ernst Versehen vnd verlassen. Actum München den 3. 8bris ao. 57.

XIII.

Unser von Gottes Gnaden Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein, Herzog in Ober und Nieder Bayrn Erclärung, wie es hinfüran, mit den Geistl. Rath vund deme Angehörigen Religions - Sachen wollen gehalten haben,



Unsere Rathe sollen seyn
Dechant zu St. Peter, als Ober
Doctor Perhinger
Doctor Lautherius
Doctor Madler
Vigßal; Chamer = Rath.

Denen soll Secretari Mag: Abraham Strobl und ain oder zwen Canonici oder geleerte Priester adjungirt, die in visitationibus gebraucht, auch sonst umbher gesandt werden, zuerkhondigen, wie es allenthalben geschaffen, damit jehrlichen visitationes des Fruchtbalich mdgen Bericht werden. Doweegen auf diesen fahl noch einen Priester zu Unser Lieben Frauen, oder St. Peter zutrachten, und dan nachherr Georgen Würffl, oder ainen andern, so den Rath besuchen, wan sie bey der Hand seyen.

Volgt die Berrichtung

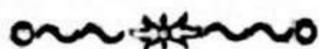
Erstlich sollen sie gewalt haben in Religions Sachen zu handeln; Ir Superintendent soll seyn vnser Canzler Doctor Eckh dessen sie sich allein in Hoch Wichtigen sachen, darinnen sie etwan vnterschiedliche Mainung weren Gebrauchen, Er also allein in die fürnemsten und nit täglich fürfallenden Sachen von Inen angesucht, und in denselben dann wohl nicht decernirt werden, uns beschehe dan zuvor Relation annor.

Sy sollen auch samentlich alle Religions Sachen vnserß Lands anstellen, und Ire Corespondenzen in allen Rent=Uemtern bey den Stiff=ten, Clöstern, Pfarrern, oder andern Orten haben, wie sie es am besten und füglichsten anzustellen wohl wissen werden.

Zwanmahl in der Woche auß wenigst sollen sie jedesmahl ainen halben Tag zusamen komen, und da es von nöthen thut, auch offter, und von denen Sachen reden, darinnen von erhaltung wegen der Religion einsehung zu thun Bonneten ist.

Und gleich im ersten Anfang sollen sie was hievor der Religion vnd Schuelen halb für befelch, Mandat und ordnungen Im Druk außgangen seynd, für hand nemmen, dieselben alle wider abheren bedenken, was darinen zu Verbessern sie darüber auch gedacht seyn wie Widerum erfahrung zunemen, ob denselben an allen Orthen also nachgang und gelebt werde, so wohl von den Briestern und Pfarrern, als von den Weltlich Obrighaiten; Was sie auch in solchen bedenken, das sollen, sie, in Umschrift, verfassen, und vns zuvernemen vntertheniglich übergeben und solcher Rathschlag soll nit allein auf ietzt, sondern auch dahin gestellt werden, damit in denselben sachen nach laut des iezigen beschluß jährliche inquisition und Erfahrung mdg eingepogen werden, weil man befindet, das ohne fleißige aufachtung und Nachforsch das Vbl der Secten alsbald wieder überhand nemmen wurde.

An was Orten, auch bey was Obrighaiten sie seyen Geistl. oder Weltlich, so vns vnterworffen, Mengl erfunden Burden, dabey sollen sie doch mit Borwissen vnser, alsbald erstlichs und Nothwendigs Einsehen thuen. Insonderhait sollen Ihnen auf allen Regimenten der Pfar-



ter Zetl, so sie jahrl. der sectischen Pfarr = Leut halber übergeben, zuge-
stellt werden, Die sachen haben darnach zerechten.

Was sie auch für Bugehorsam, Ergernuß, Unlauffen an Sectische
Ort bey Burger vnd Pauren, auch allen Ihren Angehörigen In erfahrung
bring, die sollen sie für sich erfordern, vnd Fleiß haben, sie davon wenz-
dig zu machen, und wieder zur Gehorsam zu bring, oder solliches zu thun
in die Regiment schreiben.

Die Priester so zu der Sell Sorg Verordnet sind, so wohl die Dr-
densleut als Lay Priester, so wohl die Coperatores als die Prediger und
Pfarrer, sollen durch ainen auß den Religions Rätthen Jährlich visitiret,
die Kirchen, Ornat, die Clinodia, und anders mit Fleiß besichtigt,
die Mengl gewendet, und die Haillosen Bnuzen oder Sectische Priester
als die, so publice in Scandalo leben, alsdan aufgezaigt, damit sie mö-
gen gestrafft, oder amovirt, oder in anderweg Castigirt werden. Die
auch um Pfarren, oder um Possess derselben anhalten, mit Fleiß
examiniren und wo vounethen, ihrer qualitet halben bericht, und er-
fahrung einziehen, und alsdan erwegen, ob er zu admittiren seye, oder
nit. bey andern Examine soll man allwegen auß wenigst den Dechant,
Lautherium, Berbinger, oder Stadler haben.

Sie sollen auch kein ansehnliche Pfarr, auch kein Canonicat, das
vns zu Conferiren, es seye dan de Jure Patronatus oder ex speciali
Concessione Pontificis, nach Vermögd des Alten herthomens, gebürt, oh-
ne vnser Vorwissen, verleihen.

Vnd zu solch Verleihung darauf gedacht seyn, das von den Ver-
mögdlichen, andern Vnvermögdlichen etwas hilf beschehe. Vnser Collegium
zu Ingolstatt sollen sie von den vacirenden Kldstern, vnd nit von den Re-
servaten der Pfarren dotiren oder versehen.

Was die Electionen und visitationes der Kldster belangt, ist wohl
aufzusehen, das das Geistl. und Weltlich auß den Kldstern nit Confun-
dirt werde, und also weder Camer: noch Religions Rath Wisse, woran
er seye, und weiß die Closter vnser Camer Gut, so sollen darumen in
Temporalibus die Camer Rath: und die Religions Rath in Ecclesia-
sticis disponiren, und da sie mangl in temporalibus fenden, daselb den
Camer Rätthen anzaigen, das dieselben alsdan wendung fürnemen. et
econtra.

Was dan das Einkumen von den vacirenden Kldstern, Beneficien;
Kirchen, Pfarren und andern betrifft, darüber ist der Ligsalz, und
der Strobl Verordnet, darbey bleibt.

Wann man rechnung aufnimbt in Weltl. Verwaltung, sollen zwen
von der Camer und Zwen von Religions Rath dabey seyn, und von
den Weltl. Einkumen, die Camer Rath ein gleich lautend Puech, so
wohl, als die Religions Rath haben.

Man soll auch nochmahlen sich entschließen, ob und Wan man hin-
füran die sondern extraordinaria Stipendia zu München vnd Ingolstatt
volgen lassen, und wie vill man Jährlich darauf Wenden welle, damit
man ain gewisse Suma hab, und dieselb nit Uberschreitt, dann soust ist
bes Petlens und Nachlauffens um Stipendia kein Aufhdren.

Das



Das also ist unser endlich Will und Mahnung wollen auch, das ab solich vnser Ordnung mit Fleiß gehalten und Dero gestrackt nachgegangen werde. Actum unter unsern Hand Zeichen, und zu Ende fürgetrukhten Secrete, zu Niederhofen den 5. Monats Tag Octob. Ao. der Wenigern Zahl Im 73.

XIV.

Bericht der Universität Ingollstadt wegen des Ursatius Seehofer an H. Wilhelm IV.

Durchleutiger Hochgebohrner Fürst und herr. E. F. G. sein unser gehorsam Dienst zuuor an berait. Gnädiger herr. E. F. G. haben im Jüngsten schreiben begert, wie wir Ursatien Sehouer umb sein luterische Verhandlung zu straffen vorhaben, darauf siegen wir E. F. G. zuuernemen, das wir nach erwegung aller Sachen vermainen, so derselb Seehouer sein luterische Lerr in gemainer Uniuersität Versammlung Widerruffen, und ainen Mide schweren, das er hinfüran der luterischen Irrungen nit Anhangen sonder Bestlicher Heiligkeit, Römischer Kayl. Mayj. und E. F. G. Mandaten derhalb ausgegangen geleben, das er auch in ein versbert reformirt Closter des Fürstenthumbs Bairn, wie Ime das von E. F. G. aufzaigt werden solte, und daraus über E. F. G. Beuelch und begnadigung nit komen wolle, und solichs alles durch E. F. G. verfügt wurd, das er darumb seinem Verbrechen nach, und als ein Student zimlicher maß andern zu ebenpild gestraft were, hieneben zeigen wir E. F. G. an, das wir zwen Puechpinder Kuecht nns gerichtbar auch angenommen, die haben bekennet wie E. F. G. ab hieheiligenden Zeteln auch vernemen mdgen, den wolten wir auch ain revocation und ayde wie dem Seehouer, wo das von E. F. G. vergont wurde, auflegen und Sy alsdann vber die vier Welldt (Wälder) aufweisen, der hoffnung, wir wolten damit der Luterischen schalkhait bey vns entgegen komen, und verhieten, das dieselbig bei vns wie an andern orten, nit einwurzen sollte, vntertheniglich bittend, E. F. G. wollen sich an dieser vnser Straff beniegen, und die also gnadiglich fürgehen lassen, das wollen wir E. F. G. vntertheniglich zu verdienen berait sein. Datum Pfinztag nach Bartholomei anno 1523.

Vnterthenig Rector und Rath gemainer
Uniuersität zu Ingolstatt.

A u f s c h r i f t.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Wilhelm Pfalzgrafen bey Rhein Herzogen in Obern und Niedern Bayern unsern genedigen Herrn.

XV.



XV.

Befehl des H. Wilhelm an die Universität Ingolstadt wegen des Ursatius Seehofers Bestrafung.

Wilhelm Herzog.

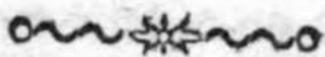
Unsern Gruss zuvor Ersame und hochgelerte. L. G. Wir haben ener schreiben unsiez gethan, seines Inhalts verstanten, und als ihr vns erstlich anzaigt, mit was maß ir Ursacien Sehouer um sein Lutterische Verhandlung zestraffen vorhabt, lassen wir uns solch Eur fürnemen gefallen, Nemlich das er sein Lutterische Leer in gemainer Versamlung vnsrer Vniuersität öffentlich widerruffen und ainen Aide schwören, daß er hifüran den Lutterischen Irrungen nit anhangen, sondern Bapstlich Heiligkeit, Kayf. Mayj. auch vnsrer Mandaten deshalben ausgegangen, geleben, auch zestund an sich in vnsrer Closter Ettal thue, und daraus aufferhalb, und bis auf vnsrer abforderung und beuelch nit komen, noch in denselben vnsrer Closter nichts lesen sagen oder den Lutterischen Anhang gleichförmig, sich mercken lassen solle, noch wolle, wie Ir dan solichs alles Inne wohlfürzuhalten wisset; fürs ander ist vnsrer maynung, das Ir die zwen Puechpinder Knecht Ir gefenckhuns auch erlediget, doch Sy um Ir Versprechen In laut eurs fürnemens schweren, und alsdann Inen vnsrer Fürstenthumb über die vier Wald ewiglich versagen laßet. Das alles wolten wir euch darnach wisset zerichten nit verhalten, vnsrer ernstlicher Beuelch ist auch, das Ir ein Bleissig aufmercken und forschen habt, und so fern Ir in vnsrer Vniuersität dergleichen Lutterische Leren und Anhang erfueret, gegen Inen unangesen was standts die weren, gleicherweise gegen Seehouer geschehen ist, handlung fürnemet, und uns alsdann gestalt der sache iederzeit berichtet, an den allen beschicht vnsrer ernstlich Haisßen und gefallen Datum München am Montag nach Augustini anno XXIII.

XVI.

Befehl des H. Wilhelm an das Kloster Ettal wegen Ueber- nahm des Ursatius Seehofer.

Wilhelm Herzog ic.

Unsern Grues zuvor Wirdiger in Got, Lieber Getreuer. Wir thuen euch zu wissen, daß verschiener Zeit eines vnsrer Burgers sone alhie Ursaci Seehofer genannt, sich in vnsrer Vniuersität zu Ingolstadt vnderstanden, etliche Studenten der lutterischen Leren vndt Irrungen zu vnterweisen, und derselben Kezereyen anhengig zu machen, alles zu Verachtung vnsrer waren Cristlichen Glaubens, auch Bapstlichen heiligkeit, Kayf. Mayestett vndt vnsrer ausgegangen Mandaten, darauf Rector und Räte derselben vnsrer Vniuersität verursacht, bemelten Seehofer gefencklich anzenemen und vns gestalt der sachen zu berichten. Als haben wir vns nach empfangenen Bericht mit Rector vndt Räte ietzt bemelt vergleicht, Ine Seehofer um sein lutterische Verhandlung andern zum Ebenbild, und damit dergleichen Kezereyen der enden nit eindringen, zestraffen, nemblich das er sein luterische Lerr in Gemain Versamlung vnsrer Vniuersität öffentlich widerruffen in ainen AId schweren, das er hinfüran den luteri-



rischen Irrtungen nit anhangen, sondern obberürten Mandaten geleben, auch zestund an sich in Unser Kloster Ettal thun, vnd darauf aufferhalb vnd bis auf Unser Abforderung vnd Beuelch, nit komen, noch in demselben vnsern Kloster nichts lesen, sagen, oder dem luterischen Anhang gleichförmig sich mercken lassen solle, noch wolle, vnd auf das ist vnser Maynung vnd Begeren, Ir wollet bemelten Seehofer in vnser Kloster Ettal annemen, Ine darinn wie vorsteet, einhalten vnd Ine zimliche Lüserung Essens vnd Trinkens mittailen lassen, auch ein vleißig aufmercken haben, ob er sich weiter mit luterischer Lere wurde erzaigen, vns solchs zu berichten, damit wir vns verer darnach gehalten wissen, an den beschiebt vnser ernstlich haissen vndt Gefallen. Dat. München an Montag nach Augustini anno **XXIII.**

XVII.

Glaubnsätze des Arsadius Seehofer.

- A**nno Domini 1523. an Abend unser lieben Frauen Geburt den 7. Sept. seynd diese nachfolgende Articul, dem wohlgelehrten Arsatio Seehofer von München, der freyenkünsten Meister, von Rectorn und Rätthen der gezeischen, und von ihm unchristlich gehalten und gelehrt worden
- I Dasß der Glaub allein, ides Menschen Rechtfertigung genugsam seyn.
 - II Dasß Gottes Gerechtigheit der Art sey, daß sie Gott zurechne, ohnangesehn die Werk.
 - III Dasß er Mensch die Rechtfertigung mit keines Wercks Verdienst erlangen wge.
 - IV Dasß Gott allein rechtfertige, so Er seinen Geist in uns geußt, ohn unsere Würung.
 - V Dasß keine Hoffnung in einigerley Werk zu setzen sey.
 - VI Dasß es ohnmöglich sey, daß der Glaub ohne gute Frucht bleibe.
 - VII Iann die Schrift sagt, der Lohn werde um die Werke geben, soll man wehen, man werde durch den Glauben seelig.
 - VIII Dasß die, so sich unterstehen, mit Wercken gerechtfertiget zu werden, vt auf den Felsen, sondern auf ein Sand bauen.
 - IX Dasß man in der Kirchen niemand glauben solle, er bringe dann das gezeische Wort Gottes.
 - X Dasß man in der Kirchen nichts thun noch lehren soll, dann was der Herr gezeislich gelehrt und befohlen.
 - XI Dasß einem Bischoff nicht gezieme, etwas anders, dann Gottes Wort zu lehren.
 - II Dasß die Bischöffe seynd, so Gottes Wort lehren.
 - III Dasß ein Mann, der sich von seinem Weib scheiden laßt, Macht hab, eine andere zu nehmen, deßgleichen das Weib, das gescheiden ist, einem andern sich verheurathen, man woll es dann dem wehren, das schuldig daran ist, daß die erste Ehe gescheiden seye.
 - XIV. daß man nicht schwöhren soll, dann um Gottes Ehr, und des Nächsten Noth willen.
 - XV. daß es gar nicht ziemlich seye, um zeitlicher Güter willen zu schwöhren.



XVII. daß das Gesetz durch Mosen gegeben, von dem Menschen fordert, daß er nicht halten möge.

XVII. Daß das Evangelium Christi nicht im Geist seye, sondern Buchstaben, wider St. Pauli Lehr, der da spricht in der 2. Cor. 3. den Buchstab tödtet, der Geist aber macht lebendig, und versteht daselbst durch den Buchstaben Mosi Gesetz, durch den Geist aber das Evangelisch Gesetz.

XVIII.

Wiederruffung der vom Arsatius Seehofer aufgestellten Glaubens Sätze.

Ich Arsatius Seehofer von München, der freyen Künsten Meister, schwöhre auf das heilige Evangelium, das ich in meinen Händen hab, und bekenn hie mit dieser Schrift, so ich mit meiner eigenen Hand geschrieben hab, und mit meinem selbst Mund vor Euch Rectorn und Rättern gemeiner hohen Schuhl der löblichen Universtät zu Ingollstadt, hiemit lye und aussprich, wiewohl ich hievor mit freventlicher, falscher, irrigen, der lutherischen Kezerey Verdacht, und manigfaltig besleckt gewesen bin, daß ich die in manche Weeg, mit lehren, schreiben und verfechten ausgebreitet, und mines Vermögens geteuscht, deßhalb ich denn in der obbemeldten, meines Herrn Rectorn und Rättern der Universtät Gefängniß kommen bin, und eine Staff (wie dann diß nach gemeinen Rechten den Verfechtern der Kezereyen aufgelegt werden solle) verschuldet hätte, habe ich doch bey demselbigen aus sonderem Befehl und gnädiger Handlung der Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Herrn Wilhelm, und Herrn Ludwig Gebrüdern Pfaltz Grafen am Rhein ꝛc. die Gnad erlanget, daß solche ernstliche Straffe gegen mir ab- und eingestellt ist worden, also daß ichs jeko soll demüthiglich erkennen und wiederruffen. Hierauf so bekenne ich hiemit, daß alles, so in meinen Lectionen durch mich aus den Schriften Philippi Melanchthonis gelesen, auch sonst durch mich ge-redt, und geschrieben, und jetzt hievor durch den Notarien gemeiner Universtät gelesen, eine rechte Erz-Kezerey und Büberey sey, daß ich auch denselben al-len, wie von Päpstlicher Heiligkeit, Kayserlicher Majestät, und hochgenannten meiner gnädigen Herren, verboten ist, nimmermehr anhangen, oder gebrauch-chen, sondern als einem frommen Christen wohl zustehet, alles dasjenige, so die heilig, Römisch, Christlich Kirch, die heilige Concilia geordnet und gesetzet haben, und durch einen erbaren Geistlichen Brauch angenommen ist worden, halten wolle, und mich mit meinem Selbs-Leib in das Kloster Getal stellen, daraus ohne sonderm Befehl unsers gnädigen Herrn nicht kommen, auch der Ende kein Lutherisch Buch lesen noch ausgeben wolle. Das helffe mir Gott der Allmächtig ꝛc. ꝛc.